MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

69 (10.2.1939) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-291064

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 69.36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 54.74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 9. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 69 | Freitag, 10. Februar 1939

Die nationalen Fahnen wehen schon an Frankreichs Grenze

Die Insel Minorca in Francos Hand

Das Kabinett Spaak zurückgetreten / Zwischenfall in Afrika

Schneller als jemals erwartet

Das Erscheinen der Vorhut erregt Panik bei den Roten

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

hw. Paris, 10. Februar.

Am Donnerstagnachmittag, kurz nach 15 Uhr (deutscher Zeit) sind die ersten nationalspanischen Vorhuten an der französischen Grenze bei Perthus angelangt. Ihr unerwartetes Erscheinen — man hatte allgemein mit ihrem Eintreffen frühestens für die Nacht zum Freitag gerechnet — rief bei den Rotspaniern, die noch in Perthus waren, eine Panik hervor. Die nationalspanischen Farben flattern jetzt unmittelbar an der französischen Grenze, die durch zahlreiche Trikoloren gekennzeichnet ist. Die Grenze wird außerdem von Mobilgarden und Infanterie bewacht.

An den übrigen Teilen der Front ist die rote Rückzugsbewegung noch in vollem Gange. Die rotspanischen Abteilungen fluten unaufhaltsam mit Material und Autos nach Frankreich hinein. Stellenweise finden immer noch Kämpfe statt.

Nach den neuesten Meldungen sind nationalspanische Truppen auch auf Minorca gelandet, wo es bei Port Mahon zu Kämpfen gekommen sein soll.

Generale begrüßen sich

Ein französisch-spanischer Händedruck

Perthus, 9. Febr. (HB-Funk.)

Der Chef der Navarra-Truppen, General Solchaga, ist bereits an der spanisch-französischen Grenze bei Perthus eingetroffen. Kurze Zeit darauf kam auch der Befehlshaber des XVI französischen Wehrkreises, General Fagali, an die Grenze, begrüßte den nationalspanischen General und beglückwünschte ihn zu dem schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechts gerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen. Mit dem Rufe „Es lebe Frankreich", „Es lebe Spanien!" klang die Begegnung aus.

Plötzliche Landung auf Minorca

Eine rote Garnison erhob sich.

Burgos, 9. Febr. (HB-Funk)

Wenn auch eine amtliche Bestätigung über die Ergebung Minorcas noch aussteht, so werden in Burgos doch bereits Einzelheiten über die Besetzung der Insel bekannt, die den Fall Minorcas zur Tatsache machen.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging eine nationalspanische Abteilung bei Ciudalela an der Westküste Minorcas an Land. Während der Nacht hatte sich nämlich die Garnison dieser Stadt gegen ihre bolschewistischen Herren erhoben. Die Nationalspanier unterstützten sofort diese Aktion durch ihre Landung und besetzten dann im Laufe des Tages, wie weiter gemeldet wird, die ganze Insel. Die roten Bonzen versuchten, auf dem Seewege ins Ausland zu flüchten.

Anderen Meldungen zufolge leisteten aber rote Milizen in der Nähe von Port Mahon Widerstand, den die nationalspanischen Landungstruppen jedoch bald niederkämpfen konnten. Dabei habe sich der größte Teil der Bevölkerung sofort auf die Seite der Nationalen gestellt.

450 Rotspanier sollen auf dem englischen Kreuzer „Devonshire", der einen Unterhändler Francos nach Minorca brachte, abgereist sein.

Die amtliche Bestätigung

Burgos, 9. Februar. (HB-Funk.)

Amtlich wird die Besetzung der Balearen-Insel Minorca durch die nationalspanischen Truppen bekannt gegeben. Am Donnerstagmorgen erhoben sich rote Truppenteile und die Mehrheit der Bevölkerung unter Leitung von Oberst Rodriguez gegen die marxistische Herrschaft. Später landete ein nationales Expeditionskorps unter Oberst Rovira, dem in den Mittagsstunden die 105. nationale Division unter Oberst Lopez Bravo folgte.

Rotspanische Söldner im französischen Konzentrationslager

Eine Aufnahme aus dem Massenkonzentrationslager bei Argèles-sur-Mer, das die französische Regierung zur Unterbringung der sowjetspanischen Söldner, die in Massen über die Grenze kamen, errichtete. Weltbild (M)

Frankreich „human" - gegen Bezahlung

Rote Bomber als „Pensionspreis" der Konzentrationslager

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 9. Februar.

Die Nachrichten über unzureichende Vorkehrungen zum sanitären Schutz des Innenlandes und zur genügenden Aufnahme der Flüchtlinge häufen sich. In dem Konzentrationslager Argèles ist eine Meuterei ausgebrochen, wobei die Senegaltruppen, die das Lager bewachen, ihre Maschinengewehre auf die Meuterer richten mußten; Einzelheiten fehlen noch. Es wird gemeldet, daß zahlreiche Todesfälle unter den Flüchtlingen und in den Lagern eingetreten seien. Auch Rechtsblätter heben hervor, daß nicht einmal Stroh zur Unterbringung von Frauen und Kindern und Greisen vorhanden gewesen sei.

Dafür erhebt aber Frankreich die Forderung, für seine „humanitären Leistungen" in vollem Umfang bezahlt zu werden. Alle Kosten, die dem französischen Staat aus der Aufnahme der Flüchtlinge entstehen, sollen genau verrechnet werden: Frankreich will zunächst die 61 funkelnagelneuen roten Flugzeuge, die sich zu ihm geflüchtet haben, als Zahlung betrachten und der französischen Luftwaffe einreihen. Soweit die beschlagnahmten Mengen von Kriegsmaterial nicht als Gegenwert ausreichen, soll auf das Gold der Bank von Spanien zurückgegriffen werden, das bei der Bank von Frankreich liegt.

Das Sterben Hongkongs

Berlin, 9. Februar.

Der englische Nachrichtendienst ist trotz mancher Hemmungslosigkeit und mancher Neigung zur Märchenbildung — wenn es um andere geht — auf einem Gebiet sehr vorsichtig und zurückhaltend: in den Angelegenheiten der britischen Kolonien. Unruhen und wirtschaftliche Notstände in den britischen Besitzungen werden im englischen Nachrichtendienst nur mit größter Reserve wiedergegeben; da aber gerade in den britischen Kolonien nur der englische Nachrichtendienst ständig vertreten ist, bleibt die Kenntnis der Welt über die dortigen Vorgänge im allgemeinen etwas spärlich. Es gehört schon zu den Seltenheiten, wenn über Unruhen auf Mauritius oder über den wirtschaftlichen Niedergang Trinidads zusammenhängend berichtet wird. Die englische Regierung übt die gleiche Schweigsamkeit. Daß innerhalb kurzer Zeit der große Handel Hongkongs völlig zum Erliegen gekommen ist, wird z. B. nach Möglichkeit überhaupt nicht erörtert. Indessen ist jüngst dem Londoner „Economist" in seinen Länderberichten eine Darstellung seines Hongkonger Korrespondenten mit durchgeschlüpft, die höchst interessante Feststellungen enthält.

Hongkong war bisher ein Hauptquartier der englischen Weltherrschaft, eine der großen Angelpunkte der Londoner City. Von Schanghai nach dem Kriege überflügelt, hatte Hongkong zwar an Umsatz verloren; aber seit Schanghai in japanische Hände gefallen war, blühte Hongkong wieder auf, zumal der ganze Kriegshandel mit der chinesischen Zentralregierung über Hongkong gelaufen war. Als die Japaner Kanton besetzten, war schon die Vermutung geäußert worden, daß in Hongkong die Zeit des Verdienens vorbei sei; aber es ist doch überraschend, wie schnell und mit welcher Gründlichkeit die Japaner den englischen Platz „abgeschaltet" haben. Der „Economist", mit Vorliebe britischer noch als alle anderen Briten, ist zweifellos ein Kronzeuge, der die Lage dieses für England so wichtigen Stützpunktes nicht schlimmer malt, als sie ohnehin ist.

Die Eisenbahn zwischen Kanton und Hongkong ist außer Betrieb. Die Telefonverbindung besteht nicht mehr. Der Luftdienst ist aufgehoben. Das Befahren des Perflusses zwischen Hongkong und Kanton wurde für alle nicht-japanischen Schiffe untersagt. Einige englische, amerikanische und französische Kanonenboote können inoffiziell eine dürftige Verbindung zwischen Hongkong und Kanton aufrechterhalten; — sie beschränken sich auf die Beförderung einiger nicht-chinesischer Passagiere und der Geschäftspost. Die Japaner seien bereit, so berichtet der Korrespondent des „Economist", die Beförderung der Post von Kanton nach Hongkong via Formosa vorzunehmen, also auf einer Route von einigen 500 bis 600 Meilen statt der bisherigen 90 Meilen.

Der Handel mit Kanton geht nicht mehr über Hongkong, sondern über Macao. Diese portugiesische Kolonie in der Nähe Kantons, die seit einem Jahrhundert, das heißt seit der Errichtung Hongkongs, einen völligen Niedergang erfahren hat, steht nun vor einer neuen Blüte. Macao liegt an der anderen Seite der Einfahrt nach Kanton und ist plötzlich wieder

MARCHIVUM

ein lebhafter Hafenplatz, die einzige Warenschleuse für Südchina. Vorläufig ist der Hafen von Macao dem neuen Ansturm gar nicht gewachsen und für Ozeandampfer viel zu flach. Die Japaner haben die Einrichtung eines regelmäßigen Dampferdienstes zwischen Macao und Kanton angekündigt, der aber lediglich für chinesische und japanische Passagiere gelten werde. Man vermutet in Hongkong auch, daß die Japaner die Portugiesen bei dem Ausbau von Macao unterstützen werden, um auch die Ueberseedampfer von Hongkong abzuziehen. Daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner kein Geld dazu geben werden, versteht sich ohne weiteres. Der Ausbau Macaos würde der letzte Axthieb gegen Hongkong sein.

Die Engländer geben sich allerdings noch nicht ganz geschlagen. Der einträgliche Teehandel war von Schanghai nach Hongkong übergeleitet worden. Jetzt ist man im Begriff, den gewinnbringenden Seidenhandel, dessen Hauptplatz bisher Kanton war, ebenfalls von Hongkong aus weiterzuführen. Den Anschluß an China sucht man durch einen Dampferdienst von Hongkong nach Macao notdürftig aufrechtzuerhalten. Ein Mißerfolg dieser Bemühungen ist wohl zu erwarten. Kein Wunder also, wenn die englischen Kaufleute, wie der Korrespondent des „Economist" zu berichten weiß, täglich ungeduldiger über die angebliche „Gleichgültigkeit" der englischen Regierung werden. Hongkong ist ein Hafen ersten Ranges, ein Mittelpunkt des zwischenstaatlichen Güteraustausches in Ostasien, es war vor allem der letzte sichere Platz, über den die Empire-Wirtschaft in diesen Längen- und Breitengraden noch verfügte. Schweigend hat sich Englands Handel aus Schanghai zurückgezogen. Das gleiche vollzieht sich jetzt, wohl oder übel, in Hongkong.

In Tsingtau und Tschifu sei der englische Handel erledigt, so klagt der „Economist"-Korrespondent weiter. In den französischen und englischen Konzessionen Tientsins müßten wahrscheinlich die Banken und Handelshäuser kapitulieren. Dasselbe werde sich in Hankau, im Herzen Chinas, ergeben. Die Japaner hätten Kanton erfolgreich von Hongkong abgeschnitten, und so lange der Jangtse für fremde Schiffe geschlossen bleibe, werde man auch nicht mit der Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs auf dem Perlfluß rechnen können. Schanghai befinde sich in der gleichen Lage wie Hongkong. Der ehemalige gewaltige Handel dieser Weltzentren sei gänzlich zusammengeschrumpft. Der chinesische Markt sei heute so gut wie verloren. London und Washington müßten helfen.

Es war wohl die Folge derartiger Beschwerden der englischen und amerikanischen Kaufleute im Fernen Osten, daß sich Washington und London kürzlich zu Protestschritten in Tokio entschlossen, als von dort die völlige Aufhebung des Neun-Mächte-Paktes in Aussicht gestellt wurde. Doch Proteste werden den Handel nicht nach Schanghai und nicht nach Hongkong zurückbringen. England wähnt vielleicht, durch möglichstes Stillschweigen wenigstens die übrige Welt im unklaren darüber zu lassen, daß jetzt auch die einzige englische Kronkolonie in Ostasien, das reiche und mächtige Hongkong, von Japan abgeriegelt wurde. Der englische Nachrichtendienst unterstützt auch meist mit Erfolg diese Taktik, die doch lediglich den Zweck haben soll, die Schwäche Englands nicht auch noch in Europa offenbar werden zu lassen. Schweigsamkeit verändert indessen keine Tatsachen. Zuweilen hebt sich sogar einmal, wie diese Beispiele beweisen, der Schleier.

Fritz Seidenzahl.

Belgische Krise wegen Dr. Martens

Das Kabinett Spaak ist gestern plötzlich zurückgetreten

DNB Brüssel, 9. Febr.

Das Kabinett Spaak trat Donnerstag um 14.30 Uhr plötzlich zurück. Die Demission erfolgte nach einer Sondersitzung des Kabinetts, die im Zusammenhang mit den Streitigkeiten um die Ernennung des flämischen Arztes Martens in die flämische Akademie einberufen worden war. König Leopold hat Spaak mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

Amtlich wird mitgeteilt, daß König Leopold am Freitagmorgen die Besprechungen zur Lösung der Ministerkrise aufnehmen wird. Der Rücktritt des Kabinetts Spaak hat in politischen Kreisen allgemeine Verwirrung ausgelöst. Ueber eine neue Regierungsbildung bestehen zur Zeit nur sehr unbestimmte Vorstellungen. In einigen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß ein sogenanntes Geschäftskabinett aus Persönlichkeiten, die außerhalb der Parteistreitigkeiten stehen, gebildet würde. Von anderer Seite wird die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen gefordert.

Im Zusammenhang mit der Regierung Spaak wurde nach der Sondersitzung des Kabinetts folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Die liberalen Minister haben dem Kabinettsrat mitgeteilt, daß sie ihre Mitarbeit in der Regierung nicht mehr fortsetzen könnten, wenn Dr. Martens nicht sein Amt als Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde niederlegen würde. Der Ministerpräsident war der Ansicht, daß diese Stellungnahme eine Fortsetzung der Regierungstätigkeit verhindert, und fest entschlossen, dem König die Demission des Kabinetts einzureichen."

Die liberalen Minister hatten bereits am Donnerstagvormittag den Ministerpräsidenten aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß sie die Regierung verlassen würden, wenn die Ernennung von Martens, die bekanntlich die Erregung mehrerer wallonischer Frontkämpferorganisationen hervorgerufen hat, nicht rückgängig gemacht würde. Schon am Mittwoch war das Gerücht in Umlauf, daß Martens, um die Streitigkeiten zu beenden, von sich aus auf seinen Posten zu verzichten beabsichtige. In der Kabinettssitzung am Donnerstag erklärten jedoch die flämisch-katholischen Minister, daß sie die Demission von Martens nicht annehmen würden. Wenn Martens seinen Akademie-Titel infolge des Druckes der Liberalen und der wallonischen Frontkämpfer niederlegte, dann würde das in ganz Flandern als ein neuer Eingriff in die politischen und kulturellen Rechte der Flamen aufgefaßt werden.

Ein herzliches Wort zum Abschied

Der neue südslawische Außenminister verläßt Berlin

Berlin, 9. Februar. (NB-Funk.)

Vor seinem Weggang aus Berlin hat der jugoslawische Außenminister Cincar-Markovitsch eine Erklärung abgegeben, in der er über seine Berliner Tätigkeit als Gesandter des Königreiches Jugoslawien spricht.

Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: In dem Augenblick, da ich Berlin verlasse, ist es mir ein Bedürfnis, einen kurzen Rückblick auf meine bisherige Tätigkeit hier zu tun.

Als ich zum Jahresende 1935 als Gesandter nach Berlin berufen wurde, kam ich mit der Mission, die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien sowohl politisch als auch wirtschaftlich zu verbessern und zu vertiefen. Die Geschehnisse der drei letzten Jahre boten reichlich Gelegenheit, die Beziehungen der beiden Staaten zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu gestalten. Deutschland und Jugoslawien haben sich bemüht — jedes Land auf seine Weise — als wichtige Faktoren in der europäischen Friedenspolitik erfolgreich zu wirken. Handelspolitisch hat diese Zusammenarbeit schönste Früchte getragen, und es ist anzunehmen, daß beide Völker diesen vorteilhaften und auf gesunder Basis stehenden Warenaustausch in Zukunft noch weiter verstärken werden.

Unsere neue gemeinsame Grenze führt uns in manchen Fragen zu einer aufrichtigen gegenseitigen Klarheit, und es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben in meinem neuen Amt als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen und damit an der Befestigung des europäischen Friedens mitzuwirken.

Auch die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten werden durch die Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin reger werden, und Freundschaft und Achtung zwischen den beiden Völkern werden auch dadurch eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Bei dieser Gelegenheit halte ich es für meine angenehme Pflicht, der Reichsregierung, der deutschen Presse und allen meinen deutschen Freunden meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die wertvolle Unterstützung, die sie mir bei Erfüllung meiner Mission erwiesen haben.

Berlin, das ich aus meinen Studienjahren noch vor dem Kriege kenne, war mir immer lieb und ist mir in den letzten Jahren so nahe gekommen, daß es für mich persönlich nicht leicht ist, diese schöne, immer lebendige Stadt zu verlassen, die mir in jeder Hinsicht so viel gegeben hat.

Dem benachbarten großen deutschen Volk wünsche ich aus ganzem Herzen weiteres Wohlergehen und Fortschritt unter seinem Führer Adolf Hitler.

Der politische Tag

⊙ Nun ist der belgische Ministerpräsident Spaak doch von seinem Amt zurückgetreten. Seit einigen Monaten schwebt er sozusagen in einer einzigen Krise. Vor Weihnacht verübelten ihm die Linksgerichteten den Entschluß, einen diplomatischen Vertreter nach Burgos zu senden. Der Krach, der damals Belgien durchzitterte, schien Spaak wegzuspülen. Nun ist er über eine andere Frage, die Einführung des flämischen Professors Martens in die Akademie der Heilkunde, gestolpert. Eine rein innerpolitische Angelegenheit brachte den belgischen Premier, der sich an sich immer tapfer zu wehren weiß, um seinen Posten. Ob sein Rücktritt endgültig ist, bleibt abzuwarten. Vorläufig ist er mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden.

Allerdings ist diese innerpolitische Frage von entscheidender Bedeutung für Belgien. Der alte Kampf Wallonentum — Flamentum schwelt unter der Glut immer weiter und beweist hin und wieder in kleinen Katastrophen sein stetes Dasein. Allem Anschein nach ist diese Feindschaft, die seit der Gründung des belgischen Staatswesens im Jahre 1830 zu einer permanenten Gefahr für die Neugründung sich auswuchs, auch in absehbarer Zeit nicht auszurotten. Es sei denn, die Wallonen lassen dem Drang nach größerer Selbständigkeit der Flamen endlich einen nennenswerten Spielraum. Flamen sind Querschädel. Das germanische Blut pulst noch heute in ihnen, und wer mit ihnen anbandelt, muß sich vorsehen. Er darf vor allem ihre Geduld nicht allzusehr auf die Probe stellen. Bereits der französische König Philipp der Schöne hat erfahren müssen, was es heißt, den Flamen gegen ihren Willen eine Herrschaft aufzuzwingen, die sie nicht lieben. Sein glänzendes Ritterheer, das er gegen sie entsandte, wurde geschlagen und seinem Feldherrn zum Zeichen der Schmach die goldenen Sporen abgeschlagen. In all den langen und oft sehr bitteren Kämpfen vom ersten Versuch Frankreichs an, dieses Volk sich zu unterjochen bis zu den heutigen Streitigkeiten, hat das Flamentum immer bewiesen, daß es sich nicht leicht in ein Schicksal fügt, das ihm nicht paßt. Als unter englischer und französischer Regie das Königreich Belgien geschaffen wurde, da standen wohl die Flamen auf seiten der Wallonen im Kampf gegen die Vorrechte der Niederländer mit dem Erfolg, daß sie nach der Gründung des neuen Staates völlig an die Wand gedrückt wurden, ja, daß man staatlicherseits jeden Versuch unternahm, sie auch ihrer Sprache zu berauben. Kein Wunder also, daß der Kampf um die Ernennung eines Professors zu einer Kabinettskrise führen kann.

Notfalls 10 Millionen unter Waffen

DNB Rom, 9. Februar.

Im italienischen Amtsblatt wird ein Gesetzesdekret über den Aufbau der italienischen Wehrmacht veröffentlicht. Aus ihm ergibt sich, wie „Tribuna" erklärt, eine wesentliche Zunahme der Wehrmachtsverbände, was entsprechend dem steten Anwachsen der Bevölkerung im Ernstfall die Mobilisierung von über zehn Millionen Mann ermöglicht.

Der Film in Spanien

Das Lichtbild und die Kriegspropaganda

Wie alle Gebiete des öffentlichen Lebens hatte auch die Filmwirtschaft in Spanien unter den Folgen der politischen Auseinandersetzungen schwer zu leiden. Der Endsieg Francos wird gewiß auch dem spanischen Film neue Aufstiegsmöglichkeiten schaffen. Aber auch in der Zwischenzeit war man nicht untätig. Freilich lagen die Dinge besonders schwierig insofern, als die großen Ateliers in Madrid und Barcelona sich in Händen der Roten befanden. So stand man zuerst vor dem Nichts. Es mußte jedoch etwas geschehen, um den Hetz- und Tendenzfilmen der Roten auch im Ausland wirksam entgegentreten zu können. In den Kreisen der Falangisten wurde diese Notwendigkeit klar erkannt und es entstand schon kurz nach Ausbruch der Revolution 1936 eine Filmstelle, die unter Heranziehung aller im nationalen Lager vorhandenen Kräfte daran ging, selbst Filme herzustellen.

General Franco, der die propagandistische Aufklärungsarbeit des jungen Filmunternehmens sehr hoch einschätzte und auch ihre Bedeutung im Kampf gegen die Auslandshetze zu würdigen wußte, gab Anfang 1938 seiner Anerkennung dadurch Ausdruck, daß er die Filmstelle der Falange zu einer staatlichen Einrichtung machte. Sie ist heute eine Abteilung der „Nationalen Propaganda" — ähnlich wie bei uns die Filmkammer dem Reichspropagandaministerium untersteht —, und ihr Leiter ist Garzia Vinolas. Die Zusammenarbeit mit der deutschen Filmwirtschaft ist übrigens sehr gut. Es besteht in Deutschland auch eine Verbindungsstelle, die von St. Reig-Gozalbes geführt wird.

Technisch gesehen zeigt die Entwicklung bis zum heutigen Tage folgendes Bild: Mit der politischen Spaltung verlor auch die größte spanische Filmgesellschaft, die Cifesa, einen Großteil ihrer Produktions- und Vertriebsanlagen. Eine größere Zahl ihrer Angehörigen gründete die Hispano-Filmgesellschaft, deren Filme bei uns im Verleih der Bavaria-Filmkunst GmbH. erscheinen. Die Hispano-Filmgesellschaft beschränkt sich ausschließlich auf die Herstellung von Spielfilmen spanischen Charakters. Ihr letzter großer Erfolg „Andalusische Nächte" mit Imperio Argentina ist noch in aller Erinnerung. Augenblicklich dreht Hispano einen Film, der den Titel „Aira" trägt und in Thema und Milieu die Landschaft und das Volkstum Spanisch-Marokko in starkem Maße zu Worte kommen läßt. Diese Filme sind eine wirksame Werbung besonders natürlich in den Staaten Südamerikas, da der Spanier ein ausgeprägtes Heimatgefühl besitzt und seine Abstammung auch nach vielen Generationen nicht vergißt. Sie enthalten sich bewußt aller mit groben Mitteln aufgetragenen politischen Tendenz und suchen und finden ihre Wirkung hauptsächlich in der unverfälschten Darstellung spanischen Lebens und spanischer Kultur. Der große Erfolg der „Andalusischen Nächte" ist der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Einstellung. Er ist um so höher zu werten, als von marxistischer Seite in Südamerika dauernd versucht wurde, den Aufführungen Schwierigkeiten in den Weg zu legen, und sie als politische Veranstaltungen verbieten zu lassen.

Die Aufgaben der amtlichen spanischen Filmstelle sind anderer Art. Sie stellt nur Wochenschauen und Kulturfilme her, die den Aufbau in Nationalspanien zeigen. Während im allgemeinen nur Kurzfilme hergestellt werden, hat der Dokumentar-Film „Helden in Spanien", den auch die Bavaria-Filmkunst übernahm und der bereits in vielen deutschen Theatern gelaufen ist, abendfüllende Länge. Die Aufnahmen dieses Films stammen zum großen Teil von den Roten selbst und wurden ihnen beim Vormarsch abgenommen. Eine besondere Organisation sorgte dafür, daß alles wichtige Propagandamaterial der Gegner nicht verlorengeht. In der Spitzengruppe der nationalen Truppen befindet sich beim Vormarsch jeweils eine sogenannte „Brigade de Recuperacion" — Propagandaabteilung würden wir sagen —, die sofort nach dem Einzug in eine neu eroberte Stadt eine systematische Suche nach feindlichem Propagandamaterial beginnt. Zeitungen, Bücher, Plakate, Filme, Bilder werden von dieser Brigade sichergestellt und dem nationalen Propagandaamt zugeleitet, wo das unter Umständen sehr wertvolle Material gesichtet und ausgewertet wird. Auf diese Weise konnten zahlreiche Originalaufnahmen der Rotspanier erbeutet werden, die dokumentarischen Wert besitzen, da an ihrer Echtheit nicht zu zweifeln ist. Viele dieser Bilder haben der nationalen Sache große Dienste geleistet und manche politische Aktion Francos wurde durch die bildmäßige Belegung einzelner Punkte wirkungsvoll unterstützt. Damit wird auch gleichzeitig wieder der Wert einer großzügigen Propaganda im Kriegsfalle aufgezeigt. Spanien hat am eigenen Leibe am stärksten verspürt, daß der Krieg nicht nur mit militärischen Waffen geführt wird. Diese Erkenntnis, die sich die Roten schon früher zunutze machten, ist äußerst wichtig. Es wird mit ihr nur eine alte Wahrheit erneut bestätigt, die allerdings auch Deutschland erst nach bitteren Erfahrungen zu würdigen wußte.

Gerberding

Ada Tschechowa als Kameliendame

im Stadttheater zu Bonn

Ada Tschechowa, die junge Tochter Olga Tschechowas, hat von ihrer bedeutenden Mutter nicht nur die äußere Schönheit, sondern auch die schauspielerische Naturbegabung geerbt. In der mit diskreten kammermusikalischen Mitteln durchgearbeiteten Inszenierung (Intendant Curt Herwig) der „Kameliendame" von Alexander Dumas Sohn im Bonner Stadttheater spielte sie die berühmte Virtuosenrolle der Marguerite Gauthier. Das virtuose Element, der Schein eines verlebten und verspielten Lebens und der „dankbare" Druck auf die Sentimentalität traten in ihrer Darstellung zurück hinter einer noch unverstellten, unbefangen und naiv aus dem Augenblick quellenden Gefühlsäußerung. Wenn sie auch auf diese Weise nur eine Seite des Charakters der Kameliendame beleuchtete, so war doch ihre Jugend und Anmut stark genug, um ein Menschenschicksal glaubwürdig und eindrucksvoll zu gestalten. Mit Recht galt daher der starke Beifall ihrer Darstellung, die schon durch ihre persönliche Auffassung Vergleiche mit den Starleistungen der bekannten Rollenträgerinnen ausschließt.

Hzg.

Gewandhausorchester spielte für die HJ. Die Stadt Leipzig veranstaltete anläßlich des in Leipzig angehaltenen „Reichsmusikschulungslagers der HJ" ein Konzert für HJ und BDM im Gewandhaus. Das weltberühmte Gewandhausorchester brachte Beethovens „Pastorale", die Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" von Hans Pfitzner und eine erst kürzlich in Leipzig zur Uraufführung gekommene „Musik für Orchester" von Helmut Bräutigam.

Kommende Uraufführungen

Die Rhein-Mainische Landesbühne in Frankfurt a. M. hat ein neues Lustspiel vom Emmerich Nuß „Das Ferienkind" zur Uraufführung angenommen.

Goldonis Komödie „Der Fächer" gelangt in der Uebertragung und Bearbeitung von Albert Fischel am 8. Februar im Bayerischen Staatstheater München zur deutschen Uraufführung.

Uraufführung einer heiteren Oper in Weimar. Im Deutschen Nationaltheater Weimar wird die heitere Oper von Jaap Kool „Die Schweinewette" (im Stil des Pieter Bruegelschen Milieus) zur Uraufführung gelangen. Zu dieser Aufführung haben sich zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus dem Reiche gemeldet.

MARCHIVUM

Wie die Anderen ihre Kolonien erwarben

Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

5. Fortsetzung

Der Marquis Dupleix

In Ponditscherri sitzt als Gouverneur, besser gesagt als Filialleiter seiner Aktiengesellschaft, Herr Dupleix.

Joseph François Dupleix ist mit siebzehn Jahren von Paris nach Indien gekommen. Er hat anfangs viel Not und Elend durchgemacht, hat es dann rasch zu etwas gebracht, denn wir finden den Fünfundzwanzigjährigen bereits als Vorsitzenden des Hohen Rates.

Da lernt Herr Dupleix die Witwe des Herrn Vincens kennen, die nicht nur eine der schönsten Frauen Indiens, sondern zugleich auch die genaueste Kennerin aller Geheimnisse dieses an Geheimnissen so reichen Landes ist. Herr Dupleix heiratet Jeanne, die von den Indern respektvoll Jan-Begum (das heißt Johanna, die Fürstin) genannt wird.

Jan-Begum vereinigt portugiesisches, französisches und indisches Blut in sich. Sie spricht ein gutes Dutzend Sprachen, vom alten Sanscrit, das die Priester und Philosophen stammeln, bis zum hochtönenden Tamul und platten Malabarisch, sie schreibt fließend persisch und arabisch. Sie kennt die religiösen Bräuche, die die Hauptrolle im Leben der Inder spielen. Vor allem aber kennt sie alle Teilnehmer an dem Würfelspiel um Indien, alle die mächtigen Fürsten mitsamt den dazugehörigen Vätern, Onkeln, Vettern, Neffen und Schwiegersöhnen, und sie ist genau über den Stand der Blutrechnungen unterrichtet, denn sie weiß die Rachetaten, die vollbracht, wie die, die noch zu erwarten sind.

Jan-Begum gibt ihrem ehrgeizigen Manne die Möglichkeit, sich als ein vollgültiger Spieler in das große indische Spiel zu mischen. Sie nimmt alle die hohen Künste vorweg, deren virtuose Beherrschung den englischen Geheimdienst später so berühmt in der Welt und so gefürchtet in Indien machen.

Wenn man Madame Dupleix im europäischen Staatskleid sieht, wie sie auf dem kleinen Köpfchen die turmhohe Perücke trägt, so ahnt man nicht, daß die Schicht von weißer und roter Schminke über einer Haut liegt, die dunkelbronzen schimmert. Wenn man aber Jan-Begum im indischen Kleid wiedertrifft, angetan mit dem kurzen goldbestickten Jäckchen, die Brüste nackt, die Beine in langen Pluderhosen, so hält man sie für eine echte Inderin. Sie ist in der Tat beides.

Und sie ist mehr als das, sie ist eine Frau von politischem Instinkt, die alle Schläue der Orientalin mit der Energie und dem Zielbewußtsein des europäischen Menschen vereinigt.

„Das Reich des Großmoguls ist in voller Auflösung", spricht sie zu ihrem Gatten, indem sie die großen, mandelförmigen Glutaugen aufschlägt, „darum laß uns auf den Trümmern ein neues, großmogulisches Reich unter französischer Oberherrschaft errichten ..."

„Das hieße", erwiderte der Gatte, „daß Joseph François Dupleix Großmogul werden würde?"

„Und seine kleine Jan-Begum Kaiserin von Indien."

Unwillig schüttelt Herr Dupleix den Kopf, aber Jan-Begum läßt nicht locker, flüstert und intrigiert, schmeichelt und überredet, ersinnt tausend Listen und treibt ihren Mann immer tiefer in das Abenteuer hinein, das sich ihr hübsches Köpfchen ausgedacht hat.

Ponditscherri und Madras, die englische und die französische Niederlassung, liegen beide im Gebiet des Nawab von Carnatic, welch letzterer wiederum dem Vizekönig von Dekan untersteht.

„Der Vizekönig und der Nawab, beide sind englandfreundlich", entwickelt Jan-Begum ihren weitreichenden Plan. „Wohlan, setzen wir zwei Fürsten an deren Stelle, die es mit uns halten."

Zuerst platzen Wechsel

Jan-Begum hat die Intrige bereits eingefädelt. Sie hat schon zwei Prätendenten gewonnen, und sie ist überzeugt, daß diese beiden nach ihrer Flöte tanzen werden, und dies um so zuverlässiger, als die beiden Machthaber ihre Throne Herrn Dupleix verdanken werden.

„Regieren wir die beiden Strohmänner von Dekan und Carnatic, so sind die wichtigsten und größten Teile Indiens in unserer Gewalt, wir sind die eigentlichen Machthaber, und der Weg zum Thron von Delhi steht uns offen. Das indisch-französische Großreich steht ..."

Ein gigantischer Plan!

Aber wie ihn ausführen? Man braucht Geld! Jan-Begum weiß Rat. Herr Dupleix stellt große Wechsel aus, die den weißen und braunhäutigen Geldleihern als Sicherheit dienen. Die Wechsel werden nach Paris zur Einlösung geschickt. Paris aber läßt die Wechsel platzen.

Dupleix tobt: „Ich erobere diesen Idioten ein Weltreich, und sie lassen drei lumpige Wechsel von viereinhalb Millionen Franken zu Protest gehen! Viereinhalb Millionen Franken Schulden bei einem Aktienkapital von einhundertsechzig Millionen, die Anlagen und Bauten in Indien nicht mitgerechnet! Viereinhalb Millionen Franken, mit denen ich Frankreich Indien kaufe!"

Man schreibt hin und her, schließlich erklärt sich Seine Majestät, der Allerchristlichste König Ludwig XV., bereit, die Summe aus seiner Tasche zuzuschießen.

„Der König hat mehr Verstand als alle seine Räte", sagt Jan-Begum.

Das Geld, das Jan-Begum beschafft hat, wird von Herrn Dupleix gut verwendet. Der Gouverneur kauft nicht nur Kanonen und Waffen, er setzt auch einen Gedanken in die Tat um, der bestimmt ist, Schule zu machen.

„Ich bin kein Soldat", verkündet Herr Dupleix seinen Offizieren, „aber ich habe Gelegenheit gehabt, das kennenzulernen, was man militärischen Betrieb nennt. Ein offener Kopf lernt dergleichen schnell. Wir brauchen Truppenmassen, meine Herren, große Heere! Die paar hundert Weißen, die man in den Bordellen und Zuchthäusern Europas aufgelesen und hierher transportiert hat, werden in Zukunft nur den Kern unserer indischen Armee bilden. Das Groß wird aus Indern bestehen. Die indischen Soldaten, zumal diejenigen, die der Kriegerkaste angehören, stellen ein vorzügliches Soldatenmaterial dar. Die Schwierigkeiten, die sich bieten, sind nicht unüberwindlich. Die Kasten müssen respektiert, die Gesetze über die Waschungen, Kleidung und Ernährung berücksichtigt werden. Die französischen Kommandos werden ins Tamul übersetzt. Zuerst wählen wir aus den besten Familien der Kriegerkaste die zukünftigen Offiziere aus und unterrichten sie in der Handhabung der europäischen Waffen. Alsdann können die indischen Offiziere ihre Mannschaften abrichten. Diese Soldaten werden Sipoys heißen nach dem Namen, den das Volk den eingeborenen Schiffswächtern gibt. Diese Sipoys werden das Schicksal Indiens entscheiden ..."

Eine vollkommene Schurkerei

Während Herr Dupleix die militärischen Vorbereitungen trifft, spinnt Jan-Begum ihre unsichtbaren Fäden. Sie verheiratet eine Tochter an einen portugiesischen Kaufmann in Madras und setzt auf diese Weise eine Spionin in das englische Hauptquartier. Allnächtlich empfängt die Begum alle möglichen Inder, die als Kaufleute oder Bettler verkleidet aus Madras nach Ponditscherri kommen und Briefe der Tochter überbringen.

Zugleich unterhält sie einen Briefwechsel mit Chunda Sahib, dem Manne, den sie zum Nawab von Carnatic bestimmt hat. Sie schickt ihm Geld und Waffen und rüstet ihn zum Kampf gegen den gegenwärtigen Landesherrn Anaverdy Khan aus.

Ihr Meisterstück aber ist folgendes: Sie schließt mit eben diesem derzeitigen Beherrscher des Carnatic einen Vertrag, worin ausgemacht wird, daß der Inder den Franzosen ausdrücklich erlaubt, die Stadt Madras zu erobern, wofür er als Lohn alle in der englischen Niederlassung lagernden Waren und das gesamte Kriegsmaterial erhalten soll.

Die Schurkerei vollkommen zu machen, soll Anaverdy Khan einen Burgfrieden ausrufen, demzufolge es den Engländern und Franzosen verboten ist, auf indischem Gebiet den in Europa und Amerika tobenden Krieg fortzusetzen. So werden die Engländer in Sicherheit gewiegt.

In kurzer Folge werden beide Schläge geführt:

Die Franzosen überfallen Madras und nehmen es nach kurzer Belagerung ein. Mit den französischen Bevollmächtigten wird ein Friedenstraktat geschlossen, wonach die Engländer Waren, Waffen und Kontributionen in Höhe von insgesamt 600 000 Pfund an die Franzosen zu geben haben. Dafür sollen sie im Besitz von Madras bleiben dürfen.

Kaum ist der Friedensvertrag in Ponditscherri eingetroffen, da zerreißt Herr Dupleix vor dem versammelten Volk das Dokument, wobei er erklärt, Madras sei endgültig in französischen Besitz übergeführt, die dort verbleibenden Engländer hätten auf der Stelle dem König von Frankreich den Treueid zu schwören.

Ferner weigert sich der Franzose, dem Nawab von Carnatic, Anaverdy Khan, die Kriegsbeute auszuliefern. Er will ihn ja reizen und durch einen franzosenfreundlichen Rivalen ersetzen.

Während die Engländer zähneknirschend den Eid auf Ludwig XV. ablegen, marschiert bereits der neue Prätendent, Chunda Sahib, mit einem großen Heere gegen Anaverdy Khan. Bei St. Thome kommt es zur Schlacht. Herr Paradis, der Feldherr Dupleix', greift mit vierhundert französischen Soldaten und zweitausend Sipoys im entscheidenen Augenblick ein und schlägt den alten Regenten aufs Haupt.

Die Franzosen setzen in Carnatic den ihnen genehmen Nawab und im Dekan den ihnen genehmen Vizekönig ein. Das ganze Südindien, einschließlich Madras, ist französisch. Dupleix veranstaltet eine pomphafte Siegesfeier. Im indischen Fürstengewand nimmt er die Parade seiner Truppen ab, in deren Gefolge hohe englische Beamte in Ketten an ihm vorbeiziehen müssen.

Der Weg zum Thron von Delhi liegt offen vor Herrn Dupleix und seiner klugen Gattin.

Zweimal versagte die Pistole

In einem armseligen Zimmer in Madras sitzt ein junger Mann verzweifelt auf seinem Bett. In der Hand hält er eine sorgfältig geladene Pistole. Ein Mensch ergibt sich in sein Schicksal, eine zermürbte Seele hat die Kraft verloren, den Kampf ums Dasein weiterzuführen.

„Du willst nicht, Gott, daß ich in deiner Gnade lebe", murmelte der junge Mann, „du willst deine Hand nicht über mich halten. Nun, ich bin nicht vermessen genug, ohne dich leben zu wollen. So nimm mich denn hin."

Der neunzehnjährige Robert Clive hebt die Pistole an die Schläfe und drückt ab. Klirrend schlägt der Stein gegen das Metall, blitzend springt der Funke über.

In dieser Sekunde zieht an Robert Clives innerem Auge das Leben, das er geführt hat, blitzschnell vorüber.

Er hat nicht gut getan, daheim in Hope Hall, soviel Mühe sich Onkel Dan und Tante Bay auch um ihn gegeben haben. Er hat sich als rechter kleiner Strolch erwiesen, hat sich an die Spitze einer Gangsterbande von Dreizehnjährigen gestellt, hat den ehrsamen Bürgern und Krämern die Fensterscheiben eingeworfen und den ganzen Ort terrorisiert.

Was tat man in England mit Taugenichtsen, asozialen Elementen, gewalttätigen Siegern

„Besser" rauchen
heißt nicht
anspruchsvoll, sondern
vernünftig sein
ATIKAH 5 Pf

über Brauch und Herkommen? Man schickte sie dahin, wo der Pfeffer wächst, damit sie am Fieber zugrunde gingen! —

Mit siebzehn Jahren kommt Robert Clive nach Indien. Er wird Handlungsgehilfe bei der Kompanie in Madras, verdient kaum das Nötigste zum Leben, begehrt gegen seine Vorgesetzten auf, benimmt sich wie ein rechter Flegel. Man wirft ihn hinaus.

In zerrissenen Kleidern steht er hungrig und von allen Mitteln entblößt auf der Straße in der furchtbaren Hitze Indiens, dem entsetzlichsten Schicksal ausgeliefert, das es auf dieser Welt gibt, dem des deklassierten Weißen unter Farbigen.

Dies alles steht noch einmal vor Robert Clives Augen in jener Sekunde, da er die Pistole gegen sich selber abdrückt. Regungslos verharrt der junge Mann, den Tod erwartend. Plötzlich wird ihm klar, daß die Pistole versagt hat. Verwundert betrachtet er die Waffe. Er hat sie sorgfältig geladen. Warum hat sie nicht funktioniert?

Jetzt hebt er die Pistole, zielt auf seinen Hut, der an einem Nagel neben der Tür hängt, und drückt ab.

Der Schuß kracht, durchlöchert fällt der Hut zu Boden. Pulverrauch erfüllt das Zimmer.

Die Waffe ist in Ordnung. Wieder schüttet Clive Pulver auf, wieder stößt er die Kugel fest. Wieder hebt er die Waffe an die Stirn und drückt ab. Wieder springt der Funke auf, und wieder versagt die Waffe.

Clive läßt die Pistole sinken. Polternd fällt sie zu Boden. —

Da knallt ein Schuß. Aber er ist nicht aus Clives Pistole gefahren. Es ist ein Böllerschuß, der erste von sieben, die jetzt über die Zitadelle der Stadt und Festung Madras hinbellen.

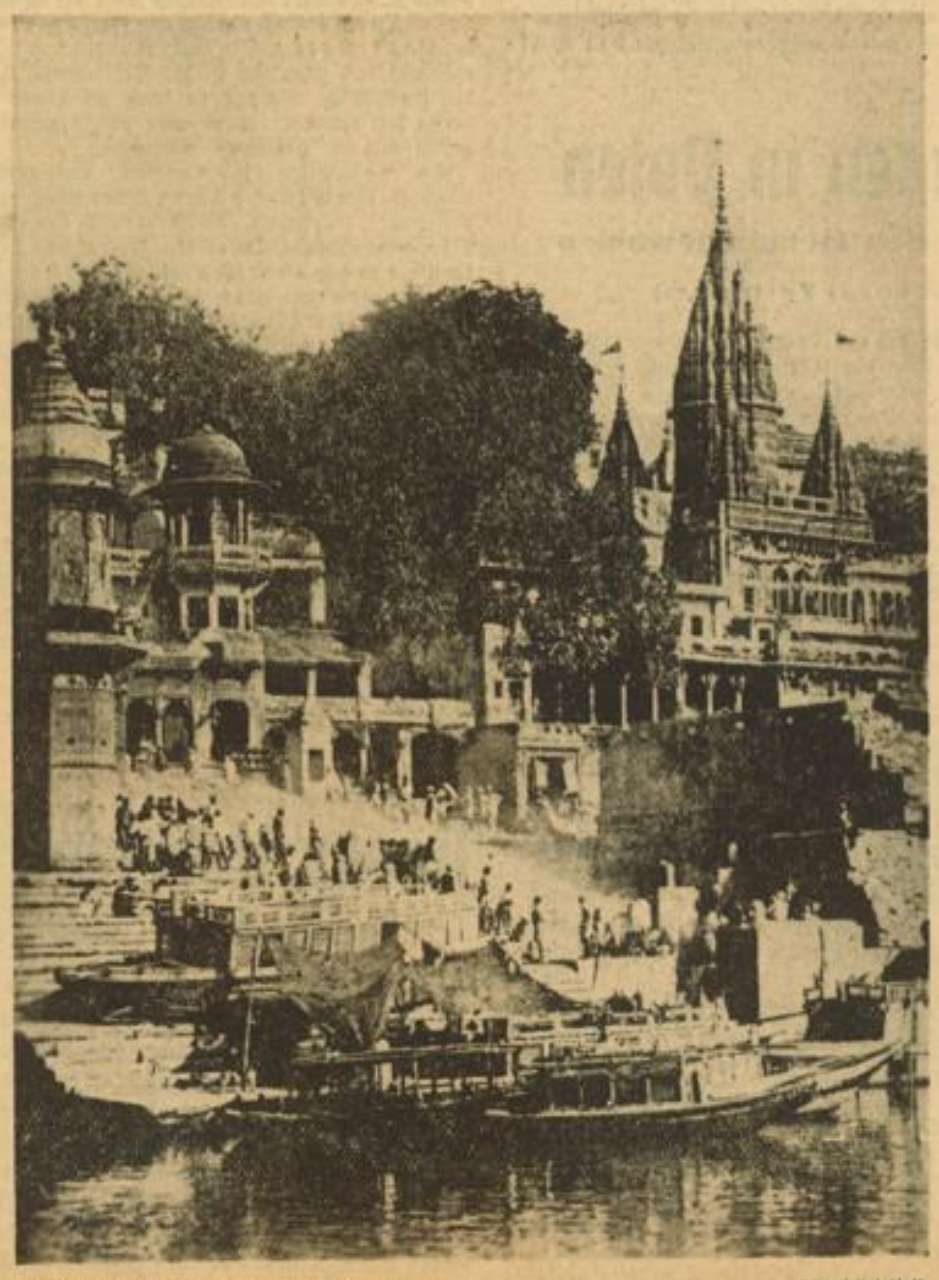
Die Franzosen haben eben die Belagerung von Madras begonnen.

Als es eine Woche später zur Uebergabe von Madras kommt, ist Robert Clive einer der wenigen, die sich weigern, dem König von Frankreich den Treueid zu schwören.

Er verschafft sich ein Hindugewand, stiehlt sich nachts an den französischen Posten vorbei und marschiert hundert Meilen unter der glühenden indischen Sonne, um das Fort St. David zu erreichen, den letzten kleinen Stützpunkt, der den Engländern an der Coromandelküste geblieben ist.

In St. David trifft Clive mit einigen anderen Unbeugsamen zusammen, die die Flucht der Treulosigkeit vorgezogen haben.

(Fortsetzung folgt)



Leichenverbrennungsplatz in Benares (Archivbild)

MARCHIVUM

Zum Bericht bei Georg VI.

Palästina-Konferenz provisorisch gesichert

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

fb. London, 10. Februar.

Der englische Kolonialminister Malcolm MacDonald wurde am Donnerstagnachmittag vom König empfangen, um ihm über die Verhandlungen der Palästina-Konferenz Bericht zu erstatten. Diese Audienz gilt als Bestätigung dafür, daß nach tagelangen Verhandlungen doch noch eine provisorische Beseitigung der Hauptgegensätze unter den arabischen Delegierten zustande kam. Die Vertreter des Muftis und die Delegierten der arabischen Verteidigungspartei haben unter gewissen Bedingungen eingewilligt, zusammen an den Konferenztisch zu kommen, wobei jedoch die Zahl der Vertreter der arabischen Verteidigungspartei beschränkt worden ist, weil sie im Verhältnis zu der Zahl der Palästina-Delegierten zu groß war. Am Donnerstagabend begann die erste Arbeitssitzung des englisch-arabischen Konferenzteiles.

Der Stapellauf des Schlachtschiffes „F"

DNB Berlin, 9. Februar.

Am 14. Februar mittags wird in Hamburg auf der Werft von Blohm & Voß das Schlachtschiff „F" vom Stapel laufen.

In Kürze

Der Führer und Rudolf Heß übermittelten dem Vizeadmiral a. D. von Reuter anläßlich seines 70. Geburtstages telegrafisch ihre besten Glückwünsche.

*

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, hat den Leiter des Verbindungsamtes beim Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Paul Walter, als Verbindungsmann der Deutschen Arbeitsfront zum Vierjahresplan bestellt.

*

In einer Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Reichenberg teilte der Gauobmann der DAF im Sudetengau mit, daß im Sudetengau bereits 700 000 schaffende Volksgenossen in der Deutschen Arbeitsfront stehen.

*

Das egoistische Ziel Frankreichs und Englands, die jetzt durch eine verspätete und billige Hilfe die Gunst des jahrelang bekämpften Generals Franco erringen und Vorteile für sich herausschlagen wollen, findet in der römischen Presse weiterhin starke Beachtung.

Kobona
Kobona erhöht Nervenkraft und Leistung, hilft sicher bei Übermüdung. In Apoth. u. Drog. 90 Pfg.

Der deutsche Vezir – Tagesgespräch Djeddahs

50 000 Mekkapilger bewundern die „Ju 52" / Herrliche Geschenke des Königs

(Von unserem Sonderberichterstatter)

tz. Djeddah, Anfang Februar.

Der erste „Vezir allemani" — der erste deutsche Gesandte, und die „Ju 52" der Lufthansa, mit der er über das Meer gekommen, sind das Basar- und Tagesgespräch Djeddahs. Daran ändert auch nichts die bevorstehende große Hadsch, die große Pilgerei nach Mekka, zu der der König bereits mit seinem Gefolge aus El Riad eingetroffen ist. Denn ein deutsches Flugzeug hat man noch nie in Djeddah gesehen und eine solche Großmaschine auch nicht... Und ein „Vezir allemani" ist auch zum erstenmal eingetroffen. Und seine Ankunft war eindrucksvoll. Nicht nur, daß er im Flugzeug kam — er hat auch noch Regen mitgebracht, Regen auf den man sehnsüchtig seit Jahresfrist wartete. Das ist ein gutes Omen, für das Werk, das dieser Vezir hier tun will. Regen mitbringen, das konnte nicht einmal der große Ingezi Lord Athlone, der vor Jahresfrist den König besuchte... Die Allemanis haben eben auch Regenbomben...

So ist es am ersten Tag ein Hinauspilgern zum Flugplatz, wo die „Ju 52" von vier wahabitischen Soldaten bewacht wird, denen die lange Mähne unter der Keffieh herausquillt und bis auf die Schultern hängt. Mit aufgepflanztem Bajonett wehren sie die Neugierigen ab, damit keiner dem Riesenvogel zu nahe kommt. Und sie fühlen sich bei dieser Arbeit wichtig und unentbehrlich. Es ist sozusagen eine Ehre, hier Wache zu stehen.

Wenn der König die Kaaba küßt

Das kleine Hafenstädtchen Mekkas ist überfüllt von Pilgern. Sieben Schiffe aus aller Herren Länder liegen draußen auf der Reede, und in den neuen Hafenhallen werden stündlich 1500 Menschen durch die Paß-, Zoll- und Aerztekontrolle hindurchgeschleust. Der Pilgerverkehr ist diesmal rege. Bisher kamen etwa 50 000 in Djeddah an, so daß sich während der Kurban-Bairam-Tage in Mekka ein grandioses Schauspiel bieten wird, wenn der König seine sieben Gänge um die Kaaba macht und den schwarzen Stein küßt, und hinter ihm eine Pilgerschar zieht, die sich mit den einheimischen Pilgern sicherlich auf hunderttausend Menschen belaufen wird...

Tag und Nacht ziehen die Pilger durch das Mekkator hinaus in die Steppe, dem etwa 80 Kilometer weiten Mekka zu. Es ist ein phantastisches Bild: Alle sind sie in ihre weißen Pilgergewänder gehüllt, in die Ihram, die aus zwei glatten Tüchern besteht, deren eines um die Lenden, das andere aber über die linke Schulter geschlagen wird, während die rechte freibleibt. Barhaupt sind sie alle, die Mekkafahrer, und barfuß oder nur mit Sandalen an den Füßen bekleidet...

Von der weiten Terrasse des Pilgerhotels kann man stundenlang den scheidenden Pilgern zuschauen... Die Aermsten machen sich zu Fuß auf den Weg. Drei Tage sind sie unterwegs, bis sie Mekka erreichen. Andere reisen auf Kamelrücken in großen Korbsänften, die dann dicht verhängt sind, wenn sich weibliche Pilger darin befinden. Die meisten aber fahren in den Pilgeromnibussen der Regierung, die der englische Mohammedaner John Philby, politischer Agent Englands und gleichzeitig Ford-Vertreter, dem König verkauft hat.

Pilger wie Heringe verpackt

Vollgepfropft sind diese Wagen und die Pilger sitzen aufeinander wie die Heringe in den Fässern. Auf dem Dach der Omnibusse türmen sich Körbe und Kisten mit Decken, Hausrat und Proviant. Es ist eine schwankende Fuhre, die sich in der Ferne der Steppe verliert. Aber das kümmert die Pilger nicht. Sie singen ihre Suren in eigenartiger Tonführung... Einer singt vor und die anderen wiederholen... Und der Wind von Osten trägt noch lange den seltsamen Sang der Scheidenden herüber ans Ohr. Dieses Singen, das von allerorts klingt, verbreitet eine eigentümliche Atmosphäre religiöser Ekstase, die den Fremden gefangen nimmt und bezaubert... Die Vornehmen, mit den Gütern der Erde Gesegneten, fahren im modernen Luxuswagen nach Mekka.

Unter den Pilgern findet man viele aus Libyen und Italienisch Ostafrika. Sie pilgern auf Kosten der italienischen Regierung und sind Zeugen für das Bemühen, mit dem Rom die Freundschaft des Islam sucht.

Lange Reden — aber herzlich

Der König ist noch in Mekka. Er wird erst nach den Kurban-Bairam-Festtagen nach Djeddah kommen, den ersten Gesandten des Großdeutschen Reiches zu empfangen und Reden der Freundschaft mit ihm austauschen. An seiner Stelle ist der Statthalter des Königs, Scheich Ibrahim Ibn Moammar, ein alter wahabitischer Kämpfer, um uns. Er ist von einer Gastfreundschaft, die rührend, und von einer Hilfsbereitschaft, die überwältigt. Oft empfangen wir seinen Besuch, oft erwidern wir ihn, wie die Höflichkeit es fordert. Und jedesmal werden lange Reden gehalten, farbig und blumenreich. Und einmal tauschen wir Geschenke aus. Durch seinen Statthalter bekommt der König ein prachtvolles silbernes Modell der „Ju 52" und ein Jagdglas besonderer Anfertigung überreicht. Ein Meisterwerk deutscher optischer Industrie. Uns schenkt der König kostbare Beduinengewänder, bestehend aus einem aus weicher Wolle des Jedib gewebtem Kopftuch, der Keffieh, einer goldverbrämten Agal, mit der das Kopftuch gehalten wird, und dem weiten Mantel in brauner Farbe, reichlich mit goldener Borde geziert, der sogenannten Abaja. Der Scheich des Königs kleidet uns in die fremden Gewänder ein. Aber es ist nicht wie eine Maskerade, es schwingt vielmehr etwas von der Feierlichkeit einer Ordensverleihung und man spürt, der König will uns ehren und damit das Reich, dessen Bürger wir sind. Und in den langen Reden und Gegenreden, die diesem Zeremoniell folgen, kommt das zum Ausdruck, derb und herzlich ...

Naturwein-Haus Henninger KALLSTADT
jederzeit Wild und Geflügel
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

Böse Kriegsgefahr in der Wüste

Französisch-italienischer Zwischenfall knapp vermieden

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Dr. v. L. Rom, 10. Februar.

Ueber einen Zwischenfall an der Grenze zwischen Italienisch-Ostafrika und Französisch-Somaliland, der nur dank der Ruhe der italienischen Behörden nicht gefährliche Ausmaße angesichts der französisch-italienischen Spannungen annahm, berichtet der Sonderberichterstatter der „Gazetta del Popolo".

Bekanntlich war seinerzeit von französischer Seite gemeldet worden, italienische Streitkräfte hätten die Grenze gegen Französisch-Somaliland besetzt. Tatsächlich hatten im Gebiet der Wasserstellen von Hally italienische Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen, die von französischer Seite herausgefordert worden waren. Nach der Annektion Abessiniens hatten sich Italien und Frankreich über eine neue Grenzziehung zwischen Italienisch-Ostafrika und Französisch-Somaliland geeinigt, da unter dem Negus die Grenze niemals genau festgelegt worden war. Die Arbeit der beiderseitigen Kommissionen hatte schon begonnen, als — anscheinend um die Grenzziehung zu beeinflussen — plötzlich Senegalschützenabteilungen die Wasserstellen von Hally besetzten, ein Gebiet also, das einwandfrei zu Italienisch-Ostafrika gehört und für die Eingeborenen unter italienischer Herrschaft wichtig ist. Die Eingeborenen bereiteten in aller Stille einen Kriegszug gegen die Eindringlinge vor, wobei besonders die Haussa die Okkupation des angestammten Gebietes durch die Senegalschützen nicht dulden wollten. Die italienischen Behörden, die davon hörten, untersagten jedoch sofort eine derartige kriegerische Unternehmung. Zugleich wurden, um allen Eigenmächtigkeiten der Eingeborenen vorzubeugen, italienische Streitkräfte entsandt.

Oberster Generalstab in Paris

unter Führung des Generals Gamelin

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

hw. Paris, 10. Febr.

Bei den geheimen Beratungen in den Senatsausschüssen über die Fragen der Landesverteidigung erstattete Marineminister Campinchi u. a. auch einen Bericht über die Verteidigungsmaßnahmen gegen einen U-Boot-Krieg. Die Darstellungen des Berichterstatters gipfelten in der Feststellung, daß die französische Marine zu jeder Eventualität bereit sei, entweder allein oder in Zusammenarbeit mit der englischen Marine.

Am Nachmittag beantwortete Luftfahrtsminister Guy la Chambre den ihm vorgelegten Fragebogen. Es bestätigte sich, daß Ministerpräsident Daladier die Einrichtung eines obersten Generalstabes der Landesverteidigung unter Führung des Generals Gamelin angekündigt hat. Generalstabschef des Heeres soll General George werden.

Sir Horace Wilson Staatssekretär

London, 9. Febr. (HB-Funk.)

Der bisherige Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Horace Wilson, ist zum ständigen Staatssekretär des Schatzamtes und zum Leiter des britischen Staatsbeamtenwesens ernannt worden. Sein Vorgänger, Sir Wallace Fisher, tritt im Oktober in den Ruhestand. Wilson hat im politischen Leben Englands bereits eine Rolle gespielt. Er begleitete u. a. Chamberlain auf seinen drei Reisen nach Deutschland und gehört zu den engsten Mitarbeitern des Premierministers.

Deutschenverhaftungen in Polen

Rüde Erpressungsversuche vor den Gemeindewahlen

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

jb. Warschau, 10. Febr.

Auf Veranlassung der polnischen Lokalbehörden wurden in den Woijewodschaften Posen und Pommerellen zahlreiche führende Vertreter der deutschen Volksgruppe verhaftet. Die Zahl der Verhafteten steht noch nicht genau fest. Sie wurden vorgenommen in den Kreisen Kolmar, Pneutomischl und Gnesen. Den Verhaftungen gingen lange Verhöre und Haussuchungen voraus.

Aus dem Verlauf der Verhöre läßt sich der Zweck der Verhaftungen einwandfrei feststellen: Da die Gemeindewahlen in dieser Gegend, wo das Regierungslager gegenüber den Nationaldemokraten in der Minderheit ist, bevorstehen, versuchen die Lokalbehörden, die Vertreter und Wahlorganisatoren der deutschen Volksgruppe durch Einschüchterungen zu zwingen, sich der Regierungsliste anzuschließen und auf eigene Kandidatenlisten zu verzichten. Zu diesem Zweck haben sie eine sogenannte Kompromißliste des Regierungslager aufgestellt, auf der jedoch die Deutschen nicht die ihrem Bevölkerungsteil entsprechende Kandidatenzahl erhalten. Da die deutschen Volksgruppenvertreter dieses Ansinnen berechtigterweise zurückwiesen, sind sie nun den mannigfachsten Schikanen ausgesetzt.

Kritische Lage in Indien

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

fb. London, 10. Februar.

Die innerpolitische Lage in Indien hat sich erneut zugespitzt. Der Präsident der allindischen Kongreßpartei, Jawaharlal Nehru, erklärte bei der Eröffnung einer Propaganda-Kampagne am Donnerstag, daß Indien vor einer gewaltigen innerpolitischen Krise stehe. Der bekannte indische Politiker richtete dabei heftige Angriffe auf die indischen Fürsten und die englische Politik, die hinter den Fürsten stehe, bei ihrer Weigerung, die Verfassung Indiens ihrem Geiste entsprechend durchzuführen.

Die Kongreßpartei besteht auf ihrer Forderung, daß die Vertreter der Fürstentümer vom Parlament in Delhi frei gewählt werden müßten und nicht von den Fürsten ernannt werden dürften. England wird von den indischen Nationalisten beschuldigt, hinter den Fürsten zu stehen, um englandfreundliche Vertreter ins Parlament zu bekommen. Alle Vermittlungsversuche des Vizekönigs sind bisher fehlgeschlagen, und Kenner der Lage erwarten für Indien demnächst sehr unruhige Zeiten.

Immer neue Bomben in London

DNB London, 9. Februar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Donnerstagmorgen wieder ein Attentat auf einem Londoner Bahnhof verübt worden. Um 6 Uhr erfolgten auf einem Kohlenlagerplatz des Bahnhofs Kingscroß in London zwei Explosionen, die allerdings keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Die Polizei fand bei ihrer Untersuchung zwei Pakete mit Brandmaterial.

Ferner wurde auf einem Londoner Holzlagerplatz am Donnerstagfrüh von Arbeitern eine bereits schwelende Brandbombe gefunden. Diese rechtzeitige Entdeckung verhinderte noch im letzten Augenblick eine Explosion, die auf dem vollgefüllten Lagerplatz sicher zu einem Großfeuer geführt hätte.

Neuer Ueberfall der Sowjettruppen

Vierstündiges Gefecht auf mandschurischem Boden

DNB Tokio, 9. Februar.

Wie aus Charbin gemeldet wird, überschritten Sowjettruppen die Westgrenze Mandschukuos bei Novotsurukhaitu am Fluß Argun etwa 200 Kilometer nördlich von Chailar und eröffneten das Feuer auf die dortige mandschurische Grenzwache. Die Sowjets wurden zurückgetrieben. Nach Eintreffen von Verstärkungen griffen die Sowjettruppen unter Einsatz von Maschinengewehren erneut an. Es entwickelte sich ein Gefecht, das vier Stunden dauerte. Die Sowjettruppen mußten erneut zurückgehen und ließen acht Tote auf dem Platz.

Eine weitere Grenzverletzung wird in der Nähe des Per-Sees (Buir-noor) etwa 400 Klm. südwestlich von Chailar gemeldet. Dort griff Reiterei der Außenmongolei die mandschurischen Grenztruppen an. Die Grenzwache tötete zwei mongolische Soldaten und erbeutete mehrere Maschinengewehre.

Mandschukuo hat, wie in Tokio bekannt wird, beim sowjetrussischen Generalkonsul gegen diese Grenzverletzung protestiert.

MARCHIVUM

Mannemer Buwe

Es ist für mich immer ein köstliches Erlebnis, wenn ich auf der Straße, am Spielplatz oder einer unserer Grünanlagen ein paar echte Mannemer Buwe belauschen kann. Da stehen sie, die Dreikäsehoch, einer redet, während die andern ihm immer wieder ins Wort zu fallen suchen. Welch' eine Wichtigtuerei! Jeder hat mehr erlebt und gesehen als der andere. „Hört mal, gestern ist der weiße Gaul von unserm Kohlehändler vor dem Bäckerlade gestande, arg lang ..... und dann kam eine alte Frau und ist reingetreten." — „Mitten rein?" — „Ja, bis an de Rock..." So ungefähr verstehe ich und dann hör ich weiter:

„Nä, Egon, den Griffel krieg'scht net und den Bichsedöffner ach net, den hot m'r unser Babbe ersch geschtern g'schenkt, unser Babbe is jetzt bei de Feierwehr, do hebt'r die Schpritz, un 'en Helm hot'r uff, aus lauter Gold innewennisch. Aetsch, un unser Mämme hot g'sagt, des det grad noch g'fehlt, jetzt dete die Sunndagskottlett noch länger brozzle...!"

Egon, diplomatisch wie er ist, zerbricht sein kleines Köpfchen, wie er den Franzl von „seim Babbe seinere Feierwehr" abbringen kann. Sein Erzeuger ist nicht dabei, er kann also mit dieser Tatsache nicht auftrumpfen. Jetzt hat er aber etwas anderes: „Franzel, ich hab ä paar neie Hosse, sogar mit zwee A... tasche!" Prüfend schaut der andere, greift sachverständig an den Stoff. „Goblän!" sagt er dann. Jetzt entdecken sie mich, tuscheln sich ein paar Worte in die Ohren, gehen ein paar Schritte abseits. Franzl macht dann anscheinend seinem Freund einen Vorschlag, Egon überlegt, schaut an dem nahen stacheldrahtbewehrten Zaun in die Höhe, kann sich nicht schlüssig werden. Franzl stößt ihn solange in die Rippen, bis alle Gegenargumente ko. sind. Irgend etwas soll der andere wohl da rausholen. Rauf auf den Zaun! Doch es endet grauslich. Egon, der für ein derart kühnes Unternehmen noch nicht die nötige Ruhe und Abgeklärtheit besitzt, bleibt mit dem neuen, seinen Höschen am Stacheldraht hängen — ritsch-ratsch, der „Dreizack" ist fertig. Sein Gesichtchen ist wie mit Blut übergossen. Bestürzt greifen beide Hände nach achtern, und

hier sehen wir ihn, die Blöße deckend, Mutters Küche zueilend. Glück hat er ja noch insofern dabei, daß sein Babbe nicht bei der Feuerwehr ist, denn Feuerwehrmänner haben harte Fäuste.

H. L.

„Der Boden unserer Heimat"

Der Auftakt zu einer schönen Vortragsreihe

Heute findet in der Aula, A 4, 1, der erste Vortrag des natur- und heimatkundlichen Vortragsdienstes, den das Volksbildungswerk Mannheim durchführt, statt. Hauptlehrer Fritz Kramer wird über das Thema „Der Boden unserer Heimat" referieren und seinen Vortrag durch Lichtbilder ergänzen.

Im folgenden geben wir sämtliche Veranstaltungen dieser Vortragsreihe bekannt, die insbesondere der Vertiefung unserer Liebe zur Heimat und Natur dienen.

„Der Boden unserer Heimat" (10. Febr.).
„Die Bodenschätze unserer Heimat" (24. Febr.).
„Altrheinarme, ihre Tier- und Pflanzenwelt" (3. März).
„Naturschutzgebiete unserer Heimat" (10. März).
„Aus der Geschichte Mannheims" (17. März).
„Das geopolitische Antlitz unserer Heimat"

„Der Kerl wollte mich glatt veräppeln"

Neue Mannheimer Stimmungsbilder vom Reichsberufswettkampf / An verschiedenen Kampfstätten

Man sagt von der berufstätigen Mannheimer Jugend bestimmt nicht zu unrecht, daß sie absolut nicht auf den Kopf gefallen ist — selbst dann, wenn berufliche Aufgaben an sie herangetragen werden, die nicht gerade so im Handumdrehen zu bewältigen sind. Siehe Reichsberufswettkampf! Begreiflicherweise waren wir stark interessiert, einmal verschiedene Wettkampforte aufzusuchen und uns zu überzeugen, wie und mit welchem Erfolge speziell in unserem Verbreitungsgebiet diese Prüfungen verlaufen.

Wenn wir in diesem Zusammenhange einmal verschiedene kleine Beobachtungen, die wir beispielsweise bei den jungen Prüflingen im Einzelhandel machen konnten, gleich vorwegnehmen, dann nicht zuletzt deshalb, weil sich hier in instruktivster Weise das burschikose Mannheimer Temperament des „Eingeborenen" zur Geltung bringen konnte.

Bei der Fülle des gerade am Tage unseres Rundganges vorgesehenen Prüfungspensums war es uns natürlich nicht möglich, an jedem einzelnen Wettkampfort zu weilen, so gerne wir das auch getan hätten. In einem Kinderwaren-Korbgeschäft machten wir mal den Anfang. Und man muß schon sagen, der Start war recht erfolgversprechend, denn was wir da im Verlaufe der Prüfung — ein blutjunges Mädel im ersten Lehrjahre war diesmal dran — beobachten konnten, war für die weitere Entwicklung an diesem Abend recht bedeutsam.

Nicht auf den Mund gefallen

Da standen nun vor diesem jungen Menschenkind zwei der ehrenamtlichen DAF-Prüfer in der Pose recht verwöhnter Kunden und fragten das geweckte Mädel nach Herzenslust aus. Was uns besonders erfreute, war die absolute Unbefangenheit und der bei aller Burschikosität liebenswürdig-verbindliche Ton, mit dem die Verkäuferin die recht vielseitigen Wünsche ihrer Kundschaft zu erfüllen bemüht war. Darüber hinaus erfreute die Kleine mit einer in Bezug auf ihre Beschäftigungsdauer erstaunlichen Warenkenntnis. Neben der Fähigkeit, die jeweils verlangte Ware in geschmackvoller Weise anzupreisen, verstand sie es auch, die Fragen nach Herkunft, Material und Verarbeitung geschickt zu beantworten.

Nicht viel anders waren die Eindrücke, die wir anschließend in einem bekannten Mannheimer Samengeschäft bei der Prüfung machen konnten. Auch dort war das quicklebendige kleine Fräulein dem Prüfer gegenüber in keiner Phase der recht instruktiven sachlichen Unterhaltung auf den Mund gefallen. Man konnte sich im Verlaufe dieser Unterhaltung vorstellen, daß so einem Mannheimer Kleingärtner oder Treibhausbesitzer das Herz im Leibe gelacht hätte, wenn er den Ausführungen des Wuschelkopfes hätte folgen können, denn sie war erstaunlich gut beschlagen in all den Dingen, die nun einmal so eine Samenhandlung nötig hat. Da-

Gar viele Fragen werden beim Reichsberufswettkampf an die junge Kandidatin herangetragen. Aber sie läßt sich nicht verblüffen. Aufn.: A. Pfau

bei waren die Fragen, die ihr zeitweise gestellt wurden, — sei es nun über Wachstum, Eignung, Wuchshöhe usw., mitunter recht knifflig. Aber sie ließ sich in keinem Falle hinters Licht führen. So ganz im Vertrauen — kurz nach meinem Weggehen, als ich mich mit ihr unterhielt — erklärte sie mir schelmisch: „Wissen Sie, der Kerl hat ja verschiedentlich versucht, mich zu veräppeln, aber schließlich bin ich ja jetzt schon lange genug hier, um nicht gerade Kraut und Rüben kunterbunt durcheinanderzuwerfen."

Ein bekanntes Mannheimer Bekleidungsgeschäft war als dritte Etappe vorgesehen. Hier, in diesen großen ausgedehnten Räumlichkeiten, die in verschiedene Branchen untergegliedert sind, erhält so eine Prüfung durch die ehrenamtlich verpflichteten Fachleute ein ganz besonderes Gesicht. Gewohnt, meist immer recht viele Kunden, um sich zu sehen, ist schon die ganze Art der jungen Verkäuferinnen etwas abweichend gegenüber den Kolleginnen der kleinen Einzelhandelsgeschäfte.

Daß trotzdem eine gewisse Individualität der Kundenbehandlung von seiten dieser recht fixen und flinken Anfängerinnen gewahrt wird, ist nicht zuletzt das Verdienst einer sorgsamen Berufsausbildung von seiten der verantwortlichen Vorgesetzten. Und dabei ging alles in einer freundlichen unbefangenen Art und Weise vor sich.

Man erhielt in keinem Falle den Eindruck einer stereotypen, maskenartigen Liebenswürdigkeit, sondern dieses: „Lächeln, immer nur lächeln!" scheint den Mädel in unbetonter Natürlichkeit ins Gesicht geschrieben zu sein — ohne Zwang. Dabei muß immerhin berücksichtigt werden, daß die Prüfungen an diesem Tage jeweils in den Stunden nach beendigter Tätigkeit durchgeführt wurden. Und jeder freut sich doch schließlich auch, nach angestrengter Tätigkeit ausspannen zu können.

Ueberrascht nach der angenehmen Seite hin waren wir dann anschließend, als wir beobachten konnten, in welcher Art und Weise die Prüfung in einem bekannten Mannheimer Musikaliengeschäft durchgeführt wurde. Wir kamen gerade dazu, als man sich über das Kapitel Schallplatten, ihre Vorführung, Güte und Resonanz unterhielt. Es war nun nicht so, daß das betreffende junge Mädel nun einfach so die Platte herunterspielen ließ, sondern sie gab auch jeweils freimütig Auskunft über den entsprechenden Künstler, seine Stellung im musikalischen Leben, seine Beziehungen zu den Größen in der Tonkunst usw. Erstaunlich, welches Wissen sich nun dieses schwarze Wuschelköpfchen im Verlaufe ihrer Tätigkeit auf diesem Gebiete angeeignet hat.

Es war natürlich nicht so, daß wir bei unserem Rundgang allein nur der holden Weiblichkeit Besuche abstatten wollten, sondern auch den männlichen Teilnehmern, die allerdings gerade an diesem Abend nicht so stark in Erscheinung traten, da die Prüfungen des stärke-

Unser Fasnachtszug 3½ Km. lang

Auch Barlays kleine Elefanten werden dabei sein

Viele geschäftige Hände sind seit Wochen am Werk, um den Mannemer Fasnachtszug, der wie gewohnt am Fasnachts-Sonntag durch die Straßen der Stadt Mannheim ziehen wird, die rechte Form zu geben und seine sehenswerte Ausgestaltung zu schaffen.

Schon längst ist man über das Stadium der Vorarbeiten und Planungen hinaus, so daß auch schon die Handwerker formen und gestalten können. Und in den riesigen Lagern der Kostüme ist man dabei, die für den Zug benötigte Kleidung herauszusuchen und ihren Trägern zu verpassen. Da gibt es also viel zu tun, zumal die zur Verfügung stehende Zeit kurz bemessen ist: am Sonntag in acht Tagen steigt ja schon das große Ereignis!

Auf die Zusammensetzung des Zuges selbst werden wir später einmal näher eingehen, ohne allerdings die letzten Einzelheiten zu verraten. Insgesamt umfaßt der Mannemer Fasnachtszug — das kann heute schon gesagt werden — rund 130 Gruppen und Wagen, die in der Aufstellung allein schon eine Länge von zwei Kilometer einnehmen. Demnach dürfte die Zuglänge in der Bewegung mindestens 3½ Kilometer sein. An dem Zug, in dem selbstverständlich Prinz Werner I. von Janziborien und Prinzessin Karneval auf eigenen Prunkwagen mitfahren, beteiligen sich übrigens auch die kleinen Elefanten vom Zirkus Barlay.

Der Versuch, der im vergangenen Jahre unternommen wurde, den Rosenmontag durch einen Kindermaskenzug zu beleben, hat zu mancherlei Erkenntnissen geführt, die selbstverständlich in diesem Jahre ihre Auswertung finden. Jetzt schon kann versichert werden, daß der Kindermaskenzug am Rosenmontag eine straffere Durchgestaltung erfährt und daß alles getan wird, um diesem Zug den notwendigen Erfolg zu sichern. Vor allem werden mehrere Musikkapellen in diesem Zug verteilt sein, so daß alle beteiligten Kinder nach den Klängen der Musik marschieren können. Als Neuerung für diesen Kindermaskenzug wird in diesem Jahre erstmals ein kleiner Prinz und eine ebensolche Prinzessin gewählt, so daß also auch die Jugend ihr närrisches Prinzenpaar hat. Wie man aus diesen wenigen Andeutungen schon entnehmen kann, ist allerlei für die Fasnachtstage geplant, die zweifellos wieder sehr viele Fremde nach Mannheim bringen werden.

—j—

„Das war ein schlimmer Traum! Stell dir vor, ich allein auf einer einsamen Insel mit meiner ‚Milden Sorte' und kein Feuer!"

Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht — sie ist wirklich mild!

Austria-Zigaretten ein Qualitätsbegriff

4 ₰

DAMES 4 ₰ · MEMPHIS 4½ ₰ · III. SORTE 5 ₰ · NIL 6 ₰ · KHEDIVE 8 ₰

MARCHIVUM

ren Geschlechtes überwiegend in den Vor- und Nachmittagsstunden absolviert wurden. Mit gutem Gewissen kann man aber feststellen, daß die Ergebnisse auch hier recht erfreulich waren. So z. B. konnten wir ausgezeichnete Eindrücke von einer Prüfung in einem Schreibmaschinengeschäft mit nach Hause nehmen.

Recht fixe Jungens

Besser wie alles andere bestätigt das der Ausspruch des Schreibmaschinenhändlers, der uns später wörtlich sagte: „Alle Achtung, diese jungen Burschen sind wahrhaftig auf Draht, und ich muß sagen, wenn der Kerl, der da gerade eben bei mir war, noch zehn Minuten mit mir gesprochen hätte, ich glaube, dem hätte ich tatsächlich eine Schreibmaschine abgekauft, trotzdem ich die Marke selber führe." In diesem Falle war nämlich der Schreibmaschinenhändler selber als Prüfer eingesetzt.

Daß es natürlich nicht immer nur reine Lichtblicke bei diesem Reichsberufswettkampf gibt, versteht sich am Rande. So konnte man in einem anderen Falle einen „besseren jungen Herrn", der da in einer gewissen nonchalanten Jimmy-Manier seine „fabelhaften" Fachkenntnisse unter Beweis zu stellen versuchte, einer geradezu erschütternden Unkenntnis in seiner Branche überführen.

Vieles könnte man noch von so einem Rundgang durch verschiedene Wettkampfstätten berichten, teils heiterer, teils ernster Natur. Eines steht jedenfalls fest, die Mannheimer Jugend ist mit Feuereifer bei der Sache und bestrebt, in diesem Kampfe um die Krone der Leistung gut abzuschneiden. eme.

Die kleine Verkäuferin erklärt die Beschaffenheit des angebotenen Stoffes. Aufn.: Pfau

Ein ernstes Wort an alle

Zu einer fröhlichen Angelegenheit / „Lach doch, Schoode — 's is nit verbote!"

Es juckt uns eigentlich schon lange in den Fingern, um mit ihnen wie wild auf die Tasten der Schreibmaschine zu schlagen und den Mannheimern einmal gründlich Bescheid zu sagen. Aber jetzt müssen wir doch wenigstens ganz kurz ein ernstes Wort zu einer weniger ernsten Sache sagen. Es scheint nämlich, daß manche Mannheimer wieder einmal schwer von Begriff sind und die leisen, zarten Winke — „durch die Blume gegeben" — nicht recht merken oder nicht merken wollen. Daher müssen wir schon klipp und klar zum Ausdruck bringen, was wir auf dem Herzen haben:

An allen Ecken und Enden gibt man sich die allergrößte Mühe, die Mannheimer Fasnachtszeit recht abwechslungsreich zu gestalten und die Narretei so zu würzen, daß alle auch einen rechten Genuß davon haben. Was tun nun die Mannheimer? Sie bewahren eine vornehm sein sollende Zurückhaltung und tun, als ob sie die ganze Sache rund um die Fasnacht gar nichts angehen würde. Wenn dann mit Schwung eine närrische Angelegenheit in die Hand genommen und das karnevalistische Zepter mit ein klein wenig Nachdruck geschwungen wird, dann kommen die Mannheimer langsam auf Touren. Und wenn dann noch ein kleiner Spritzer Alkohol dazukommt, dann wird die Sache richtig.

Die Angst vorm Auffallen . . .

Aber liebe Herrschaften! Müßt ihr denn immer mit Gewalt zur Fröhlichkeit geführt werden? Könnt ihr nicht einmal von selber lustig sein? Ist denn immer ein „Leithammel" notwendig, wenn es um die Narretei geht?

Es ist durchaus falsch, immer noch dem Nachbarn zu schielen, um festzustellen, ob man auch ja nicht unangenehm auffällt, wenn man sich etwas närrisch benimmt. Gerade dieses Schielen nach rechts und nach links und die Angst vor dem Auffallen ist es, die viele hindern, richtig aus sich herauszugehen. Diese Zurückhaltung ist dann oft auch die Ursache dafür, daß selbst bei den sorgfältigst vorbereiteten Veranstaltungen keine rechte Stimmung aufkommt. Meist liegt es an den Menschen selbst. Viele Mannheimer gehen nämlich mit dem Gedanken zu einer Veranstaltung, daß sie dort angenehm unterhalten werden und daß der Veranstalter mit der Abgabe der Eintrittskarte die Verpflichtung übernommen habe, auch die entsprechende Stimmung zu besorgen. Falsch, ihr Herrschaften! Die Stimmung muß nämlich jeder einzelne selbst mitbringen oder wenigstens mit erzeugen helfen! Wenn sich jeder bewußt ist, daß er selbst zur Erhöhung der Stimmung beitragen kann, dann erst wird die Sache richtig. „Lach doch, Schoode — 's is nit verbote!", so lautet das treffliche Motto der „Fröhlich Pfalz", die damit eigentlich den Nagel auf den Kopf getroffen hat und dem Mannheimer sagt, daß er aus sich herausgehen und fröhlich sein soll.

Es wird allerhöchste Zeit!

Im übrigen scheint man in unserer Stadt ganz vergessen zu haben, daß die Fasnachtszeit in diesem Jahre bald vorbei ist. Dadurch, daß man so schwer in Schwung gekommen ist, haben die meisten wohl übersehen, daß die ganze Herrlichkeit des Schellenprinzen nur noch knappe zwölf Tage dauert! Es wird also höchste Zeit, daß man etwas aus sich herausgeht und auf diese Weise auch die Arbeit würdigt, die in Mannheim zur Ankurbelung der Fasnacht geleistet wird.

Auch die jungen Schornsteinfegergesellen wurden in diesen Tagen in Mannheim im Rahmen des Reichsberufswettkampfes einer Prüfung unterzogen. Privataufnahme

Die Trapper fühlten sich hoch überlegen . . .

Auch der zweite HB-Kindermaskenball verlief „bombig" / Und der tolle Kasper schoß wieder den Vogel ab

Freilich kannten sie ihn, den tollen Kasper, der Liebling aller Kinder, die auch zum zweiten HB-Kindermaskenball in überaus großer Zahl erschienen waren. Das gleiche Bild: genau so fidel und ebenso bunt wie tags zuvor:

Zweifelsohne schoß der Kasper wieder den Vogel ab. Draußen im Flur, wo ebenfalls ein munteres Leben und Treiben herrschte, erzählt mir so ein kleiner Trapper die ganze Geschichte:

„Zuerscht hawwe zwee, der Kaschper un seun Freund gsunge, dann hot sie en Bolle verwischt und sie mit ins Gfängnis genumma, ja, in ä richtiges Gfängnis, wo en Zauberer, der Tod und der Deifel, äner mit zwee ganz kläne, stumpfe Hörner, kumme sin, awwer 's Kasperle hot sie alle verhaue... Sei Fraa hot greint, awwer später sin sie widder freig'losse worre."

Rührend und in präziser Genauigkeit hat der einheimische Trapper erzählt und auch berichtet, daß er nun schon zum drittenmal auf den HB-Maskenball gehe. Jedes Jahr freue er sich darauf. Wenn er in der Schule fleißig lerne, dürfe er sicher auch im nächsten Jahr wiederkommen. Seine Mama hat ihm das versprochen.

Unser kleiner Auskunftgeber verrät aber auch, daß er dann nicht mehr als Trapper kommen wolle, sondern als Kosak. Das wär' knorzischl „Die Trapper sind wohl im Aussterben?" — — „Nä, nä, wir Trapper sind in der Ueberzahl", erwidert er und erzählt, daß sich auf dem diesjährigen ersten HB-Kindermaskenball die Trapper zusammengeschlossen und ein Seil gespannt hätten. Im geheimen dachte er an eine Schlacht mit den ebenfalls zahlreich erschienenen Indianern. Aber dazu ist's dann wohl doch nicht gekommen.

Auf die Frage, was die Tanzerei mache, wehrt der mit Kaffeesatz verschmierte Bub lächelnd ab: „Wir bräuchte schun ä Trapperin, denn mit uns danzt niemand!" Ach so, die kleinen Mädel, die in irgendeinem zarten Gewand erscheinen, als Schneewittchen oder zierlicher Postillon, finden diese Trapper zu roh? „Jo, des a", meint der Kleine, „awwer wisse Sie, wir Trapper sind halt mol so, wenn ma schun ämol danze, dann tenne ma widder davon und des ärgert die Medle!"

Also, da haben wir's, den Trappern traut man nicht...

Wir haben uns dann auch noch mit einigen anderen Besuchern des HB-Kindermaskenballs unterhalten. Sie konnten zwar nicht alle so munter erzählen wie unser kleiner Trapper, aber auch die knappste Antwort war anerkennend: „'s is schää!" Nur das kleine Rotkäppchen, die dreijährige Inge, die wohlbewahrt von ihrer Mutti herumgetragen wird, findet ob dieses buntbewegten Bildes noch keine Worte und äugt und äugt. Die Großen aber mußten es ebenso machen, denn sie waren ausgeschaltet. Als geringeduldete Zuschauer umsäumten sie rings um den Saal herum bei Kaffee und Kuchen oder Wein die Tanzfläche, die von ihnen nicht betreten werden durfte. An diesen beiden Nachmittagen gehörte sie ganz allein den Kleinen. Ich habe mich zwar hineingeschlichen, als ein großer Kinderfreund auf der Bühne feine Späße machte, um mit dem Kindermund zu lauschen. Wie man sich da inmitten einer so großen Kinderschar als Erwachsener fühlt? Na ja, man denkt wohl: „Wo sind die Jugendjahre geblieben?" (da es ja früher keinen HB-Kindermaskenball gab) und freut sich mit den Kleinen, die aus Herzenslust lachten und ihrem Till Eulenspiegel huldigten.

Und all die Kinnerlin, die auf dem HB-Kindermaskenball waren, der nun in zwei Raten so nett verlaufen ist, sind sicher hübsch brav mit ihrer Mutti nach Hause gegangen, wo der gute Herr Papa inzwischen von der Arbeit zurückgekehrt war und vielleicht einen Kaffee gebraut hatte. Nach einem so lustigen Nachmittag schmeckte es daheim nochmal am Abendbrottisch so gut, und munter werden die Buwe und Mädle in gemütlicher Tafelrunde ausgepackt und brühwarm erzählt haben, wie schön es am Nachmittag gewesen ist. —oh

Mit „Liho" im fröhlichen „Kranz"

Gutgelungene Grokageli-Sitzung in der Schwetzinger Vorstadt

Da sich die Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof die Ausbreitung des volkstümlichen Karnevals aufs Panier geschrieben hat, geht sie hinaus, dahin, wo es angebracht ist — wo auch niemand gern Stiefkind sein möchte. Und das ist immerhin erfreulich.

Am Mittwoch war der Grokageli-Elferrat zu einer Sitzung ins Gasthaus „Zum Kranz" in der Seckenheimer Straße eingezogen. Auch die von ihm gekürte reizende Wasserburggräfin Ruth I. von Bellegrabien (Ruth Müller) hatte huldvollst geruht, sich „unter das Volk zu mischen" und ward darob mit schallenden „Liho!"-Rufen begrüßt.

Ueberhaupt gab es viel Hallo in dieser netten kleinen Sitzung, die zwar anfänglich ein bißchen schwerfällig in Fluß kam, später aber „in Butter" war. Und dann wollte sie fast kein Ende mehr nehmen. Doch Präsident Holz brachte das vorgesehene Programm schließlich mit einigen Kürzungen am Ende bald nach Mitternacht noch glücklich über die Distanz.

Unter Mitwirkung eines Teils der Kapelle Schönig wickelte sich eine bunte Folge närrisch-fröhlicher Darbietungen ab, zu deren Gelingen wieder einmal eine Reihe mehr oder weniger bekannter und bewährter Fasnachts-Humoristen beitrug. Fritz Körner, der Lindenhöfer Lokal-Liederdichter, stieg auch in die Bütt, aus der im Laufe des Abends einige mittelkalibrige Büttenkanonen weiteres karnevalistisches Trommelfeuer schossen. Unter ihnen begegnete man Frau Wolf, dem Bariton Oskar Strubel, der Stimmungssängerin Anita Berger, Hans Winkler „vun Verne", Tenor Karasek, einem weiteren Sänger, Strubel, und dem Kölsche Jung Miersch.

Mit einigen Handharmonikavorträgen gesellte sich auch Musiker Lübben zur Narrengemeinde, in die an diesem Abend auch sein „großer Kollege" vom Nationaltheaterorchester Lobeer aufgenommen worden war.

So blühte denn auch in der Schwetzinger-Vorstadt einmal der Faschingshumor, und die Leute hatten sich nett amüsiert. ..a

---

Das Nationaltheater bringt heute ab 20 Uhr für die KdF-Kulturgemeinde Ludwigshafen die Oper „Tiefland" von Eugen D'Albert.

Keine Karten mehr! Die sechs Vorstellungen des „Faschings-Kabaretts", des Nationaltheaters, dessen erste Aufführung morgen Samstag stattfindet, sind ausverkauft. Um einen all zu starken Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, bittet die Leitung des Nationaltheaters nochmals, die vorbestellten Karten rechtzeitig an der Tageskasse abzuholen.

Noch ein kleiner Ausschnitt aus dem frohen Treiben, das am Mittwoch und Donnerstag bei den beiden HB-Kindermaskenbällen Bühne und Parkett des Nibelungensaals im Rosengarten beherrschte. Zeichnung: Edgar John.

MARCHIVUM

Ist es ein Schweinestall oder ein Saustall?

Auch eine Schweinehaltung muß sauber sein / Entscheidungen des Bezirksrats

„Der Stall, in dem die Schweine hausen, ist kein Schweinestall, sondern ein richtiger Saustall" — das war keine gelehrige Definition, sondern die sachliche Feststellung des Bauprüfungsamtes, das sich von Amts wegen mit einer Schweinehaltung im Stadtteil Käfertal-Süd befassen mußte. Da die zuständigen Stellen anderer Meinung waren als der Schweinehalter, kam der ganze Fall nunmehr vor den Bezirksrat, der sich gestern mit dieser „Schweinerei" befassen mußte.

Nach § 77 der Mannheimer Bauordnung ist das Halten von Schweinen in Wohngebieten verboten. Zu diesen Gebieten gehört auch Käfertal-Süd. Allerdings werden dort noch etliche Schweine gehalten — offenbar aus einer Zeit her, in der die Schweinehaltung dort noch gestattet war. Der jetzt vor dem Bezirksrat erschienene Beschwerdeführer besaß bis vor kurzem eine Schweinehaltung, durch die sich die Nachbarschaft belästigt fühlte. Eine ziemlich übel duftende Wand des Schweinestalls erhebt sich nur drei Meter entfernt von dem hinteren Ausgang einer benachbarten Wohnung. Und dann war es auch der auf dem Hofe liegende Mist, der nicht gerade angenehm in die Nasen der Nachbarn stieg.

Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß die von der Nachbarschaft vorgebrachten Beschwerden begründet sind. Man verfügte die Aufhebung der Schweinehaltung. Das paßte dem Besitzer der Schweine nicht, so daß erneute Nachprüfungen vorgenommen wurden, um ja eine gerechte Entscheidung fällen zu können. Dem Bezirkstierarzt wollte man den Zutritt verwehren, aber die Teile des Stalles, die dieser besichtigen konnte, hinterließen nicht gerade den besten Eindruck. Auch von anderer amtlicher Seite wurde bestätigt, daß die Sauberkeit der Schweinehaltung sehr zu wünschen übrig lasse.

Da sich in dem bemängelten Stall zur Zeit keine Schweine befinden, dürfte das Urteil des Bezirksrates für den Betroffenen nicht allzu hart sein. Der Bezirksrat wies nämlich die wegen der erlassenen polizeilichen Verfügung eingelegte Beschwerde als unbegründet zurück, so daß keine neue Schweine in den Stall gebracht werden dürfen.

Durch die Aufrollung dieses Falles werden natürlich jetzt auch die übrigen Schweinehalter des gleichen Wohngebietes betroffen. Es ist klar, daß die Behörden mit Nachdruck auf die Abschaffung sämtlicher, bis jetzt noch geduldeter, Schweine drängen und diese höchstens noch so lange dulden, bis sie schlachtreif geworden sind.

Was ist Efasit?

Efasit ist die neuartige, hervorragend bewährte Fußpflege. Efasit gibt müden Füßen neue Kraft, befreit von Qualen und Schmerzen, erhält die Füße gesund und leistungsfähig. Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßigen Fußschweiß. Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch. Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäft. Preis Mk. —.50 bis Mk. —.90

Eine erfolgreiche Beschwerde

konnte ein Hausbesitzer verzeichnen, der die Hinterhauswohnung seines Anwesens erweitern wollte und dem die Erweiterung versagt worden war. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, die das Ziel einer Auflockerung der Wohndichte haben, mußte seinerzeit die Versagung des Erweiterungsbaues erfolgen. Die Nachprüfung des Falles ergab aber, daß durch den geplanten Erweiterungsbau eine wesentliche Verbesserung der Wohnverhältnisse eintritt, ohne daß eine Erhöhung der Personenzahl erfolgt. Der Bezirksrat gab daher der wegen der versagten Baugenehmigung eingelegten Beschwerde statt. Allerdings ist durch diese Entscheidung kein Präzedenzfall geschaffen, da hier ganz besonders gelagerte Verhältnisse vorlagen, die nicht verallgemeinert werden können. Der Bezirksrat bewies in diesem Falle wieder einmal, daß er nicht — wie böse Zungen behaupten — rundweg alle Beschwerden ablehnt, sondern daß er gewissenhaft prüft und auf Grund der Sachlage ein gerechtes Urteil fällt.

Zwei Meter vom Trinkhäuschen entfernt

Was viele Mannheimer nicht wissen: Unter den Trinkhäuschen, die an den Straßen stehen, gibt es Unterschiede. An dem einen Trinkhäuschen darf man die zum Verkauf gestellten alkoholfreien Getränke aus den dazu gestellten Gläsern trinken, an anderen Häuschen ist der „sofortige Verzehr" verboten, und man darf die Flaschen nur mitnehmen, um sie anderwärts leerzutrinken. Daß ein solcher Unterschied sehr leicht zu Uebertretungen der Bestimmungen führen kann, ist klar. Denn was soll man sagen, wenn ein durstiger Kunde an ein Trinkhäuschen ohne Ausschankkonzession kommt und dort — aus der Flasche trinkend — seinen Durst löscht. An sich darf das der Kunde nicht, weil der Verkäufer keine Konzession hat, und wenn's die Konkurrenz sieht, dann steckt der Verkäufer in der Klemme. „Treten Sie zwei Meter vom Häuschen weg — dann will ich nichts gesehen haben" — so schien die Besitzerin eines Trinkhäuschens den Kunden geraten zu haben, die unberechtigterweise an Ort und Stelle ihren Durst löschen wollten. Aber es ging ja nicht um die zwei Meter, sondern um die Ausschankkonzession.

In einem gestern vor dem Bezirksgericht behandelten Falle tat die Besitzerin eines Trinkhäuschens das einzig Richtige: sie beantragte eine Konzession, die sie auch erhielt. Nun kann jeder Kunde vor ihrem Häuschen trinken, so viel er will, ohne erst zwei Meter zurückzutreten und verbotenerweise dennoch aus der Flasche zu trinken.

Genehmigte Gesuche

Der Bezirksrat genehmigte dann noch folgende Konzessionsgesuche: Maria Beitzel für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zu den drei Hasen", Eichelsheimer Straße 4; Friedrich Grau für den Betrieb der Schankwirtschaft im Hause Glasstraße 1, Mannheim-Luzenberg; Heinrich Zellner für den Betrieb einer Baukantine in Neuostheim; Max Meisch für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zur Vorstadt", Mannheimer Straße 64, Mannheim-Käfertal; Katharine Maßholder für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zum goldenen Rappen", S 5 5; Robert Setzinger für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zum goldenen Ring" H 3 11; Wilhelm Gröner zur Bestellung von Elise Brock als Stellvertreter für die Schankwirtschaft im Hause R 4 3; Karl Spott für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Bahnhof", Römerstraße 39, Mannheim-Wallstadt; Fritz Tscheulin für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zum alten Fritz", U 6 8; Otto Kirchgeßner für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Ziethenstraße 25, Mannheim-Feudenheim; Emma Schenk für den Kleinhandel mit Branntwein und Flaschenbier im Hause Pflügergrundstraße 24; Elise Fischer für den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem Verkaufshäuschen Ecke Karl-Benz-Straße und Geibelstraße.

Weiterhin genehmigte der Bezirksrat die Gesuche der Süddeutschen Fettschmelze E. B. G. um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Umbau und Erweiterung im Städtischen Schlachthof, der Oberrheinischen Brikettfabrik GmbH. um Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung zur Erstellung einer Pumpanlage und zur Wasserentnahme im Mühlaubafen sowie ein Gesuch von Georg Bohrmann um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung seines Fischweihers auf einem Grundstück in Mannheim-Sandhofen. —l—

Kleine Mannheimer Stadtchronik

70. Geburtstag. Am Donnerstag feierte Kaspar Pontz, Mannheim, O 7, 15, seinen 70. Geburtstag. Nachträglich unsere besten Glückwünsche.

70. Geburtstag. Frau Luise Idam, Mannheim, Waldparkstraße 18, begeht am 10. Februar bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Noch ein Siebzigjähriger. Gestern feierte in geistiger und körperlicher Frische der Gärtnermeister Karl Leinz, Augartenstraße 93, seinen 70. Geburtstag. Auch das „HB" beglückwünscht ihn.

75. Geburtstag. Peter Anton Graf, Mannheim, Windmühlstraße 17—19, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Dem Jubilar zu diesem Tag unsere herzlichsten Glückwünsche.

Nun ins 79. Lebensjahr. Frau Katharina Schmitt geb. Falz, Speltzenstraße 10, vollendet heute ihr 78. Lebensjahr. Wir reihen uns gern unter die Gratulanten.

Silberne Hochzeit. Der Malermeister Heinrich Schäfer, Mannheim, Ludwig-Richter-Straße 5, feiert an diesem Freitag mit seiner Ehefrau Marie, geb. Kortz, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentage.

Dienstjubiläum. Der Parteigenosse Adolf Schlosser, wohnhaft Mannheim-Käfertal, Mannheimer Straße 96 kann heute bei der IG-Farbenindustrie AG in Ludwigshafen sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. Weitere 25 Jahre mögen ihm im Kreise seiner Arbeitskameraden beschieden sein!

40 Jahre im Dienst. Der Gärtner Friedrich Brixle kann am 10. Februar auf eine 40jährige Tätigkeit beim Hochbauamt, Abteilung Gartenverwaltung, in Mannheim zurückblicken. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre sein schönes Amt in Gesundheit und Wohlergehen auszuüben.

Ein Baum mußte weg. Am Wasserturmplatz waren in diesen Tagen die Holzfäller an der Arbeit, um einen Baum umzulegen, der an der Ecke gegenüber dem Halteplatz für die Kraftdroschken stand. Das Umlegen dieses Baumes wurde notwendig, weil er von einer Krankheit befallen war, die das Absterben des Baumes zur Folge gehabt hätte. Außerdem mußte man befürchten, daß sich diese Krankheit auch auf die übrigen Bäume ausbreiten würde.

An die Baltikum- und Freikorpskämpfer! Am Samstag findet in der Wirtschaft „Tivoli", Käfertaler Straße 33, der nächste Kameradschaftsabend der Mannheimer Freikorpskämpfer statt. Auch die Angehörigen sind dazu willkommen.

Die heimattreuen Schlesier, d. h. die Bundesgruppe Mannheim-Ludwigshafen dieser Vereinigung hält am Samstag im „Deutschen Haus" ihren Kappenabend ab, zu dem alle Landsleute und die von ihnen eingeführten Gäste herzlich willkommen sind.

Ein Sprung über zwölf Grad

Von minus vier auf plus acht

Von einem Extrem ins andere fällt gegenwärtig das Wetter, das uns allein schon wegen der damit verbundenen Verkehrsschwierigkeiten allerlei Sorgen macht. Wie freute man sich doch, als am Mittwochmittag der Nebel verschwand und die Sonne durchkam. Für eine knappe halbe Stunde genoß man den herrlichen Rauhreifzauber im Sonnenschein...

Am Abend kam wieder dichter Nebel auf, der sich bis zum Donnerstagmorgen behauptete und der dann in der Innenstadt als Schnee herunterkam. Mit dem Verschwinden des Nebels, der bei vier Grad unter Null erneut zu Rauhreifbildung geführt hatte, stieg aber auch langsam die Temperatur an, so daß um die Mittagsstunde der Gefrierpunkt erreicht wurde. Am Nachmittag traf dann die von den Wetterwarten angekündigte Warmluft ein, die gleich in solchen Mengen herangeschafft wurde, daß man förmlich spürte, wie die Temperatur anstieg. Man konnte fast das Ansteigen des Quecksilbers im Thermometer verfolgen. Bis auf acht Grad Wärme kletterte es hoch, so daß wir allein am Donnerstag einen Temperaturunterschied von zwölf Grad zu verzeichnen hatten.

Jubiläums-Maskenball in Seckenheim. Am Samstag veranstaltet der Turnerbund „Jahn" in seinem Lokal „Zum Kaiserhof" einen großen Maskenball, der im Hinblick auf das 40jährige Bestehen des Vereins eine besonders festliche Note erhalten soll. Die leitende Idee des Abends ist: „Sport in Karikatur und phantastischem Kleid, vom Jahre 1870 bis in die jüngste Zeit". Das heißt, der Abend soll in humoristischer Weise den Sport der Gegenwart und Vergangenheit beleuchten. Damit ist der Phantasie der Besucher in der Wahl ihrer Maskenkostüme reichlich Raum gegeben. Einen besonderen Anreiz für entsprechende Kostümierung bieten die schönen Prämien, die der Verein für die schönsten und originellsten Kostüme ausgesetzt hat. Da der Sport alle Völker und Zonen umfaßt, sollen auch Masken aller Völker und Nationen vertreten sein.

Aus unserm Kreisgebiet

Wanderschau auf dem Kreisbauerntag

Auf dem am Donnerstag, dem 16. d. M., in Schwetzingen stattfindenden Kreisbauerntag wird im Saal des „Ritter" eine aufschlußreiche Wanderschau zu sehen sein, die an Hand von großformatigen Bildern und Skalen Fingerzeige für die Ertragssteigerung im Hackfruchtbau geben wird. Die Düngung der Zuckerrübe, die Wahl des Pflanzgutes und der Sorten beim Kartoffelbau usw. werden hier in verständlicher Weise behandelt.

Eine Hans-Thoma-Schau

Auf Veranlassung des badischen Kultusministeriums wird zur Zeit in einer Reihe von Städten eine kleine, doch deshalb nicht minder bedeutungsvolle Schau von graphischen Originalwerken unseres badischen Meisters Hans Thoma gezeigt, die den Zweck hat, gute Kunst ins Volk zu tragen und vor allem zur Kunsterziehung der Jugend einen wichtigen Beitrag zu leisten. Auch in Schwetzingen wird diese Schau demnächst gezeigt werden und zwar in dem eigens dafür hergerichteten und ausgeschmückten Saal der Hilda-Schule.

Die Schau ist von Rektor Wilkendorf (Karlsruhe) zusammengestellt. Er stand mit Hans Thoma in persönlicher Fühlung und gilt als einer der besten Kenner des gewaltigen Lebenswerkes des Malers. Es trifft sich besonders glücklich, daß wir gerade in diesem Jahre die Ausstellung, die seit zwei Jahren unterwegs ist, nach Schwetzingen bekommen, wird doch am 9. Oktober dieses Jahres der 100. Geburtstag Hans Thomas in Baden festlich begangen werden. Die badische Gaukulturwoche wird deshalb ganz im Zeichen von Hans Thoma stehen.

Sudetendeutsche Frauen in Schwetzingen

Am Mittwochnachmittag weilten 62 sudetendeutsche Frauen, die zur Zeit in dem NSV-Erholungsheim bei Neckargemünd sind, in Schwetzingen. Nach einem Schloßgartenbesuch wurde im Kaffee Haßler eingekehrt. Bürgermeister Müßig (Neckargemünd), der die Gäste auf ihrem Ausflug begleitete, wünschte ihnen in der Spargelstadt schöne Stunden der Unterhaltung. Mit herzlichen Worten dankte eine Sudetendeutsche für die erwiesene Gastfreundschaft.

Da draußen steht ein schwarzer Mann,
die Kinder staunen groß ihn an,
der Karo bellt, die Emma lacht
und hat die Haustür aufgemacht.

Der Schornsteinfeger sie belehrt,
– weil hier so häufig raucht der Herd –
wie man die Klappe richtig stellt.
Die Emma lacht, der Karo bellt.

Der Schornsteinfeger, gut gelaunt,
bemerkt erfreut und fast erstaunt,
wie blitzeblank der Herd geputzt,
er fragt, was Emma da benutzt.

Die Emma lacht: „Na so'ne Frage!
Ich nehm' natürlich alle Tage
Mein ATA-grob aus dem Paket,
worauf der Name Henkel steht.

„Gut", sagt er, „und mit ATA-fein
krieg ich sogar die Hände rein."
— Das saubre Mädchen ihm gefällt.
Sie lacht, er lacht und Karo bellt.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Freitag, den 10. Februar

Nationaltheater: Geschlossene Vorstellung.
Kunsthalle: „Theater und Feste des deutschen Barocks".
Libelle: Krüppelkaffee des „Feuerio"
Nürnberger Brauhauskeller: Karnevalistischer bunter Abend.
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Kaffee Wien, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.
Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Palastkaffee Rheingold.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum, E 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Biedermeierzeit.
Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr, Sonntag 11—16 Uhr. Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr. Sonderausstellung: Meisterwerke niederländischer Maler in alten graphischen Wiedergaben.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: Montag bis Freitag 11—13, 17—19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. Leselle: Montag bis Freitag 9—13, 15—19 Uhr; Samstag 9—13 Uhr. Gedächtnisausstellungen für Giambattista Bodoni und Laurence Sterne.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe: Dienstag, Freitag 10—13, 16—19 Uhr. Schallplattenvorführung: Donnerstag 10—16 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder: Montag 16—20 Uhr; Dienstag bis Samstag 10—20 Uhr; Sonntag 8—12 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 10. Februar

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für dich daheim, 10.15 Sport und Spiele der deutschen Jugend, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zum Fünf-Uhr-Tee, 18.00 Richard Trunk, ein badischer Komponist feiert seinen 60. Geburtstag, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Unsere Kriegsmarine, 20.00 Nachrichten, 20.10 Winterolympiade am Hasenberg, Lustiges Budenspiel, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Internationales Wintersportecho, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert
Deutschlandsender: 6.30 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.15 Sport und Spiele der deutschen Jugend, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.15 Herbert Ernst Groh singt, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Mit den Rennkiernomaden durch Lappland, 18.20 Im Buch durch fremde Kontinente, 18.35 Virtuose Violinmusik, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Kleines Konzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 Februar, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Neue deutsche Blasmusik, 21.00 Deutsche Kalender; 23.00 Märchen und Legenden.

Daten für den 10. Februar 1939

1850 Der Generaloberst Alexander von Linsingen in Hildesheim geb. (gest. 1935).
1901 Der Hygieniker Max von Pettenkofer in München gest. (geb. 1818).
1918 Sowjetrußland erklärt den Kriegszustand mit den Mittelmächten für beendet; Abbruch der Friedensverhandlungen.
1920 Nordschleswig abgetrennt (an Dänemark).
1923 Der Physiker Wilhelm Konrad Röntgen in München gest. (geb. 1845).

Schlittschuhlaufen bei – „KdF"!

Im neuen Mannheimer Eisstadion / Unter Meister Haertels Leitung

Durch die Errichtung des Eisstadions im Friedrichspark hat nun jedermann Gelegenheit, diesen schönen und gesunden Volkssport zu erlernen und zu pflegen. Auch das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" hat als Lehrkraft für seine Eislaufkurse den früheren deutschen Kunstlaufmeister Haertel gewonnen.

Für Kinder und Jugendliche führt das Sportamt die Kurse in den Nachmittagsstunden durch, für Erwachsene abends. Bei genügender Beteiligung sind auch Vormittagskurse vorgesehen. Für die Kurse sind folgende Zeiten geplant:

Vormittagskurse: Montags von 10 bis 13 Uhr und mittwochs von 10 bis 13 Uhr.

Nachmittagskurse: Montags von 15 bis 18 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr; ferner mittwochs von 15 bis 18 Uhr und samstags von 15 bis 18 Uhr.

Abendkurse: Dienstags von 19 bis 22 Uhr und freitags von 19 bis 22 Uhr.

Die Kurse werden geschlossen durchgeführt und erstrecken sich auf je 6 Uebungstage. Mitglieder sämtlicher Betriebssportgemeinschaften, die des Eislaufsports schon kundig sind und keinen Lehrerunterricht in Anspruch nehmen wollen, erhalten gegen Vorzeigen der Jahressportkarte den Eintritt zum Eisstadion wesentlich ermäßigt.

Nach Eingang der Meldungen, die an das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" zu richten sind, werden die Kurse eröffnet.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!

Schießausbildung. 1. Die Pistolenschützen der Kreismannschaft treten am Samstag, 11. 2., ab 15 Uhr auf dem Schießstand der Schützengesellschaft von 1744 an der Straßenbahnhaltestelle Neckarplatt an. Restlosses Erscheinen ist Pflicht. 2. Die KK-Schützen der Kreismannschaft treten am Samstag, 11. 2., ab 15 Uhr auf dem Polizeischießstand an. Auf das persönliche Schreiben wird hingewiesen. Dienstanzug.

Kreisorganisationsamt. Hauptstelle Schießen.

Ortsgruppen der NSDAP

Ilvesheim. 10. 2., 20.30 Uhr, Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Schulhaus.

Ilvesheim. SA-Sturm 13/171, Mhm.-Seckenheim, beginnt mit der Aufstellung und Durchführung einer SAG (Sportabzeichen-Gemeinschaft). Meldungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens haben sofort bei der Dienststelle des Sturms, Mhm.-Seckenheim, Freiburger Straße 3, zu erfolgen. Dienststunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 20—22 Uhr.

Rheinau. 10. 2., 20.15 Uhr, Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter, NSV-Walter, Straßenzellen- und Blockobmänner im Wartburg-Hospiz, F 4, 7 (hinterer Saal).

Waldhof. Am 10. 2. treten sämtliche Politischen Leiter, DAF-Walter und NSV-Warte zellenweise an der Stationstraße (Luzenberg) an. Uniform, Zivil mit Armbinde.

Wallstadt. 10. 2., 20.15 Uhr, Sitzung im Rathaussaal für sämtliche Amtsleiter, Zellen- und Blockleiter in Uniform.

NS-Frauenschaft

Waldpark. 10. 2., 20.15 Uhr, Singen in der Diesterwegschule.

Horst-Wessel-Platz. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen können die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft" bei Steydan, Brahmsstraße 3, abholen.

Bismarckplatz. Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können bei Fenge, Heinrich-Lanz-Straße 2, abgeholt werden.

Abteilung Jugendgruppe

J.-Gr. Horst-Wessel-Platz, Bismarckplatz, Erlenhof, Humboldt, Neckarstadt-Ost, Wasserturm und Wohlgelegen. 10. 2., 20 Uhr, Sportabend in der Liselotteschule, Rutzstraße.

J.-Gr. Waldpark. 10. 2., 20.15 Uhr, kommen alle Mädel zu einer Probe für den Gemeinschaftsabend in die Diesterwegschule.

HJ

Kulturgefolgschaft. Die für das Schießen bestimmten Kameraden treten am 12. 2., 9.45 Uhr, am Schießstand der Schützengesellschaft gegr. 1744 (Feudenheim) in tadelloser Uniform an. Für Munition sind 40 Pf. mitzubringen.

Bannorchester. Die Proben finden von jetzt ab regelmäßig jeden Dienstag und Freitag, 19.30 Uhr, in der Aula der Adolf-Hitler-Schule, Friedrichsring 6, statt.

BDM

RBWK. Alle BDM-Mädel, die am Reichsberufswettkampf teilnehmen, kommen in Dienstkleidung.

Feudenheim. Alle Mädel, die zum bunten Abend ins Schützenhaus kommen, treten am 9. 2., 20 Uhr, vor dem Eingang an. (Eintritt 20 Pf.)

Jugendfilmstunde am 12. 2. im Capitol. Die Gruppenführerin meldet umgehend beim Bann, wieviel Karten sie hierzu benötigt.

Führeranwärterinnen! 10. 2., 20 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

Gr. 20/171 Schwetzingerstadt 2. 10. 2. Gruppenappell in der Pestalozzischule. 20 Uhr Antreten auf dem Platz vor der Schule in Uniform. Ausweis mitbringen.

Gr. 11 u. 12 Lindenhof u. Waldpark. 10. 2., 20 Uhr Antreten Diesterwegschule. Sport mitbringen.

Jungmädel Untergau 171. Sofort Fächer leeren.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim. Rheinstr. 3

Ortswaltungen

Friedrichspark. Die Ortswaltung Friedrichspark ist von D 5, 11 nach B 1, 10/11 verzogen. Der neue Dienststundenplan wird noch bekanntgegeben.

Ortsjugendwaltung Strohmarkt. Am Freitag, 10. 2. Monatsversammlung. Sämtliche Betriebsjugendwalter und Referentinnen haben mit ihren Stellvertretern (innen) pünktlich um 19.30 Uhr im Ortsgruppenheim in M 6, 12 zu erscheinen.

Kraft durch Freude

Achtung, KdF-Wanderer! Am Sonntag, 26. Febr., Großwanderfahrt nach Bad Dürkheim. Sonderzug ab Mannheim Hbf. gegen 8.00 Uhr. Von Bad Dürkheim aus werden vier verschiedene mehrstündige Wanderungen in die herrliche Umgebung durchgeführt. Am Nachmittag Tanzunterhaltung. Teilnehmerpreis 1.10 RM. Rückkunft erfolgt gegen 23 Uhr. Voranmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Achtung! Teilnehmer an der Italienfahrt vom 14. 2. bis 26. 2. 39. Die Unterlagen sind eingetroffen und können ab Freitag, 10. d. M., von 8.30 Uhr an auf der Kreisdienststelle Mannheim, Rheinstraße 3, Zimmer 53 abgeholt werden. Quittung nicht vergessen!

Teilnehmer an der OF 814 vom 11. 2.—19. 2. ins Kleine Walsertal, OF 815 vom 12. 2.—26. 2. in den Hochschwarzwald. Die Unterlagen sind eingetroffen und können bei den zuständigen Geschäftsstellen abgeholt werden. Abfahrt der OF 814 (Walsertal) ab Karlsruhe Bahnhofplatz 20.15 Uhr. Zufahrtsmöglichkeit ab Mannheim Hbf. 18.04 Uhr über Heidelberg. Abfahrt der OF 815 nach Menzenschwand (nicht Todtnauberg) ab Mannheim, Wasserturm, pünktlich 6.00 Uhr (nicht wie bisher angegeben 6.30 Uhr).

Sonntag, 12. 2., Omnibusfahrt zum Wintersport nach dem Ruhestein. Teilnehmerpreis 6.50 RM. Abfahrt ab Mannheim (Paradeplatz) pünktlich 5.30 Uhr. Anmeldungen bei Geschäftsstelle Plankenhof, sowie Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

Sonntag, 12. 2., nachm., in den Rheinauer Wald. Abgang: Endstation der Straßenbahn (Rheinau) Linie 16 um 14.00 Uhr.

Winteromnibusfahrt nach dem befreiten Sudetenland. Omnibusfahrt vom 12. 2.—19. 2. nach Hurkental (idealer Wintersportplatz). Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 47.60 (mit Stikurs 52.60) RM., ab Stuttgart 43.60 (mit Stikurs 48.60) RM. einschl. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft, Führungen und Besichtigungen. In München, der Stadt der Bewegung, ist ein Tag Aufenthalt (Stadtführungen) vorgesehen. Anmeldungen bei den KdF-Geschäftsstellen.

UF 41/39 vom 16. 2.—21. 2. 39 nach Berlin zur Internat. Automobil-Ausstellung. Teilnehmerpreis für Bahnfahrt, 3 Uebernachtungen m. Frühstück, Eintritt in die Ausstellung 28.— RM., Bahnfahrt und Eintritt zur Ausstellung (Uebernachten bei Verwandten) 17.50 RM. Die Abfahrt erfolgt am 16. 2. ab Karlsruhe 17.52 Uhr, Ankunft in Berlin Anh. Bhf. 6.34 Uhr. Sofortige Anmeldung erforderlich, da Sonderzug immer frühzeitig ausverkauft. Anmeldungen nehmen alle KdF-Geschäftsstellen entgegen.

LEDERWAREN Weber
PLANKENHOF P 6 * PARADEPLATZ E 1

Volksbildungswerk

Sonntag, 12. 2.: Die für diesen Tag vorgesehene Führung durch die Kunsthalle muß leider ausfallen, da Herr Direktor Passarge erkrankt ist. Die Führung wird zu einem späteren Termin durchgeführt werden.

Montag, 13. 2.: Rechenkurs „Kniffe und Vorteile bei sämtlichen Rechenarten". Beginn 20 Uhr in der Allgem. Berufsschule, U 2, 5, Zimmer 9. Anmeldungen zu diesem Kursus werden auch noch vor Kursbeginn angenommen.

Montag, 13. 2.: Spanisch für Anfänger, montags und donnerstags. Beginn 20 Uhr in der Allgem. Berufsschule, U 2, 5.

Dienstag, 14. 2.: Englisch für Anfänger, dienstags und freitags. Beginn 20 Uhr in der Allgemeinen Berufsschule, U 2, 5. Anmeldungen für die beiden neuen Sprachkurse nimmt die Kreisdienststelle entgegen, auch der Kursleiter vor Beginn des Kurses. Preis 8.— RM.

Mannheimer Volkschor

Nächste Proben in der „Liedertafel", K 2: Montag, 13. 2., 19.30 Uhr, Probe für Männer; Mittwoch, 15. 2., 20 Uhr, Probe für Frauen.

Ein Maskenball am Hofe Carl Theodors

Städt. Veranstaltung in den Kaffee- und Tanzräumen des
Schwetzinger Schloßtheaters
Montag, 20. Februar 1939, 20.11 Uhr
(Eingang durch das Hauptportal des Schloßgartens)
Für ergötzliche Unterhaltung sorgt eine lidele Holgesellschaft.

Prämiierung! 3 Einzel-, 3 Paar- bzw. Gruppenpreise. - Karten RM 5.- ab heute beim Verkehrsverein Schwetzingen, Fernsprecher 369. Zutritt nur im Kostüm, ausnahmsweise Gesellschaftsanzug.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 10. Februar 1939:
Vorstellung Nr. 195
KdF.: Kulturgemeinde Ludwigshafen

Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach R. Guimera von Rudolf Lothar.
Musik von Eugen d'Albert.
Anfang 20 Uhr, Ende geg. 22.30 Uhr

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 10. Februar 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Plattenspieler, 1 Herrenzimmer, 1 Couch, 1 Büfett, 1 Standuhr und sonstiges.

Dietz, Stephan, Gerichtsvollzieh.

Sonntag, 12. Februar 1939
mit geheizten Kurpfalz-Omnibussen nach
Pforzheim
RM 3.90 Abfahrt 11.30 Uhr am Paradeplatz
Anmeldung bis spätestens Samstag abends.
Mannheimer Omnibusgesellsch. O 6, 5 - Anruf 21420

Café-Restaurant Zeughaus
D 4,15 Gemütliches Familien-Café
Heute Verlängerung

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Immobilien

Geschäftsanwesen
mit Zentralheizung, Stadtmitte Nähe Ring Grundfläche ca. 863 qm, 6—10 große helle Büroräume, zweistöckiges Vorder- und Seitenhaus, dreistöckiges Hinterhaus große Lagerräume, Garage und Keller,
sofort preiswert zu verkaufen
evtl. ganz oder teilweise zu vermieten.
Zuschriften u. Nr. 150 744 VS an Verlag.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:

Febr. 1939:
1.: das **Handels- und Gewerbeschulgeld** für das 3. Drittel 1938/39;
6.: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Januar 1939 einbehaltene **Bürgersteuer;**
10.: das 1. Viertel 1939 der mit besonderem Steuerbescheid angeforderten **Bürgersteuer;**
10.: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer;**
10.: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Handelsregister

Amtsgericht Mannheim FG. 3 b.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Mannheim, den 8. Februar 1939.

Neueintragung:

B 458 **Gebrüder Bender Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Eisfabrik, Neckarvorlandstraße 31/33) welche durch Umwandlung der Firma Gebrüder Bender Aktiengesellschaft in Mannheim gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 30. Dezember 1938 mit Gesellschaftsvertrag von diesem Tage errichtet wurde. Gegenstand des Unternehmens ist: Fortführung des Kühlhaus- und Eisfabrikbetriebes der bisherigen Firma Gebrüder Bender Aktiengesellschaft in Mannheim, sowie Herstellung und Vertrieb von Wären aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich auch an anderen ähnlichen Gesellschaften zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 80 000.— RM. Geschäftsführer sind Otto Schwind, Direktor, und Albert Kümmerle, Kaufmann, beide in Mannheim. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Solange Otto Schwind in Mannheim Geschäftsführer ist, ist er für sich allein vertretungs- und zeichnungsberechtigt. Bernhard Kiefer, Kaufmann, Mannheim, hat Prokura. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Veränderungen:

B 226 **Gebrüder Bender, Aktiengesellschaft, Mannheim** (Eisfabrik, Neckarvorlandstraße 31—33). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Dezember 1938 wurde die Aktiengesellschaft umgewandelt in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Gebrüder Bender Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Aktiengesellschaft, deren Forderungen vor der Bekanntmachung dieser Eintragung in das Handelsregister begründet sind, ist, wenn sie sich binnen sechs Monaten nach dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. (§ 267 des Aktiengesetzes.)

B 269 **Mannheimer Darm-Import- u. Sortieranstalt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Holzstraße 11). Kaufmann Hans Lichtenstein in Mannheim hat Einzelprokura.

A 215 **Hermann Bauer, Mannheim** (Handel in Tapeten, Teppichen, Linoleum, Vorhängen, Einzelmöbel, Beleuchtungskörper, Artikel für Innenausstattung, P 7, 21). Das Geschäft ist samt der Firma mit Aktiven und Passiven übergegangen auf Albert Lehn, Kaufmann in Mannheim. Elsiede Lehn geb. Bauer in Mannheim hat Prokura. Die Prokura von Albert Lehn ist erloschen.

A 1086 **Ludwig Kahn & Co.** in **Mannheim** (C 3, 7) mit Friedrich genannt Fritz Israel Kahn, Kaufmann, früher in Mannheim, jetzt in New York wohnhaft, als Inhaber. Die Firma ist noch nicht erloschen, sie wird abgewickelt, und zwar durch einen Bevollmächtigten. Die Prokura von Elise Kahn ist erloschen.

Erloschen:

A 1360 **Adolf & Julius Müller, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A 1153 **Karl Herzberg, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A 905 **Güntopfast-Farbenfabrik Hermann Günther in Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A 1107 **Adolf Reinheimer, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A 462 **Immobilien-Bureau Levi & Sohn, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

B 379 **RowagRohwaren-Veredelungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqu. in Mannheim** (Traitteurstraße 43). Die Firma ist nach beendeter Liquidation erloschen.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 30. März 1939, vormittags 9 Uhr** — in seinen Diensträumen — in Mannheim, A 1, 4, 2. Stock, Zimmer 32, den halben Miteigentumsanteil des Grundstückes der Jenny Sara geb. Haas, Witwe des Kaufmanns Hermann Israel Neubeyer in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 1. November 1938 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Wer bietet, muß im Termin die Genehmigung des Erwerbs durch den Herrn Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister in Karlsruhe nachweisen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mannheim, Band 214, Heft 9:

Lgb. Nr. 4330 Litera P 7, Nr. 7, und 21, Hofreite mit Gebäulichkeiten
Schätzung: 185 000.— RM, hierher 1/2 = 92 500.— RM.

Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Der Hofberater

Eine Einrichtung, wie sie in keinem anderen Lande der Welt zu finden ist, wurde der deutschen Landwirtschaft durch den Reichsnährstand in der Form des Hofberaters geschaffen. Die Aufgaben des Hofberaters sind vielseitig. Außer der Beratung in betriebstechnischen Dingen erstreckt sich seine Tätigkeit auch auf die ständige Ueberwachung des Betriebsablaufs während des Wirtschaftsjahres. Ein vorzügliches Hilfsmittel steht dem Hofberater durch die vor etwa 2 Jahren vom Reichsnährstand eingeführte „Hofkarte" zur Verfügung für Betriebe mit mehr als 2 Hektar Nutzfläche. Die Hofkarte enthält eine genaue Wirtschaftsbeschreibung des einzelnen Betriebes und läßt sich in mancher Beziehung mit einer Art Buchführung vergleichen. Sie vermittelt die genaueste Kenntnis der vielgestaltigen Betriebsgrundlagen der deutschen Landwirtschaft und erfüllt somit eine der Voraussetzungen für den Erfolg der Erzeugungsschlacht.

Hofberater und Hofkarte sind zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln zu rechnen, die den einzelnen Betrieb und den Reichsnährstand dazu befähigen, die Leistungen der heimischen Scholle so zu entwickeln und zu steigern, wie es die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erfordern.

Anläßlich des Kreisbauerntages 1939 der Kreisbauernschaft Heidelberg am 16. Februar in Schwetzingen, findet um 10 Uhr im Gasthaus „zum Ritter", Schloßplatz, eine Sondertagung der Orts- und Abschnittshofberater, sowie der Ortsbauernführerstellvertreter statt.

Schnellrichter erhöht die Strafe

Karlsruhe, 9. Febr. Das Polizeipräsidium hatte den 34jährigen verheirateten Albert Hoffmann aus Maximiliansau mit einer Haftstrafe von sieben Tagen belegt, weil er in angetrunkenem Zustand am Dienstag mit seinem Motorrad von Durlach nach Maximiliansau fahren wollte. Auf den Einspruch des Kraftfahrers erhöhte der Schnellrichter die Strafe auf zehn Tage Haft, da inzwischen festgestellt wurde, daß der Angeklagte bereits einschlägig vorbestraft ist.

Tagung der badischen Jungbannführer

* **Karlsruhe**, 9. Febr. Dieser Tage fand eine Arbeitstagung sämtlicher badischen Jungbannführer statt, auf der die bevorstehende Erfassung des Schuljahrganges 1928/29 zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk behandelt wurde. Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre wieder eine große Aktion zur Aufnahme des Pimpfennachwuchses durchgeführt, die sich nicht nur an unsere Zehnjährigen, sondern vor allem an die Eltern richtet. Obergebietsführer Kemper sprach anschließend und betonte, daß die Erfassung des neuen Jahrganges in einem feierlichen Rahmen in engstem Einvernehmen mit der Partei zu geschehen habe. Jeder Junge müsse vom ersten Tage an fühlen, daß er nunmehr der Bewegung verpflichtet sei. Besonderes Augenmerk sei auf die Führerauslese zu richten.

Rauchen Sie die nikotinarmen „Nanika" und „Nanikata"-Tabake
erhältlich in Fachgeschäften

Die Pfalz rief die Welt um Hilfe

Vor 15 Jahren erhob sich die gequälte Bevölkerung / Das Ende des französischen Abenteuers

Am 12. Februar sind 15 Jahre vergangen, seitdem in Pirmasens ein verzweifelter Volksaufstand der gequälten Bevölkerung gegen die Separatisten losbrach. Er ließ die Welt zum erstenmal nach der vom Reich gewaltsam getrennten Pfalz schauen. In unserem Erlebnisbericht erstehen die dramatischen Stunden des Jahres 1924 noch einmal. Die Schilderung stammt von Dr. Robert Oberhauser, der Augenzeuge des Aufstandes war und der diesen packenden Abschnitt aus dem Freiheitsringen der Pfalz auch in dem Buch „Kampf der Westmark" festgehalten hat.

* **Pirmasens**, 9. Februar.

Wieviele Taten heroischen Widerstandes gegen Feigheit und Verrat in den Jahren des Zusammenbruches sind vergessen und verweht, weil sie in einer Zeit geschahen, die keinen Sinn für Heldentum hatte und die Heroismen für nutzlos und dumm hielt! Das Volk war uneins und lebte im Fieber der Entartung und die Regierung, die mit den Feinden paktierte und keinen „nationalen Uebereifer" brauchen konnte, hatte durchaus nicht die Absicht, nationale Märtyrer zu schaffen. Das Deutschland von heute aber muß von jenen Freiheitstaten wissen, die die kommende Revolution wie warnende Beben ankündigten. Unsere Jugend muß von jenen heldenhaften Taten hören, die vaterlandsbewußte Männer ohne Hilfe der Regierung, ja oft gegen ihren Willen vollbrachten und so das Reich gegen Männer und Mächte verteidigten, die die Stunde der Zerstückelung des Reiches gekommen sahen.

Der „Tellschuß" war der Anfang

Der Tellschuß in Speyer, der den im französischen Solde stehenden Präsidenten der „Autonomen Pfalz" Heinz-Orbis niederstreckte, hatte zum erstenmal die Augen der Welt auf die vom Reich gewaltsam getrennte Pfalz gelenkt. Die Zone des Schweigens, die General de Metz um sein „Faustpfand" errichtet hatte, war gebrochen. Man hatte in Speyer eine Schlappe erlitten. Wie man aber darüber dachte, verriet ein Offizier vom Stab des Generals: „Der Führer der separatistischen Rheinarmee, Heinz, schläft nunmehr, der Separatismus in der Pfalz aber wacht und das sind wir!"

Zwar war Generalkonsul Clive im Auftrag Englands nach der Pfalz gekommen, um eine „Untersuchung einzuleiten". Solange Poincaré regierte, würde er jedoch auf diese diplomatischen Schritte hin seine Besatzungsgenerale nie zur Ordnung rufen. Es bedurfte noch eines aufrüttelnderen und grausigen Ereignisses, als es die Erschießung von Heinz-Orbis war, ehe sich die Alliierten entschlossen, ihr wahnwitziges rheinisches Abenteuer zu liquidieren. Und diese Tat, die den Separatismus endgültig ausrottete, geschah in Pirmasens, in einer Industriestadt von 40 000 Einwohner, wenige Kilometer von der französischen Grenze.

In Pirmasens „residierte" die letzte und hoffnungsvollste Größe der separatistischen Abenteurer. Man hatte dem kleinen Diktator Albert Schwaab, der zusammen mit den Kommunisten die Stadt terrorisierte und ausplünderte und unter der Schutze französischer Maschinengewehre die Bewohner bis aufs Blut quälte, den Präsidentenstuhl in Speyer angeboten. Aber Schwaab liebte keine Verantwortung und zudem hatte er eine panische Furcht vor Attentaten. Er regierte lieber unumschränkt und im Schutze seiner Leibgarde in dem fast uneinnehmbaren Bezirksamt in Pirmasens. Er wußte, was ihm bevorstand, wenn er diesen Bau verließ. Seit Wochen hatte er den Fuß nicht aus dem Haus gesetzt. Wer zu ihm kam, wurde gründlich nach Waffen untersucht.

Von dieser Burg aus — nach rückwärts fiel das Gebäude über eine wohl 40 Meter hohe steile Felswand ab, rechts und links war freies Schußfeld und nach vorn grenzte das Haus an die hier sehr enge und leicht zu beherrschende Bahnhofsstraße — schickte er seine „Soldaten" zu ihren teuflischen Straferpeditionen aus, wobei die wahllos und grundlos Verhafteten solange als Geiseln festgehalten wurden, bis eine bestimmte Straffumme bezahlt war. Immer wieder ließ er rechtsgerichtete „verdächtige" Männer verhaften und sie von seinen Leuten so verprügeln, daß sie wochenlang mit aufgesprungenem Rücken im Krankenhaus im Wasserbad liegen mußten.

Der Tag der Entscheidung

Nach monatelanger Quälerei der Einwohnerschaft war es allen klar, daß es nur noch eine Frage der Zeit war, bis die ganze Stadt sich gegen die Tyrannen erhob. Alles hing dabei von den Franzosen ab. Zogen sie ihre schützende Hand von den Separatisten ab, war das Schicksal Schwaabs und seiner Mordbrenner entschieden. Nur einen einzigen Tag sollten sie die Separatisten sich selbst überlassen, dann war dieser ganze Spuk in alle Winde gefegt.

Und dieser Tag kam. Der Anlaß war eine neue separatistische Schikane, die die ganze Stadt anging. Die einzige Zeitung der Stadt war wegen irgendeines Verstoßes gegen die „separatistische Regierung" mit einer Geldstrafe belegt worden. Am 23. Januar waren alle pfälzischen Zeitungen in einen Proteststreik gegen die Unterdrückungen getreten, am 12. Februar sollte nun die Zeitung wieder erscheinen. Die Separatisten aber verlangten erst die Bezahlung der Geldstrafe. Die Bevölkerung dagegen forderte die Herausgabe des Blattes. Dieser Zeitungsstreit wurde nun der Angelpunkt der Machtprobe zwischen der Bevölkerung, die nach wochenlanger Nachrichtensperre — Rundfunk war ja auch verboten — ihre Zeitung verlangte und den Separatisten, die, um ihr Prestige zu retten, die Zeitungsausgabe verhindern mußten. Ein Abgesandter Schwaabs wurde nicht angehört, eine telefonische Warnung entsprechend beantwortet. Um 12 Uhr wurde mit dem Druck und der Ausgabe der Zeitung begonnen. Damit war der Stein ins Rollen gekommen.

Ein Kassenbote übernahm die Führung

Wie in solchen Augenblicken, die ein entschlossenes und kühnes Handeln dringend erfordern, einer unter Vielen sich unwidersprochen zum Führer aufwirft und sich durch wenige klare und notwendige Anordnungen absolute Autorität zu verschaffen vermag, so erstand auch in diesem Augenblick, wo es auf Entschlossenheit und Tatbereitschaft ankam, den Bürgern der Stadt ein Führer. Der Mann, der im richtigen Augenblick den richtigen Einsatz zu wagen verstand und der Führer zur Befreiung wurde, war der Kassenbote Albert Gießler, Vater von sechs Kindern. Er schlug vor, als sich gegen Nachmittag immer mehr Menschen versammelten, den günstigen Augenblick zu nutzen und forderte als Vertreter der Bürgerschaft den Bezirkskommissar Schwaab auf, mit ihm über den Abzug der Separatisten in Verhandlung zu treten. Schwaab, in der sicheren Erwartung der französischen Hilfe, antwortete, er habe Munition genug, um die ganze Stadt in Grund und Boden zu schießen."

(Schluß folgt)

TÜCKMAR KLINGEN haben Weltruf

Zu den vielen Festlichkeiten im Fasching eignen sich vorzüglich Rotscher-Likörs
Ph. Back - Likörfabrik und Brennerei - Speyer-Rh.

Was trägt der badische Boden?

Die prozentuale Aufteilung der Bodennutzung in unserem Land

* **Karlsruhe**, 9. Febr. (Eig. Bericht.) **In jedem Jahr wird im Deutschen Reich, seinen größeren und kleineren Verwaltungsbezirken, eine Bodenbenutzungserhebung durchgeführt. Der Boden bietet dem Volke Heimstätte und Ernährung und ist so eine der wesentlichen Grundlagen unseres Daseins. Seine Erträgnisse und seine Verwertung so reichhaltig und zweckmäßig wie nur irgendmöglich auszugestalten, ist die Aufgabe jeder Bodenpolitik und einer sinnvollen Wirtschaftspolitik überhaupt. Die seit 1935 alljährlich zur Durchführung kommenden Bodenbenutzungsaufnahmen geben uns einen Einblick in die Bebauung und die Nutzung unseres Erdbodens, zeigen uns die Bedeutung einer richtigen Bodennutzung für unsere Ernährungswirtschaft.**

Es ist sehr aufschlußreich, sich einmal im Spiegel der Zahlen ein Bild von der Bodennutzung im Land Baden zu machen. Wir nehmen zu diesem Zweck die entsprechenden Hundertziffern. Von der Gesamtfläche (100 Proz.) entfallen auf landwirtschaftliche Nutzfläche 54,33, Forsten und Holzungen 39,10, Moorflächen 0,06, sonstiges Oed- und Unland 0,96, Gebäude und Hofflächen 1,34, Wegeland und Eisenbahnen 2,73, Friedhöfe, Parks, Plätze 0,42, Gewässer 1,06.

Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche (100 Prozent) entfallen auf Ackerland 58,04, Gartenland 1,37, Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 27,33, Bewässerungswiesen 5,63, Viehweiden 5,49, Weinberge 1,40, Obstanlagen 0,69, Baumschulen 0,04, Korbweidenanlagen 0,01.

Die Ergebnisse der Bodenbenutzungsaufnahme sind von allergrößter Bedeutung für die Durchführung der Erzeugungsschlacht. Auf Grund der Unterlagen über den Anbau werden die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet mit dem Ziel, die Kultur- und Fruchtarten, die über den eigentlichen Bedarf hinaus angebaut sind, einzuschränken und umgekehrt. Nur die Gemeindeergebnisse ermöglichen einen zweckvollen Arbeitseinsatz. Die Anbauflächen sind die Grundlage der Erntestatistik. Durch einen Vergleich der Erzeugung mit dem Bedarf ergibt sich für die Reichsregierung die jeweilige Ernährungsgrundlage, nach der sie die Maßnahmen zur Vermeidung von Versorgungsschwierigkeiten bemißt.

Viernheimer Nachrichten

* **Erster großer Fasnachtssonntagzug.** Die Durchführung des ersten großen Fasnachtszuges am Fasnachtsonntag unter der Leitung der Großen Karnevalgesellschaft ist nunmehr so weit gesichert. In einer Besprechung mit den Vorsitzenden der Vereine haben sich alle bereit erklärt, in jeder Weise mitzuwirken. Die schönsten Wagen und Gruppen werden Geldpreise erhalten. Die Aufstellung einer Kleppergarde durch Schulkinder von 8 bis 14 Jahren ist ebenfalls in die Wege geleitet worden, so daß man erwarten darf, daß bereits der erstmals in Viernheim unter einheitlicher Regie durchgeführte Fasnachtszug zu einem vollen Erfolg werden wird.

* **GeCeBau-Jubiläums-Fremdensitzung.** Die hiesige Große Carnevals-Gesellschaft veranstaltet in diesem Jahre nur eine große Fremdensitzung unter dem GeCeBau-Motto „In Humor und Witz, Verne an dä Spitz!" Nach dem Programm, das zu dieser Jubiläums-Sitzung — aus Anlaß der 20jährigen Narrentätigkeit des Präsidenten „Baron von der Kutsch" — aufgestellt ist, dürften alle Narrenfreunde wieder einige mit heimatlichem Humor gewürzte Stunden erleben. Im Mittelpunkt dieser Fremdensitzung stehen wie in jedem Jahr das närrische Protokoll des Kritzelministers Fritz Bender, die Vorträge der bekannten Stimmungskanonen Schorsch Miersch aus Köln, Schorsch Haas, dem bekannten Viernheimer Lokalhumoristen mit Adam Pfenning-Fuchser. Daneben wird erstmals das aus Viernheimer Solisten gebildete GeCeBau-Quartett „Die klingende Acht" auftreten, so daß man zu dieser Fremdensitzung sagen kann „Verne auf sich selbst in Humor eingestellt". Mit der „Grotagell" (Mannheim-Lindenhof) verbindet die Viernheimer Humoristen eine langjährige Freundschaft, so daß deren Elferrat am Sonntag 20.11 Uhr in vollem Ornat an der Viernheimer Sitzung teilnehmen wird. Närrische selbstgedichtete Lieder werden den Abend verschönern, wozu die neu gebildete Gemeindekapelle den musikalischen Teil übertragen erhielt.

* **Turner- und Sängermaskenball.** Am kommenden Samstagabend halten die beiden hiesigen Vereine, der Turnverein von 1893, im „Freischütz", und der Gesangverein „Flora" im „Karpfen" ihre traditionellen Maskenbälle ab.

* **Schweine liefen im Ackerfeld herum.** Auf der Verkehrsstraße nach Weinheim erfolgten dieser Tage infolge des Glatteises und Nebels zwei Verkehrsunfälle, die beide nur mit Materialschaden abgingen. Ein Wagen mit Schlachtschweinen rutschte an dem Grenzgraben vor Weinheim ins Ackergelände und kippte um. Die Schweine kamen dadurch in Freiheit und liefen frei aus dem Ackerfeld herum. Ein weiterer Unfall erfolgte in der Nähe der Bahnstrecke Viernheim—Weinheim, wo ein Lastzug mit Baumstämmen zu nahe an den Straßengraben fuhr.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Froher Abend der Körperbehinderten.** Der Ortsbund Ladenburg im Reichsbund der Körperbehinderten hatte seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem Kappenabend eingeladen, der im Nebenzimmer „Zum Schwan" stattfand. Der Ortsbundleiter konnte zahlreiche Kameraden und Gäste begrüßen und dankte den Mitwirkenden. Die von Mitgliedern durchgeführte Vortragsfolge brachte gleich die richtige Stimmung, die ihren Höhepunkt in der heiteren Ordensverleihung fand. Auch die Hauskapelle hat sich sehr gut bewährt.

Edingen berichtet

* **Turner-Maskenball.** Die Edinger Schloßwirtschaft wird morgen Samstag der Schauplatz des großen öffentlichen Turner-Maskenballs sein. Alle Narren treffen sich unter dem Motto: „Rum, bum, bum, wer närrisch is der kumm!"

* **Rattenvertilgung.** Auf die Durchführung der Rattenbekämpfungsmaßnahmen am 25. und 26. Februar wird auf den Gemeindetafeln schon jetzt aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß es sich um gesetzliche Bestimmungen handelt.

Neues aus Schriesheim

* **Mathaisemarkt Ende Februar.** In einer Sitzung der Mathaisemarktkommission wurde beschlossen, das alte Volksfest in den Tagen vom 25. bis 28. Februar abzuhalten. Besondere Anziehungskraft erhält das Fest diesmal durch die Mitwirkung der 110er Regimentskapelle, sowie durch ein Reitturnier, das dienstags von 8 bis 18 Uhr von etwa hundert Reitern der Nachrichtenabteilung und der SS durchgeführt wird. Sonntags wird wieder ein Festzug durch die Straßen ziehen, während am Dienstagvormittag der Pferdemarkt beginnt. In den Gaststätten wird für Unterhaltung und Tanz, im Zehntkeller für eine fröhliche Weinprobe gesorgt.

* **Abgabe der Steuererklärungen.** Auf die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung 1939 wird hingewiesen.

Dorfstraße in Ilvesheim Aufn.: W. M. Schatz

MARCHIVUM

„Gut bürgerlich" und ohne Risiko?

Ein Wort zum sogenannten Happy end von Reinhold Zickel-v. Jan

In der Komödie ist der Zuschauer der lachende Erbe, in der Tragödie hat das letzte Wort der Tod. So war es immer, solange es Menschen, Kultur, eine Schaubühne und ein Drama gibt. — Ist es ein Zufall, daß die Angelsachsen das Schlagwort vom „Happy-end" erfunden haben, mit dem sie eine Kategorie, fast möchte man sagen: die Kategorie des Schaustücks kennzeichnen, die ihnen wesensgemäß ist? Denn die Angelsachsen sind ja heute die eigentlichen Stamm- und Platzhalter des liberalistischen Geistes. Kein Zufall daher, daß B. Shaw, der Ire, in England erstand: er hatte seine irische Galle dem angelsächsischen Bedürfnis nach Humanisierung der Weltdissonanzen angepaßt; er hat das tragikomische Happy-end erfunden und so dem Leben, wie dem Tod die Narrenkrone aufgesetzt.

Ein reicher Mann läßt sich nicht leicht aus der Ruhe bringen: er hat es nicht nötig, er kann nur verlieren dabei. Für den Engländer, wie für den Amerikaner ist die Prosperität und sein weltanschauliches Gegenstück, der — manchmal auch „ruchlose" — Optimismus die Grundform seiner Existenz. Sie bleibt es auch dann, wenn etwa Krieg und Wirtschaftskatastrophen in seinem Gefolge anderswo vielleicht diese Grundhaltung erschüttert und ihre Wellen an die Ufer der „beati possidentes" (der glücklichen Besitzenden) gespült haben. Man ist ja grundsätzlich dort mit dem Glück verwandt oder verheiratet — man besitzt es als Erbmasse im Blut, — man ist auserwählt! Die Welt gehört uns: Happy-end! und das Ende der Geschichte kann nur die Gloriole um das Haupt dieser echtbürtigen Repräsentanten des Menschengeschlechts sein.

Ein segenspendender Regenbogen

Diese Weltbetrachtung, in ihren Wurzeln eigentlich ein Wirtschaftsphänomen, war nicht immer die der Angelsachsen: auch sie haben ihr heroisches Zeitalter gehabt und seinen dramatischen Herold in Shakespeare. Aber seitdem das Empire seine Grenzen gefunden hat, seitdem USA in seinem Kontinent sich widerspruchslos zuhause fühlt, ist das Heroische ins Bürgerliche abgeglitten und von dort aus in der ganzen Welt zum Konsum vertrieben und angepriesen worden. Und nicht nur dies: „Ich lieg und besitze, — laßt mich schlafen!" der Drache Fafnir, der mit den Menschengöttern zum Besitz der mythischen Fabelwelt gehört, er war auch bei uns auf seinem Goldhort eingeschlafen. Der Weltkrieg hat zwar dieses scheinheroische Idyll gründlich auseinandergeblasen, aber über dem Trümmerhaufen, den er zurückließ und dem faulen Frieden, der ihn abschloß und der in Wahrheit doch kein Friede war und ist für niemand und nirgends, hat sich das Happy-end als segenspendender Regenbogen und Fata Morgana aller schlechten Illusionen siegreich emporgehoben und mit Scheinbeweisen für seine reale Existenz leider noch vielfach behauptet.

Der „Unfug des Sterbens"

Die Kriegsgewinnler haben das Happy-end geschaffen: es kam von jenseits des Wassers. Freilich nur dem Namen, nicht der Sache nach ist es in dem Kontinent, der es „besser hat", erfunden worden. Die Sache selbst ist älter. Sie hat ihren Ursprung im Wesen des bürgerlichen Zeitalters, des Kapitalismus selber, und nur weil die Angelsachsen zuerst und am reinsten den Prototyp des Bürgers geschaffen haben, sind sie auch die Erfinder des Happy-end geworden. Der bürgerliche Mensch ist grundsätzlich un- und antiheroisch. Sein Ideal ist die risikolose Existenz, die gesicherte Rente, das Bankkonto; dort wo das Kapital für ihn arbeitet und der Zins von selber in der Sparte erscheint, die für ihn im Ausweis vorgesehen ist, dort ist er daheim. Und auch dort wo, wie billig, das Risiko vor den Erfolg gesetzt ist, ist die Risikolosigkeit doch das Ziel. Das Jenseits, das als Ausgleich für das irdische Jammertal dem Gläubigen die ewige Seligkeit garantiert, in der nur-bürgerlichen Seele wird es ins Diesseits projiziert, und „der ewige Friede" wird zum Lieblingsthema spekulierender, liberal-bürgerlicher Diesseits-Apostel. Erst das bürgerliche Zeitalter hat die Versicherung erfunden. Ich meine nicht jene sozialen Versicherungen, die den Ausgleich schaffen für die, die immer nur ungesichert, immer nur im Risiko leben, — ich meine den Urtyp aller Versicherungsideale: die Lebensversicherung. Man möchte das Leben gegen den Tod versichern, am liebsten den „Unfug des Sterbens" abschaffen, Makrobiotik (Kunst, das Leben zu verlängern) treiben, die naturgesetzte Grenze des Abgangs hinauszuschieben, unsterblich werden in der Zeit, die Geschichte mitmachen, solang die Geschichte läuft, und wenn doch einmal die Grenze kommt, wenigstens vom Sterben selber noch nach dem Tod profitieren: Lebensversicherung! —

Zwar ist gegen den Tod auch heute noch kein Kraut gewachsen, kein Präparat erfunden, aber man nennt ihn nicht mehr gern bei Namen. Er soll nicht mitspielen dürfen in der Komödie des Lebens. Wo Konflikte entstehen, werden sie human erledigt, die sogenannte tragische Katastrophe ist zum Atavismus geworden. Im Leben erledigt man z. B. Eheirrungen durch gegenseitiges Verstehen, das alles verzeiht, das in weiser Voraussicht die Libertinage und den Seitensprung grundsätzlich ins Risiko mit einkalkuliert und dadurch die risikolose eheliche Existenz ebenso grundsätzlich verbürgt. Wer wird aus einem Verkehrsunfall eine tragische Charade machen?! Komödie — Lustspiel: Happy-end!

Nur nicht mit Namen nennen

Will der Tod mit auf die Speisekarte, gibt man ihm einen unverfänglichen, am besten ausländischen Titel. Man schreibt etwa: Sanktionen! Das Wort kommt von Sanctus = heilig, und bedeutet, daß der, der seinen Gegner langsam und human abwürgt, sich heilig sprechen darf. Will der Tod trotzdem mit auf die Reise, tut er es auf eigenes Risiko. Und das tut er denn auch gründlich: er fährt immer mit, freilich nur als blinder Passagier, aber mit Freibillet, von jedem zwar mit Unbehagen gespürt, aber von jedem auch geflissentlich übersehen, immer inkognito und doch bei jedem Spiel als der vierte Mann unsichtbar gegenwärtig. Der ungebetene schwarze Gast, den man über die teppichbelegte Treppe für Herrschaften hinausgeworfen hat, der erscheint nun über die Hintertreppe als lästiger Bettler und fällt dort dem ganzen, risikolosen Apparat zur Last.

Das Happy-end herrscht nun zwar im liberalistischen Weltbild grundsätzlich, aber der Tod steht hinter der spanischen Wand, stört den Takt, fälscht die Gefühle, treibt die Vernunft in die Enge, verwirrt die Fäden der Handlung und macht dem Glück so lange den Hof, bis es vor sich selber Reißaus nimmt und sich klownhaft hinter einer scheintragischen Maske versteckt und das Leben schließlich nur noch ironisch bekrittelt. Die Risikolosigkeit des Lebenswandels, die den Tod als unbequemen Gefährten ausscheidet, hat immer die Frivolität im Gefolge, hinter der die Sintflut droht.

Aber die Tragödie bleibt das notwendige Gegenbild der Komödie. Weinen und Lachen stecken noch immer im gleichen Säckchen, das Satyrspiel nach der Tragödie war urälteste Spielregel schon bei den Griechen. Denn wo nur die Komödie noch herrscht, da ist der Ernst des Lebens im Absterben und damit das Leben in seiner Wurzel gefährdet.

Der Film war am „fortschrittlichsten"

Der Film ist es vor anderen Schauformen des Spiels gewesen, der zuerst das Happy-end erfunden hat: kein Wunder, da ja auf ihn als Weideplatz der Kapitalismus mit all seinen Büchsen und Auswüchsen sich hemmungslos stürzen durfte. Wo man daher im Film einem tragischen Ausgang begegnet, regt sich mit Recht zunächst der Verdacht, daß es nicht so ernst gemeint sei, wie es sich tut. Denn die Sensation steht gern im Hintergrund, das Ende ist oft nur so traurig, damit der tragisch gekitzelte Lebensnerv nur um so üppiger an der Tafel des Lebens zu schwelgen geneigt wird. Die Schwarz-Weiß-Kunst feiert hier scheinerhabene Trümpfe. Das große, gigantische Schicksal, das erhebt, indem es zermalmt, hier wird es zur Tugend, die sich zu Tisch setzt, wenn das Laster sich draußen erbricht. Fällt einmal die Tugend, geschieht es mit Anstand, onduliert und geschminkt, vom Requisiteur quittiert, vom Zeremonienmeister etikettiert, so form- und seelenlos in Wahrheit auch der Fall sich nach Mitternacht entlarven mag. Von Handlung kann hier nicht mehr die Rede sein, auch nicht vom Schicksal; es passiert oder es geschieht allenfalls etwas. Unterhaltung unterhält sich mit sich selbst, damit die Langeweile nicht in den gähnenden Rachen hinabstürzt, und der überarbeitete Betriebsmensch verliert sich in eine Zerstreuung, aus der er sich nur zu neuen Ueberarbeitungen den Rest seiner geistseelischen Existenz zusammensucht.

„Pech" statt Schicksal

Der risikolose Zeitmensch kennt nicht mehr Schicksal und Verhängnis, er kennt nur noch Pech und Dusel: hat er Glück, dann hat er Dusel, eine umnebelte Form des Glücks, in die er hineintappt wie der Blinde in den Tresor; hat er Unglück, dann hat er Pech, das an ihm klebt, bis die Pechsträhne wieder ausgezupft ist, man lebt in einem anständigen Milieu, kommt aus guter Familie mit Beziehungen und spart sich so ohne großes Risiko seine Lebensrente zusammen. Erfolg, das große Kennwort der Zeit, das Lebenselexier, garantiert bei allen Kontroversen und Karambolagen des Betriebs ein auskömmliches Happy-end.

Tragödie läßt man sich allenfalls im Kostüm gefallen, historisch drapiert, am liebsten mit der Schutzmarke: „Altware — klassisch" beklebt. — Der echte, der ernste Naturalismus von Vorgestern wagte es noch, den Tod brutal — ohne Schminke und Maske im Werktagskittel auf die Szene zu stellen, freilich im Milieu gewickelt, durch die soziale Parole aktualisiert, von Mitleid oft sentimental überspült; mehr Unglück als Tragödie, mehr Verwirrung als Verhängnis, mehr Zufall als Schicksal. — Die Distanz zwischen Zuschauer und Spieler war verschwunden. Das: tua res agitur (deine Sache wird dort oben verhandelt) hieß nur: dein Privatschicksal wird dir im Spiegel gezeigt; so siehst du wirklich aus, liberaler, humaner Freund! bemitleide dich selber, fürchte dich selber, und wenn du dich lange genug betrachtet hast, dann — verliere deine Verschämtheit!

Gleichwohl: Ibsen, Strindberg und Hauptmann wußten uns noch zu packen. Zwar der Held ihrer Stücke leidet mehr als er kämpft, unterliegt mehr, als daß er tragisch zerbricht, er wird nicht geopfert, er wird nur ausgetilgt. Dieser Mensch kann uns mit seinem Schicksal zwar nicht erheben, aber doch rühren und bewegen. — Ist auch das vorbei?; — Werden die tragischen und komischen Weihen heute so billig verschenkt?! oder handelt es sich etwa nur um Ausverkauf?!

Das Heroische ist die Parole unserer Politik geworden. Die Politik hat es mit ihren Taten bewiesen, daß sie diesen Anspruch stellen darf. Die Generation der Frontkämpfer, die wahrlich den Frieden liebt und die Generation der Kämpfer, die Deutschland wieder auf die Beine gestellt hat, hat es gleichwohl nicht vergessen, unter welchen Blutzeichen sie kämpfte und siegte und sie weiß auch, wo die tragischen Nornen ihr Gespinst weben.

Wo aber steht die Kunst?! Wo steht vor allem die Welt der Bretter, die uns doch die wirkliche Welt bedeuten und deuten soll!? — Tragödie und Komödie! aber nicht Happy-end muß Parole sein — in der Wirklichkeit wie in der Kunst!

Die Sonne als Vitaminträger

Wissenschaft gegen Frühjahrsmüdigkeit / Von Dr. R. Kaspers

Wenn Murmeltier und Fledermaus sich den Winterschlaf aus den Augen reiben und in der Natur sich überall neue Kräfte regen, dann überkommt gerade uns Menschen eine eigenartige Mattigkeit. Man glaubt gar nicht mehr ausschlafen zu können; fast ständig hat man einen leichten Kopfschmerz. Schon mitten im winterlichen Februar zwischen Schnee und Frost kommen oft Tage mit lauer Frühlingsluft und bringen die Vorboten der großen gefürchteten Frühjahrsmüdigkeit. Gern möchte man ihr vorbeugen! Aber wo liegen die Ursachen?

Vitaminmangel in lichtloser Zeit

Die Schuld an diesen beängstigenden Lähmungserscheinungen wird meist einer unzulänglichen Ernährung in den vorangehenden Wintermonaten gegeben. Der Vorrat an frischem Gemüse ist schon zu Weihnachten so gut wie aufgebraucht; nur der Grünkohl blieb noch bis nach dem ersten Frost auf dem Acker. Gewiß haben wir Obst, besonders Aepfel eingelagert und in großen Steintöpfen Sauerkraut eingestampft. Aber die lebenswichtigen Vitamine, namentlich das antiskorbutische Vitamin-C, halten längeres Lagern schlecht aus. Da auch das Milchvieh im Januar und Februar immer weniger Frischfutter aus den Silos bekommt, somit Milch und Butter ebenfalls ärmer an Vitaminen werden, leidet der menschliche Körper gegen Winterende zweifellos an einem erheblichen Vitaminmangel. — Ferner muß das Vitamin-D sich großenteils im Körper selbst erst aus dem Ergosterin bilden, aber es tut dies nur unter dem Einfluß des ultravioletten Lichtes. „Wenn wir in jedem Winter ein paar Wochen Skilaufen oder Rodeln könnten", meinte kürzlich ein bekannter Berliner Krankenhausarzt, „wenn wir auf besonnten Schneefeldern uns tummeln könnten, gäbe es wahrscheinlich keine Frühjahrsmüdigkeit! So aber gehen wir fast noch bei Dunkelheit von Haus fort, fahren in überfüllter, nicht immer gut gelüfteter Straßenbahn oder, als glücklicher Autobesitzer, doch im geschlossenen Wagen zu unserer Arbeitsstelle und abends wieder zurück. Licht- und Frischluftmangel gehören sicher zu den Hauptquellen der Frühjahrsmüdigkeit!"

Der „Monat der Unbeständigkeit"

Die winterliche Ernährung und Lebensweise ist aber nicht allein, ja wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie die Ursache unserer Arbeitsunfähigkeit und Unlust im März, April und Mai. Abgesehen davon, daß mit Anbruch der wärmeren Jahreszeit in allen Pflanzen die Säfte steigen, daß viele Tiere sich ein anderes Fell zulegen und die ganze Natur sich erneuert und verjüngt, wobei die lebendigen Zellen des menschlichen Körpers sich sicher nicht ausschließen, bringt auch die Erwärmung der Atmosphäre selbst völlig neue, eigenartige Lebensverhältnisse. An die Stelle der trockenen Kälte tritt im März das feuchtkalte Wetter. Der April ist der „Monat der Unbeständigkeit"; aber in dem raschen Wechsel von Sonnenschein und Regen, Böen und Windstille bringt das Aprilwetter noch innerhalb von etwa vier Wochen eine allgemeine Erwärmung von rund 10 Grad mit sich. Der Mai trägt seinen Namen „Wonnemond", meteorologisch betrachtet zu Unrecht, denn während er eigentlich den Menschen langsam an die Sommerhitze gewöhnen soll, unterbricht er diese Entwicklung durch heftige Nachtfröste und die gewaltsame Herrschaft der „Eisheiligen" und die scharfen Gegensätze verursachen das Aufeinanderprallen verschiedenster „Wetterfronten" und oft schon heftige Gewitter.

Schleimhäute leiten gut Elektrizität

Nicht nur die Maigewitter, sondern jeder „Frontendurchzug" und Witterungswechsel ändert die elektrische Ladung der Luft. Nun ist der Mensch selbst eine elektrophysikalisch höchst interessante Erscheinung. Sein Körper muß von Strömen durchflossen sein, weil sich in der Nähe seines Kopfes viel mehr elektromagnetische Kraftlinien finden als an seinen Füßen. Der bekannte deutsche Strahlungsforscher Prof. Dorno in Davos nimmt z. B. an, daß die Schleimhäute eine besonders gute elektrische Leitfähigkeit besitzen. Unser Blut nun, das aus mikroskopisch kleinen in der Blutflüssigkeit schwimmenden Teilchen besteht, läßt sich unter dem Einfluß elektrischer Ströme verdicken. Die Teilchen ballen sich zusammen, ähnlich wie Milch bei Gewitter „flockig" wird und gerinnt. Ist es da ein Wunder, daß besonders die nervösen modernen Berufsmenschen unter den Witterungsschwankungen des Frühjahrs leiden und mit „eingedicktem" Blut sich schwerfällig und gelähmt fühlen? Wenn im Gebirge der Föhn ganz ähnliche luftelektrische Störungen verursacht, gehen nach Schweizer Untersuchungen z. B. die Leistungen der Schulkinder ganz auffallend zurück.

Auch im Winter tut das Wochenende gut

Die Frühjahrsmüdigkeit ist also weder eine Krankheit noch Einbildung oder Energiemangel! Zweifellos kann man sich aber gegen sie wappnen, indem man seinen Körper gerade im ausgehenden Winter möglichst gesund ernährt. Selbst der starke Vitamin-C-Mangel, der allgemein beobachtet werden kann, ist nämlich nicht naturnotwendig. Mindestens zu einem hohen Grade läßt er sich verhüten durch stärkeren Kartoffelgenuß, weil unsere „Erdäpfel" sich auch über die Wintermonate hin einen erstaunlichen Vitamin-Gehalt bewahren. Außerdem wird jeder mit Obst- oder Gemüsesäften oder — nach neuesten Forschungen mit der sehr Vitamin-C-reichen Marmelade von Hagebutten — einen gewissen Ausgleich schaffen können. Freilich ist das nicht ganz billig. Aber vielleicht läßt sich doch diese Mehrausgabe einbauen, wenn größere Widerstandskraft im Frühling der Lohn ist. Das „Wochenende" im Freien aber sollte nicht nur das Vorrecht des Sommers sein. Regelmäßige Sonntagsspaziergänge und Wanderungen auch im Winter machen sich im Frühjahr bezahlt, wenn höhere Mächte über den Menschen kommen, denen er sich nicht entziehen, die er aber mit gesunder Lebensweise und Willenskraft besser ertragen kann.

„Umwege des Herzens"

Eine einfache, auch stilistisch sehr schlicht, manchesmal vielleicht nur etwas zu breit gehaltene Erzählung aus dem Mädchenmilieu heraus erzählt hier Richard Grande. „Von zwei Menschen, die sich verloren hatten und einander wiederfanden." Es ist nicht ohne Gemüt und Einfühlungsgabe geschrieben. (Verlag Die Rabenpresse, Berlin.)

K. Berger.

MARCHIVUM

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

28. Fortsetzung

Vor dem Schlafengehen machen wir noch einen kleinen Rundgang durch den nächtlichen Park, zur Maas hinunter. Tante Angèle hat sich zuvor von uns verabschiedet, sie küßte jeden von uns beim Gutenachtsagen auf beide Wangen.

„Mögen Sie nur gute und heitere Tage hier verleben, meine liebe Ursula", sagte sie zu mir und streichelte meine Hände. „Wir alle sind bestrebt, Ihnen den Aufenthalt in unserem Hause so schön wie nur möglich zu machen — denn wir stehen in einer großen Dankesschuld bei Ihnen."

Oh, das dürften sie nicht sagen. Was haben sie mir denn zu danken, was nur? Tief beschämt habe ich der alten Frau die Hände geküßt. —

Gaston war während des Spaziergangs außer Rand und Band, er ließ uns gar nicht zur Ruhe kommen. Bald sprang er kreischend aus dem Dunkel eines Gebüsches auf uns zu, bald schlug er auf dem Rasen ein paar Purzelbäume oder bespritzte seine Schwester mit Wasser, als wir unten an der Maas angelangt waren. Wie ein großer Affe kam er mir vor, als er schließlich auf der Mauer herumkletterte und uns mit kleinen unreifen Aepfeln bewarf.

„Ja, das ist mein Bruder Gaston, ‚le Bijou', wie er sich selbst nennt", seufzt André. „Sie werden sich an seine Art erst noch gewöhnen müssen — er ist schrecklich unerzogen. Bitte, nehmen Sie ihm nichts übel — im Grunde ist er ein armer Kerl!"

„Oh, ich finde ihn sehr nett und lustig", sage ich rasch, denn es ist mir nicht entgangen, daß dieser Bruder André ernstlichen Kummer zu bereiten scheint. „Man langweilt sich bestimmt nie in seiner Gesellschaft!"

„Ja, seine Einfälle haben zum mindesten den Vorzug, originell zu sein", pflichtet er mit etwas trübem Lächeln bei.

„Er ist Student, haben Sie mir geschrieben?"

„Ja — man führt seinen Namen wenigstens in der Liste, an der Universität Nancy", zwischen Andrés Brauen erscheinen zwei kleine, senkrechte Falten: ein Ausdruck, den ich heute abend schon mehrmals zu beobachten Gelegenheit hatte, wenn Gastons Witze manchmal die Grenzen des Taktes bedenklich überschritten. „Neun oder zehn Monate im Jahre aber treibt er sich hier herum, mit dem Vorwand, krank oder erholungsbedürftig zu sein"!

Ich will etwas sagen, aber dann besinne ich mich doch noch rechtzeitig eines anderen. —

„Daß der arme Teufel von der Natur körperlich verunstaltet worden ist, bedaure ich von Herzen", fährt André schon von selbst fort. „Aber das bedeutet für meine Begriffe noch lange keinen Freibrief für — nun, sagen wir — charakterliche Schwäche. Organisch ist mein Bruder gesund, wenn ich auch für den Fortbestand dieser Gesundheit auf längere Zeit hinaus nicht mehr garantiere, wenn der Junge es so weitertreibt. Sie werden beobachtet haben, wie unmäßig er ißt und vor allem trinkt und raucht! Dazu noch dieses sträflich faule Leben... und so manches andere..."

Er verstummt plötzlich. Wir stehen unter den Bäumen am Ufer, in den eiligen Wellen der Maas spiegelt sich das Licht der Sterne in zitternden Goldfäden, und am fernen Horizont über den Höhenkämmen wetterleuchtet es mehrere Male. Rein und herb ist der Duft des Wassers, und von den Wiesen drüben weht es warm und schwer herüber — Atem des Sommers.

„Die Nachtigall singt in der Kathedrale!" ruft Mimi leise zu uns herüber. „Hört ihr es?"

Das Brautpaar sitzt unweit von uns auf einer Bank am Bootssteg, und Gaston hat sich der Länge nach in einen der beiden Nachen gelegt, die dort befestigt sind.

Wir lauschen dem Gesang des kleinen Vogels — ob es derselbe ist, den ich vorhin vom Fenster meines Zimmers aus gehört habe?

„Die Kathedrale, das ist die Baumgruppe dort drüben", erklärt André. „Sie können es jetzt in der Dunkelheit nicht erkennen — aber die sechs hohen Eichen bilden tatsächlich in ihrer Gruppierung einen Dom, man nannte sie vor zweihundert Jahren schon ‚la cathédrale'. Uebrigens birgt dieser grüne Dom noch einen ganz besonderen Schatz — für Sie, Ursula. Morgen früh werde ich Sie dorthin führen — nein, ich verrate es jetzt noch nicht! Aber ich freue mich schon lange darauf, Ihnen diesen mir liebsten Fleck im Park zeigen zu können, gerade Ihnen, Ursula!"

Langsam gehen wir zum Schloß zurück, le Bijou gesellt sich zu uns und erklärt plötzlich eine großartige Idee zu haben. Er wolle mit mir noch eine nächtliche Spazierfahrt machen die Maasebene hinauf bis zu dem Dorfe Sorendlo, wo sein Freund, der Gastwirt Pierre, einen ausgezeichneten Wein ausschenke.

„Ursula, gehen Sie um Gotteswillen nicht darauf ein", schreit Mimi, die ein paar Schritte vor uns geht, zurück. „Ich kenne diese nächtlichen Touren unseres Bijous, der ist imstande und fährt Sie direkt in die Maas!"

„Oh, ich fahre sehr sicher", wirft er sich in die Brust. „Sie könnten sich mir ruhig anvertrauen, meine Liebe!"

„Meinen Wagen bekommst du jedenfalls nicht", meint André mit nachdrücklicher Betonung. „Den Garagenschlüssel trage ich in der Tasche, dies nur zu deiner Information, teurer Bruder!"

„Ach, spiel dich doch nicht so auf, du", gibt Gaston frech zurückk. „Ich werde mir demnächst selbst ein Fahrzeug anschaffen . . . und übrigens stellt mir Herr Pincemaille jederzeit gern seinen Citroën zur Verfügung. Ich bin also auf deinen Karren nicht gerade angewiesen, wie du siehst!"

„Und trotzdem hast du schon zahlreiche Schwarzfahrten damit unternommen", wirft ihm die Schwester an den Kopf. „André hat ganz recht, wenn er jetzt die Garage abschließt! Wie habt ihr den teuren Wagen neulich zugerichtet, du und deine lieben Freunde! Auf dieser Kirchweih in Lérouville... Und vorigen Sonntag hast du sogar das Schloß an der Garagentür aufgebrochen, mein Lieber, als du mitten in der Nacht noch zu deiner Gesellschaft nach Longville gefahren bist! Und André konnte am nächsten Morgen mit dem ‚St. Christophe' in die Stadt fahren, weil du natürlich noch nicht zurückgekehrt warst!"

„Ach, halt du doch den Mund mit deinen Angebereien!" gibt er wütend zurück. „Du bist ja selbst schon mit mir gefahren, und einmal hab ich dich sogar chauffieren lassen, weil du gar keine Ruhe gabst! Erzähl das doch deinem Bruder André, wie du die Karre beinahe an den Brückenpfeiler gerannt hättest, wenn meine Geistesgegenwart dir nicht zur Hilfe gekommen wäre!" (Fortsetzung folgt)

Josef Thorak

Der bekannte Bildhauer Josef Thorak, der vom Führer mit großen künstlerischen Aufgaben betreut worden ist, feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Unser Bild zeigt Professor Thorak an einem seiner Werke.

Das Geheimnis am Damenweg / Von P. C. Ettighoffer

Leseprobe aus P. C. Ettighoffer, Sturm 1918. Sieben Tage deutsches Schicksal. 1.—100. Tausend. 324 Seiten. Mit 32 zeitgenössischen Fotos und 8 Karten. Leinen 4.40 RM. C. Bertelsmann Verlag Gütersloh. Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

Seit zwei Tagen schon haben einzelne deutsche Truppenteile die eigenen Linien überschritten, um sich drunten im Aillette-Grund in den verlassenen Dörfern zu verstecken. Hinter dünner Vorpostensicherung haben im Laufe dieser zwei Nächte Tausende fieberhaft gearbeitet. Gewaltige Munitionsstapel wurden in den Kellern untergebracht, ganze Batterien leichter Feldgeschütze und Minenwerfer verschiedener Reichweiten stehen vorne aufgebaut, zwischen Häuserrümmern. Nun aber, in dieser vorletzten Nacht vom 25. zum 26 Mai, marschiert die Spitze der Angriffs-Infanterie in die eigenen Linien. Der Angriffsraum füllt sich langsam auf mit sturmerprobter Infanterie. Hart am Fuße des Damenwegs gehen zahlreiche Minenwerfer in Stellung, ohne daß es ein Gegner merkt. Schlafen die Franzosen? Nein, ihre Posten wachen und spähen mit brennenden Augen hinab in die Niederung.

Drunten im versumpften Aillette-Grund, zwischen den Dörfern, im hochgewachsenen Gras und Schilf, das die letzten warmen Regenschauer üppig gedeihen ließen, lärmen Hunderttausende, nein, Millionen Frösche. Das millionenfache Quaken dringt wie ein einziges dumpfes Höllenkonzert aus der Tiefe, und den Posten oben auf den Höhen des Damenweges läuft es kalt über den Rücken. Es klingt fast wie das Rauschen einer vormarschierenden Armee. Manchmal glaubt man sogar Menschenstimmen, Kommandos und Befehle herauszuhören. Ist's nicht das dumpfe Klirren von Schanzzeug? Hört sich das nicht an wie der unregelmäßige Schritt von Bataillonen, die in Stellung gehen?

Gegen Mitternacht erstattet ein Sergeant eine wichtige Meldung:

„Da vorne im Aillette-Grund muß etwas los sein," behauptet er. Warum und was, das kann er nicht sagen. Jedenfalls, das Froschkonzert ist ihm diesmal doch zu toll. So hartnäckig wie diesmal haben die Frösche noch nie geschrien. Können die Geräusche wirklich nur von ihnen herrühren?

Zuerst lacht man über die Furcht des vorsichtigen Sergeanten. Ein braver, ein wirklich aufmerksamer Soldat, dieser Sergeant. Man wird ihn demnächst wohl zur Beförderung einreichen. Besser zuviel ausgeschaut und hingehorcht als zu wenig. Nein, Furcht braucht man hier, in diesem Abschnitt, nicht zu hegen. Man weiß ja, daß die deutschen Truppen fast vier Kilometer entfernt liegen. Nur abgekämpfte, ruhebedürftige Divisionen haben sie drüben in Stellung, genau wie hier auch. Die Trümmer der von der 18. deutschen Armee zerschlagenen französischen und englischen Divisionen liegen hier, um sich zu erholen, um endlich einmal Atem zu schöpfen auf diesem fast als Sommerfrische bekannten und gerühmten Damenweg, hier, im schlafenden Frontabschnitt.

Sechs französische und drei englische Divisionen halten hier die Stellung und freuen sich, daß sie endlich einmal solch eine fabelhafte, stille Linie gefunden haben. Der mißtrauische Sergeant vorne an der Courtecon-Stellung hat wohl Gespenster gesehen!

Aber man will ihm Gelegenheit verschaffen, sich von der Harmlosigkeit der Geräusche im Aillette-Grund zu überzeugen. Millionen Frösche können wohl Menschen wahnsinnig machen mit ihrem nächtlichen Geschrei. Das Bataillon stellt rasch eine Patrouille zusammen, geführt von einem jungen Offizier. Auch der Sergeant soll mit hinaus.

Die Offizierspatrouille kommt bis an die Aillette, und da stutzen die Vordersten. Sie haben, in geringer Entfernung, drei oder vier Deutsche gesehen. Kein Zweifel, es sind Deutsche, die vorsichtig auf schmaler Behelfsbrücke die Aillette überqueren und sich nun am Ufer entlang bewegen, gerade auf die französische Patrouille zu. Eine halbe Minute später zischen die Handgranaten, werfen Sumpfwasser und frischen Schlamm empor. Im weiten Umkreis verstummt sofort das Quaken der Frösche.

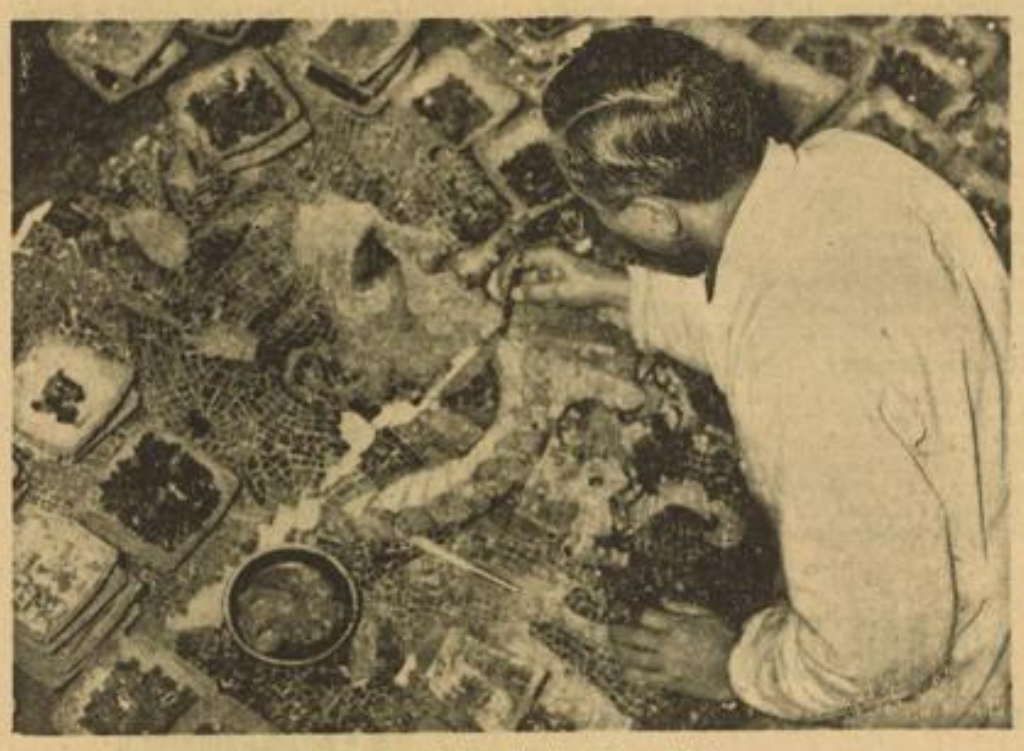
Kaum 500 Meter weit hat man das Krachen der Handgranaten vernommen. Die französische Patrouille aber läuft, so schnell sie kann, zur Front zurück, hastet die Courtecon-Rase empor. Zwischen sich ziehen die Poilus zwei Deutsche, zwei Gefangene. Die andern beiden Deutschen liegen, von Handgranaten zerrissen, unten im Aillette-Grund. Oben werden die Gefangenen beim Bataillons-Stab verhört. „Ihr wollt sicher hier angreifen," sagt man ihnen auf den Kopf zu. Sie leugnen, aber ihre Anwesenheit unten im Aillette-Grund verrät den Franzosen genug, zumal es nicht etwa Infanteristen, sondern Minenwerferleute sind. Was haben Minenwerfer-Mannschaften im Ailette-Grund zu tun? Das riecht bedenklich nach Offensive. Auf der ganzen Front der sechs französischen und drei englischen Divisionen wird sofort Alarm durchgegeben. Die Posten vorne erhalten Verstärkung.

An hundert Stellen gleichzeitig horcht und späht man hinab in den Aillette-Grund. Und wahrhaftig, jetzt vernimmt man deutlich, zwischen dem Quaken der Frösche, das unterdrückte Raunen und Hasten von Menschen, kurzum die tausendfachen Geräusche der in Stellung gehenden Truppe. Kein Zweifel, hier ist etwas beabsichtigt. Man will starke Streifen ins Vorfeld schicken, um Gewißheit zu erlangen; vorerst aber müssen die Armeestellen benachrichtigt werden. Meldungen schwirren hin und her. Leuchtkugeln zischen hoch. Wütend hacken die Maschinengewehre ihre tastenden Geschoßgarben in die Nacht.

Höchste Alarmbereitschaft ist befohlen. Die Poilus der sechs französischen und die Tommies der drei britischen Divisionen am Damenweg stehen erzbereit. Bei 31 Landwehrbataillonen packen sie ihre Tornister und empfangen für mehrere Tage Munition und Lebensmittel. Siebenundzwanzig Maschinengewehrkompanien setzen sich sofort in Marsch zur vordersten Linie auf den Höhen. Unheimliche Spannung liegt über allen Soldaten, die hier atmen und wachen und mit brennenden Augen in den Aillette-Grund starren. Was bereitet sich vor, da unten?

Während sie droben, auf den Höhen, den letzten Mann alarmieren und auf seinen Abwehrposten befehlen, hasten zwei waffenlose Männer durch das Niemandsland. Niemand achtet auf sie, und so können sie ungehindert über die Aillette kommen. Sie benutzen eine der zahlreichen Notbrücken, die im Laufe der Nachtstunden von deutschen Pionieren geschlagen worden sind. Dann eilen die beiden waffenlosen Männer in wilden Sprüngen bergan zum Damenweg. Es sind zwei Poilus, zwei Männer, die vor wenigen Tagen erst aus einem Gefangenentransport hinter Laon entwichen sind.

Tagsüber haben sie sich versteckt gehalten. Es war ihnen nicht leicht, dieses von deutschen Soldaten vollgestopfte Gelände zu durchdringen. Ganz harmlos haben sie sich an deutsche Kolonnen gehängt, die nachts zum Damenweg fuhren. Im Verband vorgehender Kolonnen sind sie, beladen mit Stollenbrettern, die sie halb verdeckten, über die vordersten deutschen Linien gekommen und in den Aillette-Grund herabgestiegen. Erst drunten am Aillette-Grund haben sie die Stollenbretter weggeworfen und haben unbemerkt die letzte Strecke laufend und aufrecht zurückgelegt. Oben vor dem französischen Drahtverhau, angesichts der aufmerksamen Posten, schwingen sie die Arme und schreien: „France, France!" Man holt die beiden Rückläufer in die Stellung und führt sie zum Stab, wo sie eine niederschmetternde Neuigkeit erzählen...



Auch sie arbeiten für die Siegessäule!

In den Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei in Berlin-Treptow werden die Mosaiken für die Siegessäule einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. In mühseliger Arbeit werden die Mosaik-Wandbilder der Siegessäule wieder zusammengesetzt, die beim Abmontieren beschädigt wurden. PBZ

MARCHIVUM

Ueber 400 Km.-Std. mit dem Formelwagen

Nicht weniger als acht neue Klassenrekorde fielen am zweiten Tag in Dessau

Acht neue Klassenrekorde waren die Ausbeute des zweiten Rekordtages auf der Reichsautobahn bei Dessau. Europameister Caracciola griff die Rekorde der Klasse D (bis 3000 ccm) über den Kilometer und die Meile mit fliegendem Start des Italieners Furmanik (Maserati) an und unterbot sie gleich beim ersten Ansturm. Er schraubte schließlich diese Bestleistung noch höher und hörte dann bei 398,239 Stdkm. für den Kilometer und 399,560 Stdkm. für die Meile auf.

Zuerst Ingenieur Häberle auf Hanomag-Diesel

Vier Rekorde erreichte auch der 2-Liter-Hanomag-Diesel unter Ingenieur Häberle. Es gelang ihm, mit fliegendem Start über 5 Kilometer und 5 Meilen neue Bestleistungen aufzustellen, und kam dabei sogar auf eine Spitzengeschwindigkeit von 165 Stdkm. Häberle startete sofort anschließend noch einmal und verbesserte seine beiden eben erst aufgestellten Rekorde. Ueber 5 Kilometer kam er bei einer Fahrzeit von 1:55,42 Minuten auf 155,954 Stdkm., und über fünf Meilen lautete die neue Messung 3:06,35 Minuten = 155,450 Stdkm. Ing. Häberle ist damit zufrieden und bricht seine Rekordfahrten ab.

Das Wetter war trocken, aber es wehte ein unangenehmer Seitenwind von 7 Meter pro Sekunde, der die Zeiten in einer Richtung stark beeinträchtigte. Wieder hatte sich eine riesige Zuschauermenge längs der Strecke und an den Ueberbrückungen eingefunden. Am Vortag war die Bahn wegen Eis mit Sand gestreut worden, doch dieser war nun entfernt worden, und so konnte der mittlere Streifen befahren werden. Den Beginn machte die Französin Frau Itier, die auf Hanomag-Diesel eine Spitzengeschwindigkeit von 165 Stdkm. erreichte. Dann unternahmen die Bayerischen Motorenwerke mit der von Karl Gall gesteuerten 500-ccm-Maschine Rekordversuche, jedoch mußte Gall unterwegs anhalten. BMW setzt nun seine Versuche mit Anriffen auf den Weltrekord über den Kilometer und die Meile mit fliegendem Start am Freitag fort.

Dann viermal Rudolf Caracciola

Auf dem neuen 3-Liter-Formelwagen holte Rudolf Carracciola mit einer Spitzengeschwindigkeit von 400,112 Stundenkilometer fast die gleiche Leistung heraus, wie der deutsche 6-Liter-Formelwagen Ende 1937 erreichte. Damals fuhr Bernd Rosemeyer bei der Frankfurter Rekordwoche auf Auto-Union einen Rekord mit 406 Stundenkilometer. Bei dem ersten Versuch kam Caracciola auf 391,730 Stundenkilometer für den Kilometer und auf 392,788 Stundenkilometer, für die Meile mit fliegendem Start. Da Gegenwind die beiden Hinfahrten etwas beeinträchtigt hatte, startete Caracciola innerhalb einer Stunde noch einmal zur Hinfahrt und erhöhte den Rekord auf 398,230 Stundenkilometer für den Kilometer und auf 399,560 Stundenkilometer für die Meile mit fliegendem Start. Damit waren die bestehenden Rekorde um rund 150 Stundenkilometer verbessert.

Die neuen Rekorde:

Klasse D (bis 3000 ccm):

1 Kilometer fliegend: Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) Hinfahrt 9,07 Sek. = 399,285 Stdkm.; Rückfahrt 9,01 Sek. = 399,556 Stdkm.; Durchschnitt 9,04 Sek. = 398,230 Stdkm.; alter Rekord: Furmanik (Italien) 249,653 Stdkm.

1 Meile fliegend: Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz). Hinfahrt 14,51 Sek. = 399,285 Stdkm.; Rückfahrt 14,48 Sek. = 400,112 Stdkm.; Durchschnitt 14,50 Sek. = 399,560 Stdkm.; alter Rekord: Furmanik (Italien) 248,547 Stdkm.

Rekord für Fahrzeuge mit Schweröl-Dieselmotoren:

5 Kilometer fliegend: Ing. Häberle auf Hanomag. 1:55:42 Min. = 155,954 Stdkm.

5 Meilen fliegend: Ing. Häberle auf Hanomag. 3:06:35 Min. = 155,450 Stdkm.

Gegen Norwegen und Schweden

Portugals Fußballelf in Skandinavien

Zum ersten Male wird in diesem Frühjahr die portugiesische Fußball-Nationalmannschaft gegen skandinavische Länder spielen. Bisher sind zwei Spiele vereinbart worden, und zwar treten die Portugiesen am 26. Mai im Ullevaal-Stadion zu Oslo gegen Norwegen an und bestreiten daran anschließend am 1. Juni in Stockholm ihren ersten Länderkampf gegen Schweden.

Pokalspiele in England

In den Wiederholungsspielen der zweiten Runde des schottischen Fußballpokals siegte Buckie Thistle über Blairgowrie 4:1 und Clyde über Dundee 1:0. Die Mittwochspiele in England: 1. Liga: Brentford — Aston Villa 2:4; 2. Liga: Notts Forest — Southampton 0:2.

Elf Spiele in der Fußball-Bezirksklasse

Diernheim wieder vor schweren Aufgaben / Plankstadt und Kirchheim vor Siegen

Wenn man von der unentschiedenen 1:1-Partie in Käfertal absieht, wurde am letzten Sonntag in der unterbadischen Bezirksklasse recht tüchtig geschossen, wobei überall die Platzmannschaften klar die Oberhand behielten. Lediglich Friedrichsfeld tat sich schwerer, da es ohne seinen bewährten Torhüter Hollerbach und den Verteidiger Ehret in den Kampf gehen mußte. Somit nahmen die Spiele den erwarteten Ausgang. Wesentliche Veränderungen gab es dadurch in der Tabelle nicht. Viernheim hat wohl einen Punkt eingebüßt, liegt aber noch immer mit einem Vorsprung von drei Punkten vor seinen nächsten Verfolgern Neulußheim und Weinheim. In den „unteren Regionen" hat sich die Lage etwas geklärt. Durch ihre Siege haben sich 07 und Phönix ins Mittelfeld vorgeschoben und sogar noch Ilvesheim hinter sich gelassen, während die anderen Abstiegskandidaten glatte Niederlagen einstecken mußten.

Der kommende Sonntag wird in dieser Frage eine weitere Klärung bringen. Im Mittelpunkt des Tages steht das Spiel auf dem Phönixplatz hinter der Mannheimer Uhlandschule, wo der Tabellenführer anzutreten hat. Auch dieser Gang ist für die Viernheimer Amicitia keine leichte Sache, da Phönix offenbar eine Formverbesserung zu verzeichnen hat und sicherlich bestrebt sein wird, weitere Sicherungspunkte zu erobern. Gewinnt indessen Viernheim dieses Treffen, so hat es einen doppelten Erfolg davongetragen, da einer seiner beiden hartnäckigen Verfolger unweigerlich zurückfallen muß. Neulußheim und Weinheim haben nämlich miteinander die Klingen zu kreuzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es Weinheim sein, das auf der Strecke bleibt, denn zu Hause lassen sich die Neulußheimer nicht so leicht schlagen, zudem, wo so viel auf dem Spiel steht.

Auch Friedrichsfeld ist zu Hause für Feudenheim unbesiegbar und wenn die Feudenheimer nicht gut aufpassen, kann es leicht noch einmal eine so gewaltige Abfuhr wie in Neulußheim geben. Die Friedrichsfelder schossen gegen Ilvesheim immerhin auch ein rundes halbes Dutzend Tore. Die Heddesheimer möchten sicherlich dieses Kunststück nachmachen. Sie haben den kleinen Vorteil, daß Ilvesheim wegen Platzsperre auch das Rückspiel in Heddesheim austragen muß. Aber es ist nicht anzunehmen, daß die gleichfalls nun vom Abstieg bedrohten Ilvesheimer sich schlagen lassen. Auch den Hockenheimern wird ihr Widerstand nicht viel nützen. Käfertal ist zur Zeit sehr stark und nur eine ganz besondere Leistung der Platzelf könnte ihr die Punkte bringen. Etwas mehr Aussichten auf Punktgewinn haben die Brühler, die zu Hause Seckenheim empfangen, aber ganz sicher erscheint ihr Sieg natürlich auch nicht.

Auch in der Gruppe Ost hat sich nicht viel geändert. Nach wie vor liegt Plankstadt an der Spitze, dicht gefolgt von Kirchheim, das sogar einen Minuspunkt weniger aufzuweisen hat. Darin wird auch nach dem 12. Februar keine Veränderung zu konstatieren sein, da Plankstadt gegen Neckarhausen und Kirchheim ebenso sicher gegen Limbach beide Punkte gewinnen werden. Auch Rohrbach, das nach seiner Niederlage in Plankstadt nun kaum noch in der Meisterschaftsfrage zu Wort kommen dürfte, wird über Eberbach die Oberhand behalten. Hart umkämpft werden die Punkte aber in Heidelberg und Walldürn sein. Im ersten Falle stehen sich Union Heidelberg und Schwetzingen 98 gegenüber, die punktgleich sind und sich noch nicht ganz in Sicherheit befinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der harte Kampf mit einer Punkteteilung endet. Genau so notwendig könnte Kickers Walldürn beide Punkte brauchen, aber sie werden gegen Wiesloch — auch auf eigenem Platz — schon eine sehr gute Leistung vollbringen müssen, wenn ihre Hoffnungen sich erfüllen sollen.

Es spielen am 12. Februar 1939:

Unterbaden-West

Phönix Mannheim — Amicitia Viernheim
Olympia Neulußheim — FV 09 Weinheim
FV Brühl — FV Seckenheim
FV Hockenheim — SC Käfertal
German. Friedrichsfeld — Feudenheim
Fortuna Heddesheim — Alemannia Ilvesheim.

Unterbaden-Ost

TSG Plankstadt — Viktoria Neckarhausen
FG Kirchheim — Freya Limbach
Union Heidelberg — Schwetzingen 98
TSG Rohrbach — SpVgg. Eberbach
Kickers Walldürn — VfB Wiesloch.

Eck.

Europa-Eishockeymeister England ohne Punkt

Die Briten verloren in Zürich gegen die Tschecho-Slowakei mit 2:0 Toren

Daß England als Verteidiger des Europameistertitels in diesem Jahre bei den Eishockey-Weltmeisterschaften mit seiner stark verjüngten Mannschaft und ohne Unterstützung der Kanadier nur eine untergeordnete Rolle spielen würde, war von vornherein klar. Ganz ohne Punktgewinn hätte man aber die Engländer in der Zwischenrunde doch nicht erwartet. Am Donnerstagnachmittag kam die Tschecho-Slowakei über England zum verdienten 2:0 (1:0, 1:0, 0:0)-Sieg, womit zugleich aber auch die Aussichten für Deutschland, in die Endrunde zu gelangen, sehr gering geworden sind, trifft doch Deutschlands Nationalmannschaft im letzten Zwischenrundenspiel auf den Weltmeister Kanada, dessen Ueberlegenheit wohl kaum angezweifelt werden kann.

Tschecho-Slowakei — England 2:0

Zu Beginn des Kampfes zwischen der Tschecho-Slowakei und England wurden die rund 6000 Zuschauer auf der Dolder-Eisbahn in Zürich durch den Lautsprecher aufgefordert, gegen alle ausländischen Mannschaften die gleichfreundliche Haltung einzunehmen, da die Schweiz als Veranstalter ein Interesse daran habe, daß in der ausländischen Presse über ein objektives Publikum berichtet werden kann. Gegen die starke englische Verteidigung gelang der Tschecho-Slowakei in den beiden ersten Spielabschnitten nur ein Tor durch Trojak und Jirotka. Im Schlußdrittel wurde der ausgezeichnete tschecho-slowakische Torhüter Modry durch die Scheibe am Kopf nicht unerheblich verletzt und durch Hertl ersetzt, der aber, wie bereits sein Vorgänger, das Tor reinhalten konnte.

4:0 besiegt USA die Polen

In Basel kam USA im Zwischenrundenspiel über Polen mit 4:0 (0:0, 2:0, 2:0) zu einem klaren Sieg, wodurch die Schweiz und USA als Teilnehmer der Endrunde feststehen.

Belgien siegt in St. Moritz

Ehrenvolle Plätze der Deutschen

Die Abschlußläufe der Zweierbob-Weltmeisterschaft am Donnerstag auf der Olympiabahn in St. Moritz standen im Zeichen eines scharfen Kampfes zwischen Belgien und Deutschland, aus dem die Belgier als glückliche Sieger hervorgingen. Der zweite und dritte Platz unserer Mannschaften sind in dem auserlesenen Feld eine hervorragende Leistung, zumal Major Zahn schon vorzeitig seinen Platz verlassen und Schlasser das Steuer seines Bobs dem einspringenden Kilian überlassen mußte.

Am Hockey-Schußkre's

Meisterschaftsspiele

TG 78 Heidelberg — HC Heidelberg	(0:3)
Heidelberger TV 46 — VfR Mannheim	(2:4)
TV 46 Mannheim — MTV Karlsruhe	(2:2)
MTG Mannheim — Germ. Mannheim	(1:0)

Kommenden Sonntag finden in den beiden badischen Hockeyzentren Heidelberg und Mannheim je zwei Meisterschaftsspiele statt, die eine weitere Klärung sowohl an der Spitze wie am Ende der Punktetabelle bringen werden. Es könnte sogar schon die endgültige Entscheidung in der Meisterschaftsfrage fallen, wenn der HCH siegen, der VfR zwei und der MTV einen Punkt einbüßen sollte.

In Heidelberg treffen auf dem TG-Platz der Spitzenreiter und das Schlußlicht der Tabelle zusammen. Vor Jahren zählte das „Lokalderby" zu den Höhepunkten im Heidelberger Hockey, heute wäre es eine Riesenüberraschung, wenn die TG 78 dem HCH auch nur einen Punkt abnehmen würde. Aber so klar wie im Vorspiel (3:0) wird der Sieg des Hockeyklubs nicht mehr ausfallen.

Der Gaumeister VfR wird beim Heidelberger TV 46 keinen leichten Stand haben, denn die Turner sind auf ihrem Platz zu jeder Ueberrumpelung fähig. Wir rechnen aber trotzdem mit einem vollen Erfolg der Mannheimer.

Zwei spannende Kämpfe wird es in Mannheim geben. Auf dem 1846er-Spielfeld treten die Karlsruher Spieler an. Bei dieser Begegnung wird eine knappe Entscheidung fallen, da beide Partner recht gut in Fahrt sind.

Am Neckarplatt wird die Auseinandersetzung zwischen MTG und Germania ebenso interessant werden, da beide Vereine sich in nächster Nähe des vorletzten Platzes sehen und Punkte gutmachen wollen. Wenn auch die Platzelf zur Zeit stärker erscheint, so sind die im Sturm ersatzgeschwächten Germanen in der Verteidigung doch so gut besetzt, daß der Ausgang offen ist.

—h—

Die Kreisklasse II

Die angesetzten Pflichtspiele kamen zur Durchführung und brachten die erwarteten Sieger. In den Pokalspielen konnte sich nur Lützelsachsen durchsetzen. Gartenstadt mußte nun ebenfalls ausscheiden. Es waren folgende Begegnungen:

Aschbach — Lanz	0:1
Weinheim — Unterflockenbach	1:6
Laudenbach — Bopp u. Reuther	1:6

Der Tabellenführer Lanz tat sich wie erwartet in Aschbach sehr schwer und konnte nur knapp gewinnen. Die Unterflockenbacher scheinen ihre Formverbesserung zu behalten, denn in Weinheim wurde der Platzbesitzer mit 6:1 recht deutlich abgefertigt. Bopp u. Reuther hatte ebenfalls in Laudenbach wenig Mühe und siegte mit 6:1.

Die Tabelle zeigt nun folgenden Stand:

Lanz	11	8	1	2	18:11	17
Gartenstadt	9	7	—	2	31: 9	14
Zellstoff	10	6	2	2	33:13	14
Bopp u. Reuther	10	6	1	3	34:21	13
Weinheim	9	3	1	5	16:22	7
Lützelsachsen	8	2	2	4	14:24	6
Unterflockenbach	10	3	—	7	24:37	6
Aschbach	8	2	1	5	14:18	5
Laudenbach	11	1	2	8	17:46	4

Das Derby der Ringer

Eiche Sandhofen — VfTuR Feudenheim

Den letzten Kampf in der Gruppe I um die Vorentscheidung der Badischen Meisterschaft im Mannschaftsringen bestreiten am Samstagabend, 11. Februar, im Lokal „Reichspost" die beiden alten Rivalen Eiche und Feudenheim. Die Eiche ist ja vom ersten Platz nicht mehr zu verdrängen. Gewinnt Feudenheim am Samstagabend gegen die Männer um Rupp, dann treffen die Feudenheimer auf den Sieger aus dem Treffen Bruchsal — Wiesental. Einer dieser beiden Vereine erreicht die gleiche Anzahl Punkte wie Feudenheim, das heißt, wenn Eiche von Feudenheim geschlagen wird. Es wird dann zwischen beiden Vereinen ein Stichkampf darum notwendig, wer als zweiter Vertreter die Schlußkämpfe um die Badische mitmachen darf.

Wenn die beiden führenden Vereine im Gau Baden, Eiche Sandhofen und VfTuR Feudenheim, aufeinander treffen, dann gibt es immer harte Kämpfe. So wird auch dieser Kampf am Samstagabend auf Biegen und Brechen gehen, zumal der vorjährige Badische Meister nichts mehr zu verlieren, sondern alles zu gewinnen hat. Die Männer um Brunner und Benzinger werden alles auf eine Karte setzen, um als zweiter Vertreter in den Schlußkämpfen mitwirken zu können. Die Männer um Rupp werden sich aber auf keinen Fall so ohne weiteres besiegen lassen. Dieser Kampf wird bestimmt ein sportlicher Genuß für die Mattenfreunde werden.

Handball-Lokaltreffen an den Brauereien

DJK — SV Waldhof / Drei weitere Spiele der badischen Gauklasse

VfR Mannheim — SV Waldhof
FC Freiburg — TSV Ostersheim
TG Ketsch — Tschaft. Freiburg
TV 62 Weinheim — TV Seckenheim

Badens Handballer machen alle Anstrengungen, um ihre Spiele zur festgesetzten Zeit fertig zu bekommen. So nimmt es auch nicht wunder, daß am kommenden Sonntag in allen Klassen großer Spielbetrieb herrscht. In der Gauklasse ist das Interesse aller auf die Begegnung VfR Mannheim — SV Waldhof gerichtet. Im Vorspiel konnte der Meister nur knapp gewinnen. Der VfR hatte es damals in der Hand, das Spielgeschehen zu seinen Gunsten zu gestalten. Was für einen Ausgang das diesmalige Zusammentreffen der beiden Mannschaften nimmt, ist schwer zu sagen, da bis zur Stunde eine Mannschaftsaufstellung nicht bekannt geworden ist. Auf alle Fälle werden auf beiden Seiten alle Anstrengungen gemacht, um das Spiel zu einem spannenden Geschehen werden zu lassen. Um allen Gelegenheit zu geben, sich das Spiel anzusehen, kommt dieses um 11 Uhr auf dem Brauereiplatz zum Austrag.

Ostersheim dürfte in Freiburg auf verlorenem Posten stehen. Die Mannschaft ist, nach den bisherigen Spielen betrachtet, nur auf eigenem Gelände ein gefährlicher Gegner. Der zweite Freiburger Verein gastiert in Ketsch und wird wohl beide Punkte dort lassen müssen. Sehr schwer dürfte es den Turnern aus Sekkenheim werden, die in der Zweiburgenstadt antreten müssen, um den sich in bester Verfassung befindenden TV 62 Weinheim den Widerstand entgegen zu setzen, der zum Siege langen sollte.

Jahn Weinheim — Kurpfalz Neckarau
Post Mannheim — Luftwaffe
SA 171 — TV Viernheim.

Die Tschaft. Käfertal, die nach anfänglichen Niederlagen sich doch noch gefunden hat und dann von Sieg zu Sieg kam, wird auch gegen die Gastmannschaft MTG einen Sieg landen. Das Revanchespiel auf dem Reichsbahnplatz wird wohl zugunsten der Platzherren enden. Die Reichsbahner werden das Vorspielresultat 5:5 auf alle Fälle korrigieren. Offen ist die Begegnung in Weinheim zwischen den Jahnleuten und der Kurpfalz Neckarau. Vor einer nicht allzuschweren Aufgabe stehen die Mannheimer Postler, die sicherer Sieger über die Soldaten werden sollten. Die SA-Männer erwarten den ernsthaftesten Anwärter auf den ersten Tabellenplatz und werden sich wohl dem unbeugsamen Kampfeswillen der Hessen beugen müssen.

Staffel II

TV Handschuhsheim — TG Ziegelhausen
TV Hockenheim — TG St. Leon
Tgd. Neulußheim — TV Friedrichsfeld
SV 98 Schwetzingen — TV Rot

Auch an diesem Spieltage wird es Ziegelhausen kaum gelingen, die Handschuhsheimer zu besiegen, da die Mannschaft nicht komplett antreten kann. Ein für die Tabellenführung wichtiges Spiel steigt in Hockenheim. Die Leoner werden alles daran setzen, um den Platzherren die Punkte zu entreißen. In Neulußheim wird der Tabellenführer erwartet, der dem Gastgeber beide Punkte entführen wird. Die Schwetzinger sind scheinbar wieder beieinander, konnten sie doch gegen die guten Hockenheimer am vergangenen Sonntag glatt gewinnen. Auch das Treffen in Rot dürfte zugunsten der Spargelstädter enden.

Bezirksklasse voll auf Touren

Staffel I

Tschaft Käfertal — MTG
Reichsbahn — TV 46 Mannheim

Mit Auto und Ski ins Reich der 30 Gletscher

Winterbummel in Obergurgl / Von Christa Regner

Die junge, blonde Engländerin, der wir im letzten Winter in den Kitzebüheler Bergen begegneten, fiel uns auf. An ihrem Skidreß glänzte eine eigenartige Nadel: ein silberner Ski mit einer Kugel in der Mitte. Dieses Abzeichen — es war die Silberne Piccard-Nadel für gute Läufer — hatte sich die schneidige Miß in den Oetztaler Hochalpen bei einem Skiwettlauf in Obergurgl geholt. Seitdem gehörte, wie sie begeistert erzählte, die große Liebe ihres sportlichen Herzens dem kleinen Alpendorf im Reich der dreißig Gletscher.

Wenn jemand von seiner großen Liebe spricht, wird man neugierig. Und so landeten auch wir eines Tages dort, wo Professor Piccards Wundergondel im Jahre 1931 aus den Wolken fiel: in Obergurgl, Deutschlands höchstgelegenem Kirchdorf.

An einem Wintermorgen, der trüb und grau über dem noch schneefreien Alpenvorland lag, machten wir unseren Wagen flott, sagten den Münchner Frauentürmen Lebewohl und steuerten über Garmisch — Fernpaß — Imst das Oetztal an. Die Straßen waren gut; aus der Ferne winkten die weißen Tiroler Berge. Grund genug, um unternehmungslustig in die nächste Zukunft zu sehen. Drei Paar Skier standen festgeschnallt hinten am Wagen; die Koffer bargen neben allerhand Wollzeug auch Abendkleid und dunklen Anzug und was man eben braucht, wenn man zur Abwechslung mal den Pulverschnee mit dem Tanzparkett vertauschen will.

Zweiundfünfzig Kilometer Autofahrt erwarteten uns bis Obergurgl. Winterstill lagen die berühmten Sommerfrischen mit den spitzen Kirchtürmen beiderseits der Oetztaler Ache. Je höher wir kamen, desto weißer, einsamer und romantischer wurde das Hochgebirgstal. In Zwieselstein, zweieinhalb Stunden vor Obergurgl, nahm unsere Reise ein vorzeitiges Ende. Keine Panne, oh nein! Auch an Schneeketten fehlte es nicht. Was uns veranlaßte, unsere „Benzinkutsche“ möglichst schnell in eine Garage zu schieben, war ein Pferdeschlitten, der höchst einladend herangeklingelt kam und uns jauchzende und jubelnde „Automobilisten a. D.“, Wintersportler und Gipfelstürmer der Sonne entgegenzog. Strahlend blau leuchtete hier oben der Himmel. Einmal ging's durch dichtverschneiten Wald, dann glitten wir hoch über der zu Eis erstarrten Gurgler Ache dahin. Gottlob, die neue Autostraße ist nicht so steil und kurvenreich, wie das alte Fahrsträßchen. Unser braves Bauernrößlein kennt sich aus. Ein Stück geht's auf der neuen, dann wieder auf der alten Straße dahin, und auf einmal sind wir in Obergurgl.

Wie in Watte eingepackt lag das weiße Dörflein da, Hotels, Fremdenheime, Postamt und Kirche dick eingebettet in tiefem Winterschnee. Und hoch über diesem bezaubernden Wintersportplatz mit seiner wunderbaren Hochgebirgsruhe leuchtete funkelnd hell die Eisregion der Dreitausender.

Obergurgl braucht eigentlich keinen Schneebericht. Schlemmerhaft viel Schnee gibt's hier. Unvergeßlich, wie unsere Schneerößer aus dem dreihundertjährigen, märchenhaft verschneiten Zirbenwald heruntersausten! Natürlich haben wir auch den berühmten Gurgler Ferner besucht. Mit Luigi und Francesco, unseren italienischen Freunden. Beim Tanztee haben wir sie kennengelernt und in der Karlsruher Hütte beim Tiroler Roten Sportkameradschaft gefeiert. Aus Trost natürlich, weil wir Piccards Gondel im Spaltengewirr des Ferner nicht mehr entdeckten. Dafür sahen wir das Ramolhaus 3000 Meter hoch wie eine Märchenburg blinken. Als der wuchtige Schalfkogel im Abendschein erglänzte, brausten vier fröhliche Sportfreunde nach Obergurgl hinunter.

Strahlend blau wölbte sich der Himmel am nächsten Morgen über den Bergriesen des Gaisbergtales, als wir in langer, langer Karawane zum Rotmoos-Joch pilgerten. Wieder über einen Gletscher, einen von den dreißig, die rings um Obergurgl liegen. Mit einigem Herzklopfen fuhr so manches „Haserl“ über die zugeschneiten Spalten. Aber hier in Obergurgl verliert man bald Furcht und Angst. Man gewöhnt sich an die Bergmajestäten und weiß, daß man beim Fallen noch weich und fürsorglich in Pulverschnee gebettet wird. Viel wurde das Londonderry-Rennen besprochen, ein Riesentorlauf, für den die Gräfin Londonderry einen wertvollen Wanderpreis gestiftet hat. Am 4. und 5. Februar wird dieses Rennen zum ersten Male gestartet. Das ist nur etwas für die Meister der weißen Kunst, für jene Tollkühnen, die wie die Teufel von der 2663 Meter „hohen Mutt“ durch 44 Tore segen — ohne zu stürzen!

Noch etwas bleibt uns unvergeßlich: die wunderbare Höhensonne! Im Februar, ließen wir uns erzählen, läuft alles schon indianerbraun herum. Einen kleinen Vorschuß auf diese „Bräune“ erhielten wir bereits im Dezember. Freude genug für uns Blaßgesichter aus der Großstadt!

Winter in Tirol: In Kitzbühel
Aufn.: I. Kehling (RDV-M)

Skiberge um Villach / Von Wolfram Thieben

Villach in Kärnten, die südlichste Stadt des Großdeutschen Reiches, ist vom 17. bis 19. Februar Schauplatz der NS-Winterkampfspiele, an denen rund 2000 aktive Sportler teilnehmen werden. Für diese große Veranstaltung wurde in der Nähe der Stadt eine Kampfbahn mit zwei Sprungschanzen und allen notwendigen Einrichtungen angelegt, die auch den stärksten Anforderungen gerecht wird. Etwa 30 000 Zuschauer werden zu diesen Kampfspielen erwartet.

Die Nähe zweier prächtiger, von der Stadt leicht erreichbare Skiberge, der Villacher Alpe und der Görlitzen, hat Villach in den letzten Jahren zu einem beliebten Wintersportplatz werden lassen. Die Villacher Alpe nimmt den Raum zwischen dem mittleren Drautal und dem unteren Gailtal ein. Sie erhebt sich als mächtiger Klotz über Villach und gewährt die umfassendste Rundsicht der Ostalpen. Der Schnee sitzt früh auf seiner Haube, strömt in breiten Bändern und Lappen herab und hält den Winter lange oben fest. Zum Besuch des Berges verlockt aber auch das gewaltige Panorama. Man genießt hier eine Aussicht, die vom Uskokengebirge in Kroatien, bis zu den Oetztaler Fernern, vom Dachstein bis zu den Gebirgsstöcken reicht, die aus der friaulischen Ebene wachsen. Wie ein brandendes Meer wogen die Felskämme, die Steinzinken, die Bergzacken, Kuppen, Gipfel und Mugel heran. Ueber Urgestein und Kalk, über Schnee und Eis strahlt verschwenderisch die Sonne. Die Karawanken zeigen ihr gewaltiges Gerippe, die Julier entbüllen ihre Dämonie. Gewaltig ragen sie in das Blau des winterlichen Tages, in die abendlich kühle und blasse Dämmerung: das Horn des Triglav, der Zahn des Mangart, der Stock des Montasch, die Kuppel des Rombon, die Zacken der Marmolata, die wilden Wellen der Dolomiten, der Höcker des Reißkofel, die Spitze des Großvenediger, die Pyramide des Großglockner, der steinerne Thron des Ankogel, die Koschutta, der Hochgolling, die Rocke, die Sau- und Koralpe, der Obir und all' die anderen Berge, die eine kurze Aufzählung nicht erschöpfen kann. Stundenlang kann man auf dem Schneeschuh über den Berg gewandert sein, und immer wieder wird sich ein neuer Weg eröffnen in ein neues Gebiet, von dem man lobpreisend erzählen wird, wenn von der Villacher Alpe die Rede ist.

Der zweite Skiberg Villachs ist die Görlitzen, die man am besten mit der Kanzel-Seilbahn von der Station Annenheim aus erreicht. Wenn man in der Kabine über dem Tal schwebt, ist es, als löste man sich zugleich auch von allen Gedanken und Sorgen des Alltags. Der überwältigend schöne Fernblick fesselt das Auge. Das Blau des Himmels, das im Tal mit grauen Tönungen vermischt war, erscheint oben tiefer und eindrucksvoller. Von der Bergstation, wo man bereits die angenehme Wirkung der Höhensonne spürt, führt ein bequemer Weg zwischen weitarmigen Lärchen und stämmigen Fichten zu den verschneiten Almhütten der Görlitzen. Im Aufwärtssteigen sieht man im Westen die Tauern mit ihren mächtigen Gletschern ragen. Vom Gipfel der Görlitzen, der wie ein ungeheurer weißer Buckel anzusehen ist, gibt es wundervolle Abfahrten ins Arriacher und Treffer Tal. Oben auf den weiten, glitzernden Hängen sammeln sich die Läufer und genießen beschaulich die herrlichen Sonnenstunden.

Die Sonne meint es überhaupt gut mit der Kanzelhöhe und der Görlitzen. Mit großer Befriedigung lächelt sie zu allen Jahreszeiten diesem gesegneten Stückchen Erde zu. Diese Sonnenstrahlung zu erforschen, errichtete die Wiener Akademie der Wissenschaften vor etwa zehn Jahren auf der Kanzel ein Strahlen-Observatorium. Die Ergebnisse der Strahlenmessungen zeigten, daß die Kanzel sich für heilklimatische Zwecke ganz vorzüglich eignet. Die Aussicht, hier oben den Wintersport in strahlender Höhensonne ausüben zu können, haben die Görlitzen zu einem der beliebtesten Skiberge des deutschen Alpenlandes gemacht.

Am sonnigen Skihang bei Dobel — Archivbild

Haller am Haldensee 1150 m. Post Nesselwängle Reutte — Tirol
Gasthof und Pension Seehof
Herrl. freie Lage, Sonnenterrasse, Zentralhzg., neu aufgeb. 30 Betten, Balkonzimmer. Gute Küche. Schikurse unter Leitung eines staatl. geprüf. Schilehrers. Eissport. Pension 5.- u. 5.50 RM. M. Asam — Telegramme: Seehof Nesselwängle (Tirol) — Prosp. in den Reisebüros

Reit im Winkl
700 Mtr. - a. d. Tiroler Grenze
Das Schatzkästchen am Fuße des Kaisergebirges.
Der ideale Wintersportplatz
Prospekte durch das Verkehrsamt und III 6

Gaststätte und Fremdenheim Zum Katzenbuckel
Waldkatzenbach
Zimm. m. u. ob. fl. Wasser, Zentralheiz. (30 Betten). Eig. Metzgerei, Kaffee, Sonnenbad a. Liegew. direkt am Wald. Pensionspr. ab 3.20, Wochenend 4.80 M. Ziel v. Betriebs- u. Kaffeeausflug. Bes.: Hch. Ruhl, Fernspr. Strümpfelbrunn 43.

Herrenalb 400 bis 900 Meter über dem Meere
Kaffee Harzer a. d. Albbrücke Fernruf 321
Das führende Haus - Eig. Konditorei - Jeder Komfort

Mehr als 58000 Bezieher garantieren den Erfolg dieser Anzeigen

Bernbach
510-580 M. ü. d. M. / Bahnstation Herrenalb
erwartet Sie zum Wintersport
Gasthaus und Pension „Bären“
Altbekanntes Haus. Zimmer mit fl. Wasser u. Bad. Eig. Metzgerei. Gr. Saal für Vereine. Prosp. Bes.: F. Besch
Pension Karl Wildemann
Neueingerichtete Fremdenzimmer
mit fließendem Wasser, Bad, mit oder ohne Küche, zu vermieten. Karl Wildemann.

Zwieselberg Wintersportplatz b. Freudenstadt 850 m üb. d. M.
Hotel-Pension „Hirsch“
Zentralh., teilw. fließ. Wasser. Prospekte. - Fernruf Freudenstadt 910 — Besitzer: Geschwister Braun.
Gasthof, Pension „Auerhahn“
mit Nebenvillen, Zentralheizung, fließendes Wasser. - Prospekte. Fernruf Freudenstadt 421. Bes.: A. Gehele.

MARCHIVUM

Fasnacht in Baden-Baden

Erst kürzlich waren die Zeitungen bis weit über die Gaugrenzen Badens hinaus voll des Lobes und der Bewunderung über die geschmackvolle Neuausstattung der Gasträume im Kurhaus Baden-Baden. Nun macht der gesellschaftliche Mittelpunkt Baden-Badens wieder von sich reden, diesmal allerdings in einem anderen Zusammenhang. Die stilvollen Riesensäle und die intimen Gesellschaftsräume des Weinbrennerschen Repräsentationsbaues mausern sich für die großen Fasnachtsveranstaltungen, die für die Tage vom 18. bis zum 21. Februar angesetzt sind. Die gleißenden und funkelnden Dekorationen, die mühelos die Künstlerhand verraten, haben das ganze Haus in ein Reich aus Tausendundeiner Nacht verwandelt. Der große Umgang im ersten Stock, sonst dem feierlichen Schreiten festlich gestimmter Besucher in Konzert- und Opernpausen vorbehalten, ist in eine deutsche Kleinstadt verwandelt — mit Häusern gar, die in der närrischen Nacht vermietet werden. Der Witz lebt im dekorativen Element, die gute Laune überträgt sich von verspielten Arabesken auf die vielen Tausende von Teilnehmern am Großen Maskenball und all den Veranstaltungen, die sich in seinem vergnüglichen Gefolge befinden. In der Nacht vom 18. zum 19. Februar, der Nacht des Großen Maskenballs, spielen allein acht Kapellen zum Tanze auf. Der Elferrat hat sich wieder die schöne Aufgabe gestellt, die schönsten und originellsten Masken zu prämiieren. Der Sonntag (19. Februar) ruft zum Karnevalistischen Tanztee, und den großen Kindern gesellen sich am Rosenmontag (20. Februar) die kleinen zum Kinderkostümfest. Der Große Kehraus endlich (21. Februar) vereint so viel karnevalistisch Unersättliche und Zuspätgekommene, daß sich noch einmal unter dem Zepter von drei Stimmungskapellen der Bund der Maskierten schließen wird.

Naturschutzgebiet bei St. Blasien

Wieder ist ein Stück urwüchsiger und noch wenig berührter Natur des südlichen Schwarzwaldes unter Naturschutz gestellt worden. Es handelt sich um das sogenannte Ibacher Moos, südlich von St. Blasien. Das Moos, ein typisches Schwarzwälder Hochmoor, umfaßt über 15 Hektar und liegt in etwa 900 Meter Höhe bei der schon zum Hotzenwald gehörenden Gemeinde Unter-Ibach. Der Reichtum des Mooses an eigenartigen und seltenen Hochmoorpflanzen, wie auch die Tatsache, daß das dichte Unterholz von gewissen weniger bekannten Vogelarten als Nistplatz gern aufgesucht wird, haben es notwendig gemacht, das Ibachermoos vor jedem Eingriff oder jeder Zerstörung zu schützen.

*

Die für den 19. Februar im Hornisgrindegebiet vorgesehene Staffelmeisterschaft des Gaues 14 wurde wegen Zusammenfallens mit den SA-Kampfspielen auf den 5. März verschoben. Austragungsort bleibt nach wie vor das Hornisgrindegebiet.

*

Zu den am 11. und 12. Februar am Feldberg stattfindenden Gaumeisterschaften (Abfahrts- und Torlauf) hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe die Gültigkeit der Sonntagskarten verlängert. Dieselben gelten von Freitag, 10. Februar, 12 Uhr, bis einschließlich Montag, 13. Februar, 24 Uhr, und werden nach den Bahnhöfen Hinterzarten, Titisee, Bärental und Todtnau ausgegeben.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Einen bemerkenswerten Versuch, für die einheimische Wirtschaft und die Stadt als solche gleicherweise zu werben, macht die Stadt Wuppertal, die ja seit je den Ruf handwerklichen und merkantilen Könnens in alle Welt getragen hat. Stadt der Bänder und Spitzen ist Wuppertals Ehrenname. Die aus Elberfeld und Barmen zusammengewachsene Großstadt des Bergischen Landes ist führend in der Bandweberei und Bandflechterei und der Posamentenherstellung. „Barmer Artikel" gehen noch heute in alle Welt. In feinen Kunstwebereien hat jetzt das Werbeamt der Stadt gewebte Bilder in verschiedenen Größen anfertigen lassen, die Ansichten der Stadt und der reizvollen landschaftlichen Umgebung zeigen. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit, namentlich für den Fremden als ein sinnvolles, ortsgebundenes Andenken. Auch Postkarten mit gewebten Bildern sind hergestellt worden. Neuartig dürfte die gewebte, mit Emblemen und Bildern versehene Speisekarte sein, die in Wuppertal bei besonderen Gelegenheiten aufgelegt wird.

*

Die Naturschutzgebiete im Rheinland sind im vergangenen Jahre um eine Reihe bemerkenswerter Landschaften vermehrt worden. So wurden das Schloß Bürresheim bei Mayen, die Burg Bischofsstein an der Mosel, die Landskrone an der Ahr, der Dorsberg im Kreis Mayen mit der alten Fliehburg und einer interessanten Basaltgrube und die Steppenheide bei Waldböckelheim an der Nahe, die seltene Pflanzen aufweist, unter Naturschutz gestellt. Außerdem wurden in zahlreichen Gemeinden Bäume und Baumgruppen sowie mehrere Vulkankegel und Lavaströme geschützt. Geplant ist auch der Landschaftsschutz für den geologisch interessanten Daufenberg im Brohltal in der Eifel.

*

Die Universitätsstadt Greifswald in Pommern wird ihren Marktplatz, der von den prächtigen Bauten der wuchtigen Marienkirche und des Barock-Rathauses beherrscht wird, großzügig ausgestalten. Schon in diesem Frühjahr beginnen die Arbeiten mit der Erneuerung des Marktplatzes selbst. Er wird Granit-Kleinpflaster erhalten, das zur Belebung der Fläche mit Bändern aus rötlichem Quarzporphyr der Länge und Breite nach durchzogen wird. Dadurch wird eine in Kassetten aufgeteilte „farbige Marktinsel" entstehen. Außerdem werden Parkplätze für 50 Kraftwagen geschaffen, große Kandelaber an den vier Ecken aufgestellt und Flutlichtanlagen eingerichtet werden, mit denen der Markt bei festlichen Gelegenheiten angestrahlt werden soll.

*

Zur Winterzeit herrscht in Oberjoch Hochbetrieb. Da wimmelt es in dem kleinen Dörfchen am Adolf-Hitler-Paß von Sportlern, von Skihasen und Kanonen. Und jeder der behaglichen Autobusse, die von Hindelang den 300 Meter hohen Berg heraufkeuchen, bringt noch mehr fröhliche Sportsleute. Alles freut sich auf die schönen Hänge am Iseler, die so verlockend weiß in der Wintersonne gleißen.

Dreimal im Winter finden die bekannten Abfahrtsläufe auf der Standardstrecke statt, die mit 600 Meter Höhenunterschied eine der schönsten und kühnsten Abfahrtsstrecken Großdeutschlands ist. Oder es finden große Wettkämpfe im Verband statt, wie die Gauwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes, die alljährlich auf Oberjoch ihr skisportliches Können messen.

*

Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt Bezirkskarten für den Sudetengau eingeführt. Der Gau wird erfaßt von den drei Bezirkskarten Dresden 188 (Karlsbad), Dresden 189 (Reichenberg) und Oppeln 502 (Troppau). Außerdem wurde die Bezirkskarte Breslau 163 (Hirschberg) auf einige Strecken des Sudetengaues ausgedehnt.

*

Die Wiener Höhenstraße, die von Grinzing über Schloß Kobenzl zum Kahlenberg und Leopoldsberg und mit einer südlichen Abzweigung bis Neuwaldegg führt, soll bis zur Einmündung in die geplante Reichsautobahn Wien—Graz weitergebaut werden.

*

Schloß Eggenberg bei Graz ist in den Besitz des Landes Steiermark übergegangen und soll der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In dem prunkvollen Barockschloß, das auch Maria Theresia bewohnte, feierte Kaiser Leopold seine Hochzeit.

Schwarzwaldwinter am Mummelsee (RDV-M)

Der Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz hat zur Schaffung schöner Wirtshaussprüche aufgerufen, die eine Empfehlung des Wirtes und zugleich eine Werbung für die Landschaft und ihre Produkte darstellen.

*

Nach mehrjähriger Pause wird in München vom 4. bis 15. Mai wieder eine Süddeutsche Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe stattfinden. Daran werden sich Süd- und Nordbayern, Württemberg, Baden und das Alpenland beteiligen.

*

Wie der „Fremdenverkehr", das Reichsorgan für den deutschen Fremdenverkehr, mitteilt, hat sich die Leitung des Fremdenverkehrs in Deutschland entschlossen, im Benehmen mit allen zuständigen Reichsbehörden und Organisationen eine reichsgesetzliche einheitliche Regelung der Heranziehung der Nutznießer des Fremdenverkehrs herbeizuführen. Es sei höchste Zeit, diesen gesamten Fragenkomplex, der sowohl die Kurtaxe wie die Fremdenverkehrsabgabe umfaßt, einheitlich für Großdeutschland zu regeln. Daß alle, die an und im Fremdenverkehr besonders verdienen, einen vernünftigen Beitrag zu den beträchtlichen Mitteln beizusteuern hätten, die behördlich und organisatorisch zur Förderung des Fremdenverkehrs benötigt würden, sei selbstverständlich.

*

Die Limburg bei Bad Dürkheim, einst das Stammschloß des Kaisergeschlechts der Salier, soll — wie der Trifels bei Annweiler — im Zuge der Erneuerung geschichtlich bedeutsamer Burgen der Pfalz ausgebaut werden. Der erste Teilabschnitt der Arbeiten sieht einen Umbau des ehemaligen Refektoriums vor, das zu einer stilechten Wirtsschenke ausgestaltet werden soll.

Partie von Hinterzarten — Aufn.: Glatz

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Kennen Sie schon den schönen Wintersportplatz
Rotensol zwischen Dobel und Herrenalb
Von Herrenalb bis Rotensol Autohöhenstraße. Bahnstation: Herrenalb, erreichbar zu Fuß ½ Std. Gute Unterkunft in sämtlichen Gaststätten. Prospekte durch „Hakenkreuzbanner" und Bürgermeisteramt.

HUZENBACH bei Schönmünzach
Pension Möhrle
bietet Ihnen auch im Winter angenehm. Aufenth., Ruhe u. Erholung bei ausgez. Verpfleg. Zentralhzg., fl. Wass. k.u.w. Pens. ab 3.50. Dauergäste nach Vereinb. Prosp.

Freudenstadt Am Tannenhochwald Hospiz Teuchelwald
Christl. Hausordnung. Aufzug. Ganzes Jahr offen. (20 Betten Pension ab RM. 5.— Fernruf 142. Prospekte.

Angenehmer Aufenthalt
Dornstetten bei Freudenstadt Württ. Schwarzw. (700 m)
GASTHOF „ZUR BLUME"
Bek. Haus für erstkl. Verpflegung. Zimm. m. fließ. k. u. w. Wasser. Zentralheizung im ganzen Haus. Garage. Herrliches Skigelände. Pension ab 3.50 bis 3.80 RM. Bekannte Küche. H'schwimmbad. Prospekte dch. Fr. Hiller und HB

Wintersportplatz 971 Meter über dem Meer
„Alexanderschanze"
Höchster Punkt des Kniebis-Massivs. Pension ab 5.50 - Prospekte. - Ruf Baiersbronn 2131

SCHÖNWALD Schnellzugstat. Triberg
KURHAUS ADLER
im Hochschwarzwald 1000 - 1100 m ü. d. Meere
120 Betten. Vorzüglich geführtes Haus. Mäßige Preise. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Großgarage. Altbekanntes Haus für Wintersportler. Verlangen Sie Druckschrift. Fernruf Triberg 596.

Gasthaus u. Pens. Kreuz-Escheck
Ideales Skigelände direkt beim Haus. Gut bürgerl. Verpflegung. Pension ab 4.— Mk. Prospekte. Telefon: Furtwangen 230.

SAIG 1000—1200 m üb. d. M. Station Titisee, 45 Min. (Feldberggebiet)
Hotel-Pension „Zum Ochsen"
Behagliche und gemütliche Innenräume im Original-Schwarzwaldstil. Fl. Wasser. Zentralheiz. Garagen. Neue fachmänn. Leitung. Verlangen Sie Prospekte. Ruf Amt Neustadt 284. — Inh.: H. Lindemann

Altglashütten Haus Sommerberg
Idealer Wintersportplatz, bietet den Erholungsuchenden und Sportlern angenehmen Aufenthalt. Pension RM. 5.00 bis 5.50. Fernruf 52. Neuzeitlich eingerichtet. Bes. E. Gauwitz

Wintersportpl. f. Anfänger u. Fortgesch.
Bernau
Hans Thoma-Tal 900 - 1300 m Feldberg-Gebiet Station Seebrugg Postauto St. Blasien u. ab 18. Dez. bis 27. März Autoverbindung mit Todtnau (Wiesental).

Hotel-Pension „Post"
für ruh. Aufenth. Zentralhzg., fließ. Wasser, k. u. w. Garage. Prospekte. Wochenend. Bes.: A. Künzer.

Gasthof, Pension u. Metzgerei zum **Ochsen**
großer Saal, Wochenendpreis 4.50 Mk. Pensionspreis ab 3.80 Mk. Prospekte.
G. Seyfried und Frau

Neusatz zwischen Dobel und Herrenalb
Gasthof und Kaffee „Waldeck"
Neu hergericht., fl. Wass. w. u. k., heizb. Zim. Skigel. b. Haus. Butterk. Pens. 3.80

PFALZ
Gasthaus Martin Ungstein
Ausschank d. Winzergenossenschaft und des Winzervereins. Vorzügliche Küche. - Eigene Metzgerei.

Muggenbrunn
974-1120 m (Hochschwarzwald) zw. Feldberg-Belchen u. Schauinsland. Anerkannt gutes Skigelände, Rodelsport, Skilehrer. — Hotels und Privatpensionen. Prospekte durch d. Verkehrsverein.

Gasthof und Pension Adler
Erstklassige Verpflegung. Zentralh., fließ. Wasser, warm u. kalt. Sonn., geheizte Terrassen. Pension 5.50. Prosp. Tel. Todtnau 283

Gasthof „Grüner Baum"
der Treffpunkt der Schiläufer — Zentralheizung, fl. W., warm und kalt. — Pension ab 5.- RM. Prospekte. — Fernruf Todtnau 290.

Todtnauberg
Hotels **Sternen u. Engel**
1041 bis 1338 Meter über dem Meer. Idealer Erholungsplatz alle mit Zentralheizung und fließ. Wasser. Privat-Pensionen
Postautoverbindung Freiburg 3mal täglich. Auskunft und Prospekte durch die Hotels und den Verkehrsverein.
FELDBERGGEBIET

Todtmoos südl. Hochschwarzwald, der heilklimatische Jahreskurort in Schnee, Sonne und Wald. 800 bis 1200 Meter ü. d. M. Ideales Skigelände, Sprungschanze, Skilehrer, Rodel- und Eisbahn. Behagliche Unterkunftsmöglichkeiten. Bahnstation Wehr i. Bd. Auskunft durch die Reisebüros u. die Kurverwaltung. Bestes Kurerfolge zu allen Jahreszeiten.

MARCHIVUM

Der Mensch im Mittelpunkt des Betriebes

Amtsleiter Prof. Dr. Arnhold sprach vor den Teilnehmern der Betriebswirtschaftlichen Arbeitswoche der DAF

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

W.R. Heidelberg, 9. Febr. Im Rahmen der Betriebswirtschaftlichen Arbeitswoche der DAF in Heidelberg sprach am Donnerstagvormittag in der Neuen Aula der Universität vor den Teilnehmern der Arbeitswoche und zahlreichen geladenen Betriebsführern aus Mannheim und Heidelberg, sowie den Dozenten und Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg, Amtsleiter Professor Dr. Arnhold, über das Thema „Nationalisierung vom Menschen aus?". Amtsleiter Professor Dr. Arnhold, der innerhalb der DAF das für die Gestaltung unserer Wirtschaft und die Erziehung ihrer Träger verantwortliche Amt für Berufserziehung und Betriebsführung betreut, entwickelte in seinem nahezu zweistündigen Vortrag die Grundsätze einer deutschen Nationalisierung, in deren Mittelpunkt nicht die Maschine, sondern der Mensch stehen muß.

Grundsätzlich Neues

Amtsleiter Prof. Dr. Arnhold ging einleitend von dem System Taylors aus und verglich dieses mit der heutigen deutschen Einstellung. Er unterstrich dabei den grundsätzlichen Fehler des Taylor'schen Systems, nämlich den, daß es den Menschen der Maschine gleichstellte, ja sogar die Maschine das Arbeitstempo für den Menschen bestimmen ließ. Diese Art von Leistungssteigerung haben wir in Deutschland überwunden. Wir haben etwas grundsätzlich Neues geschaffen. Wenn wir heute von einer Leistungssteigerung sprechen, dann stellen wir nicht die Maschine, sondern den Menschen in den Mittelpunkt des Betriebes. Wir lassen nicht mehr die Maschine den Tritt bestimmen, sondern unser Ziel ist, daß die Maschine Helfer für die Leistungssteigerung sei. Aber im Augenblick erhebt sich für uns angesichts der Tatsache, daß wir über immer weniger Arbeitskräfte verfügen, die Frage, woher wir diese Arbeitskräfte hernehmen sollen.

Das Sorgenkind

Der Amtsleiter bezeichnete die Frage nach den Menschen, die wir in unserer Wirtschaft brauchen, als ein besonders großes Sorgenkind. Er unterstrich dabei, daß alle bisher angewandten Rezepte zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften nur zu Teilerfolgen geführt haben. So ist es fast eine Unmöglichkeit, aus dem heute noch vorhandenen unscheinbaren Rest von Erwerbslosen einsatzfähige Arbeitskräfte herauszuholen. Verschiedene andere Maßnahmen sind zahlenmäßig nicht ausschlaggebend und andere wieder lassen bei ihrer Anwendung — z. B. Hereinnahme von ausländischen Arbeitskräften — im Ernstfalle Hohlräume in der Wirtschaft entstehen, die sich unliebsam bemerkbar machen können. Eine Steigerung der Zahl der Arbeitskräfte ist nur noch möglich durch eine Durchkämmung des gesamten deutschen Volkes. So könnten vor allen Dingen einmal die Kleinstbetriebe in Handwerk und Handel verschwinden. Viele dieser Kleinmeister verdienen kaum das Brot, das sie brauchen, während ihre Arbeitskraft in der Industrie viel besser ausgenutzt werden könnte. In den letzten Monaten sind ungefähr hunderttausend solcher Kleinstbetriebe aufgelöst worden und ihre Inhaber einer nutzbringenderen Tätigkeit zugeführt worden. Es ist festgestellt worden, daß nicht weniger als eine Million Menschen nicht mehr in dem Berufe tätig sind, in dem sie ihre höchste Leistung vollbringen würden. Auch hieran muß gedacht werden. Darüber hinaus könnten durch die Auskämmung der für die Wirtschaft vollkommen unwichtigen und teilweise abseitigen Berufe, wie Hausierer usw., auch der Büros tuben in Verwaltungen, Behörden und in der Privatwirtschaft nicht weniger als drei Millionen Menschen erfaßt werden, die ebenfalls als wertvollere Arbeitskräfte unsere Lage verbessern würden.

Eine wichtige Maßnahme, die zur Leistungssteigerung führt, sieht der Amtsleiter in der Durchordnung der Betriebe. Wo eine solche bisher durchgeführt wurde, habe sie Leistungssteigerungen zwischen 7,5 und 8 Prozent ergeben. In diesem Zusammenhang streifte Amtsleiter Professor Dr. Arnhold auch das Gebiet der Wiedereinarbeitbringung alter Arbeiter, wobei er jedoch davor warnte, die alten Leute unter die jungen Menschen in den Betrieben zu stecken. Ferner wies er auf den Einsatz von Arbeitsbeschädigten hin, wodurch weitere hunderttausend Männer in den Produktionsprozeß eingegliedert werden könnten. Die Frage einer Rangordnung der Berufe und der Ausbildungswertigkeit der Ausbildungsstätten streifte der Amtsleiter ebenso, wie das Problem der Frauenarbeit.

Planmäßige Ausbildung steigert die Leistung

Professor Dr. Arnhold ging in seinen weiteren Ausführungen auf eines der heikelsten Probleme ein, das im Interesse einer Leistungssteigerung gelöst werden muß. Die planmäßige Ausbildung der Gefolgschaft führt zu einer Leistungssteigerung. In Betriebsstätten, in denen die Ausbildung und Fortbildung der Gefolgschaftsmitglieder planmäßig und fortlaufend durchgeführt wurde, sind Leistungssteigerungen von 25 bis 33 v. H. zu verzeichnen gewesen. Der planmäßigen Ausbildung dienen in erster Linie die Lehrwerkstätten, von denen nicht weniger als 2500 in Deutschland betrieben werden und in denen rund 150 000 Jungen und Mädel eine gründliche berufliche Ausbildung erfahren. Zu diesem einen Exerzierplatz der Berufsausbildung — der Lehrwerkstatt — kommt das Berufserziehungswerk der DAF, das auf eine erst dreijährige Entwicklung zurückschauen kann, aber doch immerhin 3 Millionen Erwachsene zu seinen Schülern und 22 000 Praktiker zu seinen Lehrkräften zählt. Der Amtsleiter nannte in diesem Zusammenhang als Ziel des Berufserziehungswerkes, daß diese Berufserziehung in ihrer Gesamtheit in die Betriebe verlegt wird, wie es beispielsweise jetzt schon der „Bochumer Verein" durchführt.

Eine weitere Kraftquelle

Zu dieser in einer geordneten und tiefschürfenden Berufserziehung liegenden Kraftquelle zur Leistungssteigerung kommt eine weitere und das ist die Ordnung in den Betrieben. Der Amtsleiter wies darauf hin, daß ein Leistungswilliger in einem unordentlichen und verwahrlosten Betrieb, oder in einem Betrieb mit schlechter Menschenführung, oder einem ungerechten Lohnsystem niemals zu seiner höchsten Leistung kommen wird. Es fehlen hierzu alle Voraussetzungen. Die Ordnung der Betriebe, und zwar geistig und technisch, ist eine Notwendigkeit; denn nur in einem geordneten Betrieb wird der leistungswillige Mensch eine Atmosphäre und einen Geist vorfinden, die er zur höchsten Leistung braucht. Innere Spannungen in den Betrieben müssen verschwinden. Ziel muß sein, alles, was den Menschen hemmt, seine volle Arbeitskraft zu entfalten, zu beseitigen, und alles, was ihm hilft, die höchste Leistung zu erreichen, zu stärken.

Hemmnisse, die beseitigt werden müssen

Der Redner gliederte die Hemmnisse einer vollen Entfaltung der Leistungskraft in technische und psychologische. Er bezeichnete dabei als technische Hemmnisse beispielsweise falsche Werkzeuge, falsche Maschinenanordnung, ungünstige Arbeitsplatzgestaltung mit schlechtem Licht usw. und schließlich auch den Lärm. Zu den psychologischen Hemmnissen zählte Professor Dr. Arnhold zunächst einmal die Angst des Neulings im Betrieb. Die richtige Einführung des Neulings, ein freundliches Wort kann hier schon sehr viel tun. Ein schlechter Betriebston oder gar die Nichtbeachtung eines Grußes kann sich psychologisch ebenso leistungshemmend auswirken, wie die natürliche nationalsozialistische Haltung zum Arbeiter leistungssteigernd wirkt. Als eine Notwendigkeit stellte Prof. Dr. Arnhold auch heraus, daß dem einzelnen Arbeiter das Blickfeld im Betriebe so erweitert werden muß, daß er den Sinn seiner Arbeit auch begreift und sich als Rad im Ganzen des Betriebsgeschehens fühlen kann.

Die Arbeitshilfen

Den Hemmnissen stellte Amtsleiter Prof. Dr. Arnhold Arbeitshilfen gegenüber und gliederte diese wiederum in sachliche und psychologische Hilfen. Bei Erörterung der sachlichen Arbeitshilfen streifte er die von der Deutschen Arbeitsfront entwickelten Arbeitsbestverfahren und bewies an Hand von einigen Beispielen deren leistungssteigernde Wirkung. Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit, richtiger Einbau der Pause, richtiges Licht, richtiges Werkzeug, Verkürzung des Arbeitsweges und viele andere Dinge sind sachliche, leistungssteigernde Arbeitshilfen. Als psychologische Arbeitshilfen stellte der Vortragende im wesentlichen die Erziehung zur inneren Verbundenheit des Menschen mit seinem Werkzeug, die Sorge für einen geordneten und lebendigen Arbeitsfluß, das Wohlbefinden der Schaffenden durch die Abstimmung des Arbeitsraumes nach der Art der Arbeit wie auch die übersichtliche Gestaltung des ganzen Betriebes heraus. Er unterstrich dabei, daß gerade das Wohlbefinden die Leistung steigere. Als wichtigste psychologische Arbeitshilfe bezeichnete der Amtsleiter jedoch das Prinzip der Gerechtigkeit im gesamten Betriebsleben. Wo dieses Prinzip der Gerechtigkeit Geltung hat, herrscht auch ein Prinzip der Leistung.

Schlüsselstellung: Betriebsführung

Auf die Rationalisierung an sich näher eingehend, wies der Amtsleiter darauf hin, daß die Schlüsselstellung jeder Rationalisierung in der Betriebsführung liege. Er unterstrich dabei die Notwendigkeit einer klaren soldatischen Ordnung der Betriebe, die allein dem Wesen des deutschen Menschen entspricht. Als deutsches Betriebssystem kommt nur eine vom Führer nach unten gehende klare Gliederung der Befehlsgewalten in Frage. Grundsatz ist, das natürliche Verhältnis zwischen Mensch und Maschine herzustellen, in dem Sinne, daß der Mensch im Mittelpunkt des Betriebes steht und die Maschine sein Helfer ist. Die Bildung einer echten Gemeinschaft, in der der Führer der Kern ist, um den sich die besten Kräfte gruppieren, ist Voraussetzung jeder Leistungssteigerung.

Ingenieur-Stoßtrupps helfen

Zur organischen Gestaltung der Betriebe hat die DAF besondere Ingenieur- und Stoßtrupps gebildet. Nicht weniger als 250 in der Leistung notleidende Betriebe wurden in den letzten sechs Monaten durch die eingesetzten Stoßtrupps wieder gesund gemacht. Dabei wurde die Beseitigung von unzeitgemäßen Betriebsformen, Arbeitsmethoden usw. in einzelnen Betrieben Leistungssteigerungen von 30, 40, ja sogar 70 Prozent erzielt.

Zum Schluß seiner wegweisenden Ausführungen wies der Amtsleiter auch auf Aufgaben der Zukunft hin. Er forderte dabei Forschungsstätten für die besten Arbeitsmethoden. Er schloß mit dem Hinweis auf ein Wort des Führers, daß nur der in der Welt Geltung erlangt, der dauernd nach Höchstleistungen strebt. Es gelte daher, nachdem wir die beste Armee der Welt besitzen, neben diese nunmehr auch die beste Wirtschaft zu stellen.

Die Ausführungen des Amtsleiters Prof. Dr. Arnhold wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran konnte Gauberufswalter Welsch darauf hinweisen, daß in Baden alles getan werde, die in dem Vortrag des Amtsleiters entwickelten Grundsätze in die Tat umzusetzen. Er erwähnte dabei, daß in rund 2200 Lehrgängen, die das Berufserziehungswerk in Baden durchführte, rund 60 000 Menschen erfaßt wurden, und daß die Zahl der Lehrwerkstätten seit 1935 von 14 auf 75 gestiegen sei.

Tag des Deutschen Handwerks in Frankfurt a. M.

Vom 18. bis 21. Mai 1939

Der diesjährige Tag des Deutschen Handwerks findet in Frankfurt am Main vom 18. bis 21. Mai statt. Die Tagesordnung sieht u. a. die Besprechung einer Reihe wichtiger Punkte, wie die Altersversorgung des Handwerkers, den Handwerkerwettkampf, das Sozialwerk der Deutschen Arbeitsfront für das Handwerk vor. Mit der Tagung wird wieder der Reichsentscheid des Handwerkerwettkampfes verbunden.

Der Feind auf dem Kornboden

und seine Bekämpfung durch ein deutsches Bodenprodukt

WPD Mancher Besucher sah sich auf seinem Gang durch die Ausstellungshallen während der „Grünen Woche" zwischen den modernsten Maschinen für die Landbearbeitung und Ertragssteigerung plötzlich vor einem Stand, der als Wahrzeichen das überdimensionale Bild eines Ungeziefers trug. Ein ekliger Käfer mit langem Rüssel zog die Blicke auf sich. Davor in einer hellerleuchteten Vitrine die Miniaturausgabe eines Kornbodens mit Balken und Wand. Eine gewöhnliche Nachbildung nur! Und doch, warum blieben die Menschen mit so nachdenklichem Gesicht davor stehen? Der Kornhaufen hatte Leben. Aus einem zuerst unerfindlichen Grunde rollten immer wieder Körner den kleinen Berg herunter. Und was wimmelt und kribbelt da schwarz und emsig umher? — Käfer. Kornkäfer! Kornkäfer? Früher legte man diesem Schädling wenige Bedeutung bei. In den letzten Jahren aber trat er dann, vielleicht begünstigt durch die klimatischen Verhältnisse mit ihrer Trockenheit, in einer Häufigkeit auf, die eine ernste Gefahr für unsere Versorgung mit Brot- und Futtergetreide bedeutet. Alljährlich fallen diesem Schädling große Getreidemengen zum Opfer. Von jeder Ernte gehen durchschnittlich 4½ vH. durch den Kornkäfer und 3½ vH durch Verschimmelung als Folgeerscheinung der durch den Kornkäfer eingeschleppten Milbe verloren. Insgesamt tritt also Jahr für Jahr ein Verlust von 8 vH in unserer gesamten Getreideernte ein. Bei der Ernte vom Jahre 1937 betrug der materielle Schaden allein 120 Millionen RM. Schon diese Zahlen allein zeigen die Einbuße, die unsere Volkswirtschaft und unser Volksvermögen erleiden. Ungleich größer ist der Schaden, der unserer Ernährungswirtschaft im Hinblick auf Vierjahresplan und Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zugefügt wird.

Immer mehr führt sich nun in Deutschland und in der ganzen Welt ein Verfahren zur Bekämpfung des Kornkäfers ein, das aus verschiedenen Gründen stärkste Beachtung verdient und auch schon gefunden hat. Entgegen früheren chemischen Mitteln, deren Anwendung infolge ihrer Gefährlichkeit heute verboten ist, haben wir es hier mit einem für Mensch, Tier und Frucht völlig ungefährlichen Bodenprodukt unserer deutschen Heimat zu tun. Wie die Bezeichnung schon sagt, ist „Naaki", so lautet der Name dieses Bekämpfungsmittels, ein bodengewachsenes Produkt; natürliche aktive Kieselsäure. Gewonnen und verarbeitet wird sie im Rheinland. Als ungiftiges, staubfreies Streumittel macht es dem Käfer auf dem Kornboden den Garaus, vernichtet die durch die Milbe hervorgerufene Schimmelbildung. Wie sehr das Ausland den hohen Wert dieses Mittels anerkennt, das, in allen Ländern geschützt, als urdeutsches Produkt aus rheinischem Boden in alle Kulturländer der Welt versandt wird, ergibt sich aus dem Verhältnis von Produktion und Export. 70 vH. der Gesamtproduktion werden ausgeführt. So hat Naaki nicht nur für unsere Ernährungswirtschaft einen unschätzbaren Wert — der Reichsnährstand hat es begutachtet, und Behörden haben es eingeführt —, es ist auch devisenschaffend und trägt den Ruhm deutschen Forschergeistes und deutscher Qualitätsarbeit in alle Welt.

Der hervorragend bewährte

Treibstoff aus deutscher Steinkohle

Rheinpreußen

klopffest — ergiebig — eigene Erzeugung — stets gleichbleibende Qualität

Rheinpreußen-Tankstelle: Central-Garage Hog G. m. b. H., Seckenheimer Str. 146
" " Gg. Heinrich Eberts, Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 79
" " J. B. Rösslein, C 1, 13
" " Franz Vogt, Gartenfeldstraße 46

MARCHIVUM

Sudetenkohle jetzt in deutscher Hut

Dresdner Bank erwarb den Besitz der Zivno-Bank / Die Bedeutung für die deutsche Nationalwirtschaft

WPD Die Dresdner Bank hat durch lange und zielbewußt geführte Verhandlungen mit der bedeutendsten Prager Großbank, der Zivnostenska Bank, von der man weiß, daß sie der Prager Regierung nahesteht, einen höchst bedeutsamen Braunkohlenbesitz des Sudetengaus in reichsdeutschen Besitz bringen können und hierfür die Zustimmung der beiderseitigen Behörden auch bezüglich der dabei zu beachtenden Devisen-Verrechnungen erhalten. Damit gelangt ein Braunkohlenbesitz von einem Umfang endgültig in den deutschen Einflußbereich, der nach eingehenden Berechnungen der Sachverständigen mindestens ein Viertel der gesamten sudetendeutschen Braunkohlenförderung, nämlich rund 4,5 Mill. Tonnen von rund 17 Mill. Tonnen gesamtsudetendeutscher Förderung, umfaßt, nachdem gerade dieser Besitz wenige Monate vor der staatlichen Rückgliederung dieses Gebiets dem volksdeutschen (Verwaltungs-)Einfluß entzogen schien. Hatte doch die frühere Besitzerin, die Julius-Petschek-Gruppe (die von dem kleineren der beiden Prager Braunkohlen-Judenbrüder geführt wurde), ihren kapitalmäßig stark verschachtelten Besitz — vielleicht schon in Erwartung der Dinge, die kommen könnten — im Juli vorigen Jahres nach ganz kurzen und in der Oeffentlichkeit kaum bekanntgewordenen Verhandlungen plötzlich an die Zivno-Bank verkauft und sich damit ganz aus dem aktiven Geschäft im Sudetengebiet zurückgezogen. Man hatte diesen jüdischen Schachzug damals in der sudetendeutschen Kampfzeit als eine besonders üble Maßnahme beider Vertragspartner empfunden und auch empfinden müssen, denn bisher war zwar bei Julius Petschek stets klar ein jüdischer Besitz vorhanden gewesen, der aber in weitem Maß durch sudetendeutsche Verwaltungsführung ausgeglichen wurde, während damals für die Zukunft mit einer rücksichtslosen Vertschechung der Verwaltung gerechnet werden mußte, wie sie bereits in früheren Fällen bei Unternehmungen in Erscheinung getreten war, die in den Einfluß der Zivno-Bank geraten waren.

Freilich ist es zu dieser Vertschechung in den wenigen Monaten bis zur Befreiung des Sudetenlandes nicht mehr gekommen — man hatte in Prag wahrscheinlich doch dringlichere Sorgen — aber immerhin war der dann eingetretene Zustand, daß eines der größten Braunkohlenworkommen hier unter einseitigem Mehrheitseinfluß der bedeutendsten Großbank eines fremden Staates standen und in ihren Handlungen von ausländischen Verwaltungsanweisungen abhängig waren, in jeder Hinsicht unerfreulich, so daß man es wirklich begrüßen kann, daß hier für ein wichtiges Teilgebiet reiner Tisch gemacht werden konnte.

Dies um so mehr, weil man zugleich erfährt, daß ein sehr beachtlicher Teil des Kaufpreises durch langfristige Kohlenlieferungsverträge gedeckt werden soll, so daß keine große Verlagerung im internationalen Währungsausgleich erforderlich geworden ist, der der devisengebundenen deutschen Volkswirtschaft Kräfte hätte entziehen können. Eine solche Lösung lag deshalb im Bereich der Möglichkeit, weil es für den gesamten, im tschechischen Gebiet verbliebenen sehr erheblichen Industriebesitz der Zivno-Bank von höchster Bedeutung sein mußte, sich eine umfassende Braunkohlenlieferung auf lange Sicht aus dem sudetendeutsch gewordenen Braunkohlengebiet zu sichern, um vor plötzlichem Kohlenmangel, wie er gerade in den Monaten der Umgliederung mit der Folge großer Erzeugungsstockungen in Kauf genommen werden mußte, für die Zukunft so weit als möglich geschützt zu sein. So begegneten sich hier die Wünsche beider Seiten und begründeten die Möglichkeit, die künftigen, mehr als die Hälfte der bisherigen Förderung ausmachenden Kohlenlieferungen auf den vereinbarten Kaufpreis zu verrechnen. Nebenbei dürfte ein — allerdings quotenmäßig erheblich bescheidenerer — Teil des Kaufpreises auch durch unmittelbare Energielieferung ausgeglichen werden, da bekanntlich mehrere für das tschechisch gebliebene Gebiet arbeitende Großkraftwerke im Sudetengebiet liegen und hier durch die geförderte Rohbraunkohle betrieben werden. Inwieweit hierbei auch eine Sicherung der Stromversorgung der Landeshauptstadt Prag erfolgen konnte, ist bisher noch nicht bekannt geworden; das größere der beiden großstädtischen Stromversorgungswerke von Prag liegt bekanntlich in Seestädtl im Brüx-Durer Gebiet auf reichsdeutschem Boden und arbeitet heute wieder regelmäßig für Prag.

Die Verschachtelung des Petschek-Konzerns, der auf dem Umweg über den Zwischenbesitz der Zivno-Bank in den Einfluß der Dresdner Bank gelangt ist, braucht im einzelnen nicht besonders zu interessieren, zumal im Zusammenhang mit der jetzt sicherlich bald erfolgenden neuen Quotenregelung wahrscheinlich eine entsprechende Vereinfachung vorgenommen werden kann, die dann in der Reichsmarkeröffnungsbilanz in Erscheinung treten wird. Wichtig ist nur, daß alle im Sudetengebiet liegenden Beteiligungen, Werke, Vorkommen und Gruben mit an die Dresdner Bank übergegangen sind, während man die tschechisch gebliebenen Reste, vor allem der Ostrauer Steinkohlenzechen, absichtlich ausgeschieden hat, da im Reich, zum mindesten zur Zeit, niemand ein Interesse an solchen Auslandsbeteiligungen in einem in Umstellung befindlichen Staat besitzt. Im ganzen handelt es sich um den für alle Verwaltungsbeschlüsse ausreichenden Mehrheitsbesitz der Nordböhmischen Kohlenwerks-Gesellschaft mit 80 Mill. Tschechenkronen Kapital und rund 200 Mill. Tschechenkronen Reserven, um die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft mit 100 Mill. Tschechenkronen Kapital und 180 Mill. Tschechenkronen Reserven, die Aussiger Montan GmbH., die AG. Poseidon mit 5,3 Mill. Tschechenkronen und AG. Grube Minerva mit 3,3 Mill. Tschechenkronen Kapital, für deren Verwaltungen inzwischen bereits die notwendigen Umbesetzungsbeschlüsse gefaßt wurden. Im Sommer 1938 wurden hierfür von der Zivnobank rund 300 Mill. Tschechenkronen aufgewandt, die Höhe des jetzigen Verrechnungspreises ist nicht bekannt geworden. Die Aktien der Hauptgesellschaften waren außer in Prag auch an der Wiener Börse notiert.

Von besonderer Bedeutung ist selbstverständlich der künftige Einsatz dieses bedeutsamen Braunkohlenvorkommens für die deutsche Nationalwirtschaft. Mehr als die Hälfte der Jahresgewinnung erfolgt im Tiefbau, die gewonnenen Braunkohlen haben ungefähr den doppelten Heizwert für dasselbe Gewicht, wie die mitteldeutschen Braunkohlen, da es sich um wesentlich ältere und wasserärmere Vorkommen handelt. Was die Heizwert-Gewinnung anlangt, muß man also zum Vergleich mit Braunkohlengruben des Altreichs die doppelten Ziffern ansetzen, wenn man die Größenordnung in Vergleich setzen will. Mit 9 Mill. Tonnen Jahreserzeugung mitteldeutschen Heizwerts würde der jetzt deutsch gewordene sudetendeutsche Braunkohlenbesitz etwa in der Mitte zwischen den Niederlausitzer Kohlenwerken mit 7,2 und der Ilse AG. mit 10,5 Mill. Tonnen liegen.

Der Umfang der noch unerschlossenen Vorräte wird als besonders beachtlich bezeichnet; die Möglichkeit, die Kohle in Zukunft für Treibstofferzeugung heranzuziehen, besonders bedeutungsvoll, weil sie sich gerade für die neuesten Verfahren der Verschwelung und Niederdruck-Wasserstoff-Vergasung nach Fischer-Tropsch besonders eignet. Die nächste Aufgabe der kapital-wirtschaftlichen Seite wird darin bestehen, nunmehr auch die übrigen, jetzt ins Reich gewanderten Kohlenbesitze allmählich unter reichsdeutschen Wirtschaftseinfluß zu bringen. Hierher gehört der noch unverändert große Besitz des anderen Petschek (Ignaz), die übrigen Kohlenbeteiligungen der Zivnobank, für deren Rückführung die jetzt so erfolgreichen Verhandlungen vielleicht als erwünschtes Vorbild dienen können. dig.

Weniger Arbeit durch flockigen Zellstoff

Nach zweijähriger intensiver Arbeit ist es der Forschungsanstalt der Schlesischen Zellwolle Aktiengesellschaft Hirschberg im Riesengebirge, wie die Hausmitteilungen schreiben, gelungen, ein besonderes Verfahren ausfindig zu machen, um Kiefernholz im Großbetrieb zu Zellstoff für Zellwolle und Kunstseide aufzuschließen. Der neue Zellstoff — Phrix — Flockenzellstoff — wird, wie sein Name sagt, gleich in flockiger Form hergestellt und nicht mehr in Tafeln. Dadurch wird ein Arbeitsgang in der Weiterverarbeitung gespart. Zur Aufschließung des Kiefernholzes wurde das Sulfat-Verfahren gewählt, durch das der Harzgehalt im Zellstoff stark herabgemindert wird. Durch eine eigens für diesen Zweck errichtete Anlage war es möglich, den als Begleiterscheinung beim Sulfat-Verfahren auftretenden unangenehmen Geruch und den Staub zu binden. Dadurch können Sulfat-Zellstoffabriken auch in dichter besiedelten Gegenden errichtet werden. Auf der Grundlage aller dieser Erfahrungen wird jetzt in Hirschberg eine Sulfat-Zellstoffabrik errichtet, in der das schlesische Kiefernholz über den Flockenzellstoff zu Zellwolle verarbeitet wird.

Teepflanzer wollen bessere Preise

Im Jahre 1938 ist in der Welt mehr Tee getrunken worden als in den vorausgegangenen Jahren. Auch die Teepreise sind dank der Regulierung des Angebots auf dem Weltmarkt durch das Internationale Tee-Komitee wieder auf einen Stand gebracht, der für die Teepflanzer gewinnbringend ist. Die Pflanzer möchten aber den noch um etwa 10 v. H. höheren Preis haben, den sie 1928 bekamen. Der Teeausschuß trägt sich deshalb mit der Absicht, die Ausfuhr seiner Mitglieder (Britisch-Indien, Ceylon und Niederländisch-Indien) um einige Prozent zu kürzen. Diese drei Länder versorgen den Weltmarkt zu etwa 80 v. H. Tee-Einfuhrländer sind in erster Linie die Staaten des britischen Empire, England allein verbraucht jährlich über die Hälfte der Weltausfuhr. Der Engländer verbraucht im Jahr über acht Pfund, das ist ein Tagesverbrauch von 11 Gramm. Der Deutsche dagegen verbraucht im ganzen Jahr nur etwa 70 Gramm. In der Tschecho-Slowakei und Frankreich entfallen nur etwa 30 Gramm im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse erhielt ihr Gepräge durch sehr kleines Geschäft mangels entsprechender Kundschaftsbeteiligung. Infolgedessen kamen die Kurse überwiegend ohne Umsatz, jedoch nur wenig verändert zur Notiz, wobei aber doch Rückgänge von ¼ bis ½ Prozent in der Mehrzahl waren. Von den führenden Werten drückelten JG Farben und Verein. Stahlwerke um je ¼ Prozent auf 150¼ bzw. 110¼ ab und Reichsbank gaben ½ Prozent auf 152 nach. Sonst wurden u. a. notiert: Mannesmann mit 112½, Rheinmetall mit 133½, Gesfürel mit 139, Scheideanstalt mit 208½, Holzmann mit 149, Demag mit 148½ und Lahmeyer ½ Prozent höher mit 116. Großbankaktien lagen bei kleinem Geschäft unverändert.

Am Rentenmarkt wurden Bad. Kommunal in verschiedenen Serien mit unv. 99¼ und Dekofama I mit 134¼ umgesetzt. Farben-Bonds waren zu unv. 119⅝ gefragt. Im Freiverkehr nannte man Kommunal-Umschuldung mit 93,15.

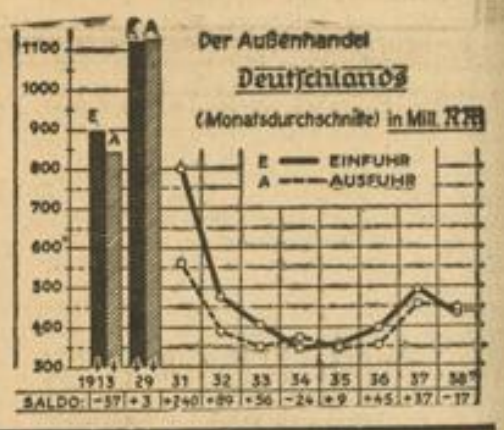
Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 9. Febr. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): März 3.57½; Mai 3.85 Br.; Juli 4.07½; September 4.12½. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): März 88¼; Mai 86¼; Juli 85¼; Sept. 86¼.

Mannheimer Produkten

Alles unverändert.



Rechtsgrundsätze in der Sozialversicherung

Krankenversicherung

Verlängerung der Mitgliedschaft bei Bezug von Wochen- oder Schwangerengeld

Nach dem Gesetz bleiben Schwangere und Wöchnerinnen Mitglieder der Krankenversicherung, solange sie Anspruch auf Wochen- oder Schwangerengeld haben und nicht gegen Entgelt arbeiten. Die Versicherung einer Schwangeren oder Wöchnerin erlischt demnach dann nicht, wenn zwar das die Pflichtversicherung begründende Beschäftigungsverhältnis beendet oder bei einer freiwilligen Versicherung der Austritt aus der Versicherung erklärt wird, aber ein Anspruch auf Schwangeren- oder Wochengeld besteht und die Schwangere oder Wöchnerin nicht gegen Entgelt arbeitet. Die Bestimmung findet nicht nur dann Anwendung, wenn die Schwangere oder Wöchnerin aus ihrer eigenen Versicherung Wochen- oder Schwangerengeld zu beanspruchen hat, sondern auch dann, wenn Schwangeren- oder Wochengeld als Familienhilfeleistung zu gewähren ist. Ob das Familienhaupt, auf dessen Versicherungsverhältnis der Anspruch auf diese Leistungen beruht, bei derselben Krankenkasse versichert ist wie die Schwangere, ist dabei ohne Bedeutung. (RVA.-Bescheid v. 7. 10. 38.)

Beginn der Aussteuerungsfrist bei Erkrankungen während einer Wehrmachtübung

Die Krankenhilfe endet als Regelleistung spätestens mit Ablauf dere 26. Woche nach Beginn der Krankheit. Wird Krankengeld jedoch erst von einem späteren Tage an bezogen, endet die Krankenhilfe mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges. Es war die Frage aufgetreten, wann die Frist von 26 Wochen (Aussteuerungsfrist) zu laufen beginnt, wenn ein Versicherter während einer Uebung der Wehrmacht erkrankt. Das Reichsversicherungsamt hat die Auffassung vertreten, daß auch in diesen Fällen die Aussteuerungsfrist mit dem Beginn der Krankheit bzw. vom Krankengeldbezug ab zu laufen beginnt. Durch eine kurzfristige Ausbildung oder Uebung der Wehrmacht wird eine bestehende Versicherung gegen Krankheit nicht berührt. Aus dieser Versicherung erwachsen auf Grund eintretender Versicherungsfälle auch die entsprechenden Leistungsansprüche. Jedoch ruht während der Dienstzeit die Versichertenkrankenhilfe, da in dieser Zeit die freie Heilfürsorge der Wehrmacht einsetzt.

Da also für eine während einer Wehrmachtübung eintretende Erkrankung an sich ein Anspruch gegen die Krankenkasse gegeben ist, dieser Anspruch nur lediglich ruht, muß die Zeit der Krankheit während der Uebung der Wehrmacht bei der Leistungsdauer der Krankenkassen mit berücksichtigt werden. Die Aussteuerungsfrist für Erkrankungen während einer Wehrmachtübung läuft deshalb vom Beginn der Krankheit bzw. von dem Tage ab, von dem ab Krankengeld zu zahlen wäre, wenn der Anspruch nicht ruhen würde. (RVA.-Besch. v. 29. 6. 1938.)

Unfallversicherung

Fleischvergiftung durch Einnahme eines von einer betriebsfremden Person gegebenen Essens kein Betriebsunfall

Ein zwangsversicherter Autofuhrunternehmer hatte einen Kunden und zwei Landwirte nach ihrem Heimatort gefahren und sollten den Kunden nach einer geschäftlichen Angelegenheit wieder mit zurücknehmen. Auf die Einladung des einen Landwirts hat er bei diesem zusammen mit den übrigen Fahrtteilnehmer gefrühstückt und dabei ein Schinkenbrot gegessen. Dadurch hat er sich eine Fleischvergiftung zugezogen, an deren Folgen er gestorben ist. Der Antrag der Witwe auf Gewährung der Hinterbliebenenrente ist abgelehnt worden.

Das Reichsversicherungsamt hat sich nicht davon zu überzeugen vermocht, daß der Verstorbene durch den Genuß des schlechten Schinkens einen Betriebsunfall erlitten hat. Ein Betriebsunfall im Sinne des Gesetzes ist ein Unfall, der im inneren Zusammenhang mit der Beschäftigung im Betriebe steht, wobei ein bloßer örtlicher und zeitlicher Zusammenhang nicht genügt. Er ist anerkanntes Recht, daß beispielsweise Unfälle, die sich während einer Arbeitspause infolge Einnehmens mitgebrachten Essens ereignen, im allgemeinen keine Betriebsunfälle darstellen; denn es fehlt dabei an besonderen Umständen, die einen engeren Zusammenhang gerade dieses Essens mit dem Betriebe begründen.

Dasselbe muß für Unfälle gelten, die durch Essen verursacht werden, das der Versicherte von einer betriebsfremden Person erhalten hat. Daß in dem vorliegenden Falle ein besonderer Zusammenhang mit dem Betrieb gegeben war, ist nicht hinreichend wahrscheinlich. Der Versicherte war mit Frühstücksbrot versehen; zur Erhaltung seiner Arbeitskraft war also die Einnahme des Frühstücks bei dem Landwirt nicht erforderlich. Es mag sein, daß der Versicherte sich der Einladung eines Fahrgastes nicht gut entziehen konnte; diese Tatsache allein macht die Einnahme des Essens aber nicht zu einer Betriebsverrichtung, sie bleibt vielmehr eine rein eigenwirtschaftliche, mit dem Betrieb nicht in Zusammenhang stehende Tätigkeit. Die Rentenansprüche mußten deshalb abgelehnt werden. (RVA.-Entsch. v. 27. 6. 28.)

Versicherungsschutz für geschlossene Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern von und zur Arbeitsstelle

Ein Versicherter war bei einer Hoch- und Tiefbauunternehmung als Vorarbeiter angestellt und auf einer etwa 80 Kilometer von seinem Wohnort entfernten Arbeitsstelle die Woche über beschäftigt. Er wurde von seinem Wohnort aus regelmäßig mit drei anderen bei der gleichen Arbeitsstelle beschäftigten Vorarbeitern von dem Geschäftsführer der Firma mit deren Personenkraftwagen Montags früh zur Arbeitsstelle gefahren und am Samstagmittag zum Wochenende zurückgebracht. Auf einer solchen Fahrt zur Arbeitsstelle ist der Versicherte tödlich verunglückt. Nach Auffassung des Reichsversicherungsamts hat es sich bei diesen Fahrten um regelmäßige Sammeltransporte der vier Vorarbeiter zur Arbeitsstätte und am Wochenende zurück zu ihrer Wohnung gehandelt, die von dem Geschäftsführer geleitet und in einem zum Betriebe gehörenden Kraftwagen ausgeführt wurden. Deshalb konnten die Fahrten zur Arbeitsstätte und zurück nicht als eigenwirtschaftliche Tätigkeit oder als Weg von und zur Arbeitsstätte angesehen werden. Vielmehr muß angenommen werden, daß die vier Vorarbeiter jedenfalls von ihrer geschlossenen Abfahrt vom Wohnort ab und ebenso bei der Rückfahrt zum Wochenende nach dem Wohnort bis zum geschlossenen Eintreffen hier bereits im Betrieb beschäftigt waren, so daß der Unfall auf dieser Fahrt als Unfall im Betrieb bzw. auf einem Betriebsweg zu gelten hat und zu entschädigen ist.
(RVA. Entsch. v. 10. 8. 38.)

Arbeitslosenversicherung

Versicherungsfreiheit der Teilnehmer am studentischen Ausgleichsdienst

Der Reichsluftschutzbund hat für Aufgaben des Luftschutzes einen studentischen Ausgleichsdienst eingerichtet. Der Ausgleichsdienst wird von solchen Studenten geleistet, die wegen körperlicher Schwäche oder wegen Gebrechen keinen Wehr- und Arbeitsdienst leisten können. Um eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, übernehmen sie den Ausgleichsdienst, der in der Teilnahme an Lehrgängen und einer Tätigkeit als Hilfslehrer in einer Ortsgruppe des RLB besteht. Für die Tätigkeit als Hilfslehrer wird eine Vergütung gezahlt. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß die Ortskrankenkassen die Krankenpflege für die Teilnehmer am studentischen Ausgleichsdienst zu übernehmen haben. Er hat gleichzeitig bestimmt, daß die Studenten als Mitglieder der Krankenkasse gelten. Daraus ergibt sich, daß eine Krankenversicherungspflicht nicht besteht, auch nicht für die Zeit der Tätigkeit als Hilfslehrer. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat ebenfalls für die Mitglieder des studentischen Ausgleichsdienstes die Versicherungsfreiheit in der Angestelltenversicherung ausgesprochen. Liegt aber keine Versicherungspflicht in der Kranken- und Angestelltenversicherung vor, dann besteht auch keine Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung.
(Präs. d. Reichsanstal: v. 11. 11. 1938.)

MARCHIVUM

Kralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert rasch und billig in sauberer Ausführung Hakenkreuzbanner-Druckerei.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Fürst

geb. Köpler

im Alter von 72 Jahren, wohlvorbereitet, plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Mannh.-Neckarau, Freiburg (Br.), den 9. Febr. 1939

In tiefer Trauer:

Familie Alois Fürst

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. Febr., 14.30 Uhr, in Mannheim-Neckarau von der Leichenhalle aus statt.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater,

Karl Stätter

Taxameterbesitzer i. R.

im Alter von 56 Jahren.

Mannheim (N 2, 13), den 9. Februar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Stätter geb. Weiss

mit Kindern Karl, Friedrich, Hildegard, Elfriede und Bruder, Schwager und Onkel.

Beerdigung am Samstag, 11. Febr., nachm. 1.30 Uhr.

Der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, Herrn

Adam Watzel

Baumeister

am Mittwoch, den 8. Februar 1939, im 71. Lebensjahre zu sich gerufen.

Mannheim (Große Merzelstr. 26), den 9. Februar 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Katharina Watzel

Die Beerdigung findet am Samstag, 11. Februar 1939, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unser ehemaliger Seniorchef, der Gründer unserer Firma, Herr

Adam Watzel

Baumeister

ist am Mittwoch, den 8. Februar, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Firma Ad. Watzel u. Sohn

und Gefolgschaft

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim

Wir laden die Herren Aktionäre zur 67. ordentlichen Hauptversammlung auf

Mittwoch, den 8. März 1939, vormittags 11½ Uhr,

in das Gebäude der Rheinischen Hypothekenbank, A 2, 1, hier ein.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts des Vorstandes über den Jahresabschluß.
2. Entgegennahme des Berichts des Aufsichtsrats über die Prüfung des Jahresabschlusses.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Wahl des Abschlußprüfers.

Mannheim, den 8. Februar 1939.

Der Vorstand

Ludwigshafener Walzmühle

Ludwigshafen / Rhein

Wir laden unsere Aktionäre zur

44. ordentlichen Hauptversammlung

auf den 13. März 1939, 12 Uhr, in unser Verwaltungsgebäude in Ludwigshafen am Rhein ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1938 und des Gewinnverteilungsvorschlages des Vorstandes sowie des Berichtes des Aufsichtsrates gemäß § 96 AG.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das laufende Geschäftsjahr.

Nur diejenigen Aktionäre können in der Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen, die spätestens am Mittwoch, den 8. März 1939, entweder bei unserer Gesellschaft oder bei einer der nachgenannten Banken ihre Aktien hinterlegen oder den Nachweis über die Hinterlegung bei einem deutschen Notar uns spätestens am Mittwoch, den 8. März 1939, übergeben:

1. Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen am Rhein.
2. Deutsche Bank in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen am Rhein und Frankfurt am Main.
3. Dresdner Bank in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen am Rhein und Frankfurt am Main.
4. Reichskredit-Gesellschaft A.-G., Berlin.
5. Bankhaus Friedrich Johann Gutleben, München.

Die Hinterlegung kann auch in der Weise geschehen, daß die Aktien mit Zustimmung der unter Ziffer 1—5 genannten Hinterlegungsstellen bei einer Bank vom 8. März 1939 bis zum Ende der Hauptversammlung in einem Sperrdepot gehalten werden und die Bescheinigung darüber bis zum 8. März 1939 uns übergeben wird.

Ludwigshafen am Rhein, den 10. Februar 1939.

Der Vorstand.

Lästig und schmerzhaft sind zumeist Hämorrhoiden, besonders wenn sie sich entzünden. Versuchen Sie es doch einmal mit dem bewährten Mühlhan's

Hämorrhoidal-Tee

Marke „Wurzelsepp", Original-Packung RM 1.- nur bei

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

u. Filiale Friedrichsplatz 10

Musste es soweit kommen

nein!

Nasurtin hilft!

Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.

Wenn in Ihrem Fachgeschäft nicht zu haben fragen Sie an beim Alleinhersteller: Paul Gralchen & Co., Auerbach (Hessen)

Denken Sie heute daran: Ihre Anzeige für die Sonntag-Ausgabe zu entwerfen!

Kraftfahrzeuge

1,2 Ltr. Opel GabrioLimous. 44 000 km, gut gepflegt, sehr guter Zustand, a. Privathand sofort zu verkaufen. Anfragen unter **Fernruf 660 28** (16069VR)

Personen-Wagen 1,5—2 Liter, sofort gegen bar zu kauf. gesucht. **Friedrichsfeld** Jöllinger, Vogelenstraße 26. (16068VR)

NSU-Fiat Modell 500 2Sitz. Limous., 3000 km, zugelass. erstm. 22. Dez. 1938, i. Zustand a. Privathand abzugeb. Adresse zu erfr. u. 160 682VR Verlag

2 Ltr. Opel in gutem Zustand zu verkaufen. Zuschr. u. 2371 B an HB Weinheim.

Achtung!

Eine wichtige Botschaft für Ihre gequälten Füße

Arme gequälte Füße! Sie sind vor Überanstrengung entzündet und geschwollen, sie schwitzen übermäßig, sie brennen und stechen, Hornhaut und Schwielen peinigen sie, bis sie übermüdet ihren Dienst versagen. Für sie gibt es ein einfaches und billiges Mittel, das schnelle Linderung verschafft: Ein Fußbad mit Saltrat! Schütten Sie 2—3 Eßlöffel Saltrat in eine Schüssel mit 2—3 Liter heißem Wasser, bis eine milchige Flüssigkeit entsteht. 10—20 Minuten lang tauchen Sie Ihre Füße in dieses Bad und schnell werden Sie die belebende Wirkung spüren. Die Blutzirkulation wird angeregt: Tief dringt das Bad in die Poren der Haut ein. Die Schwellungen und Entzündungen gehen zurück. Das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr. Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Gestärkt und gekräftigt können Ihre Füße wieder ihren schweren Dienst versehen. Saltrat ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

Sag mal, Else

wie kommt es, daß Du in letzter Zeit so fabelhaft schöne Böden hast, und dazu diesen wohltuenden, angenehmen Zimmerduft?

Ja, liebe Hilde

daran ist nur mein Drogist schuld, er empfahl mir kürzlich das neue, wunderbare „Lätof" Tannenduft-Edelwachs, und wir sind alle begeistert. Vater schimpft nicht mehr über schlechten Geruch, **die Kinder rutschen nicht mehr aus**, und mir ist die Arbeit eine Freude. Dieses Hartwachs hat trotz mäßigen Preises solche Vorzüge, daß ich es Dir wirklich empfehlen kann. Zu haben ist es in ⅛ Dosen zu RM. 1.80 und in ⅛ Dosen zu RM. —.95 in folgenden Fachdrogerien: P. Bopp, Springmann Nfg., P 1, 1a; Th. Hoffmann, Lange Rötterstr. 16; Hch. Merkle, Gontardpl. 2; Apoth. E. Mössinger, B 6, 7; Schloß-Drogerie, L 10, 6; Drogerie Sperber, Seckenheimer Straße 29; in Mhm.-Feudenheim: Drogerie Hein, bei der Post; in Mhm.-Waldhof: Drog. J. Schmidt, Oppauer Straße 23.

Haberecki Qu 4, 11

Heute Schlachtfest

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte

Wild und Geflügel der Jahreszeit entsprechend

Bei Erkältung bewährte **Hustenartikel, Katzenfelle, Inhalations-Apparate, Fichtennadel-Franzbranntwein** usw. bei

Schloß-Drogerie

Tel. 27592 Ludwig & Schr L 10,6

Unterricht

Nachhilfe in Latein, Griech. Französisch erteilt Studienrat Heinick, Seckenheimerstr. 14

Unterrichts-Anzeigen im HB sind immer erfolgreich

Die Geburt unserer Mädels

Ursula und Charlotte

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Busch u. Frau Charlotte

geb. Brendel

Heidelberg-Rohrbach, den 10. Februar 1939

z. Zt. Bethanienkrankenhaus

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben entschlafenen Mutter

Maria Schüssler

sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Weber für seine trostreichen Worte, der Gefolgschaft des Postamtes II, insbesondere meinen Kameraden der Packkammer, der Belegschaft der Firma Schmelcher und dem Blaukreuzverein Mannheim I, Lindenhof.

Mannheim (Augartenstr. 20), den 10. Februar 1939.

Alfred Schüssler, Kurt Schüssler.

Für Selbstfahrer

Leih-Autos P 7, 18, Planken Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532 Kilometer 8 Pfennig an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-3

Auto-Verleih Fernruf 48931 Kilometer 8 Pfennig an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Leih-Autos Kilometer 8 Pfg. Schlachthof-Garage Seitz Seckenheimerstraße 182. Ruf 443 65.

MARCHIVUM

PALAST

Der neue Großfilm der Ufa

Eine mitreißende Reportage von den Erlebnissen dreier Fliegeroffiziere vom Weltkrieg bis heute

voller Tempo u. Spannung

POUR LE MÉRITE

Ein UFA-GROSSFILM mit

Paul Hartmann - Herbert A. E. Böhme
Albert Hehn - Fritz Kampers - Paul Otto
Josef Dahmen - W. III Rose - Heinz Welzel
P. Dahlke - Theo Shall und
Jutta Freybe - Carsta Löck - Gisela von Collande - Elsa Wagner - Marina von Dittmar - Kate Kühl

Herstellungsgruppe und Spielleitung: Karl Ritter

Ein Meisterwerk der Filmregie u. deutscher Schauspielkunst, für das jedes Wort des Lobes zu gering ist

Jugend hat Zutritt

Ab heute tägl. 4.00 6.10 8.20 So. ab 2 Uhr

Fasching
im eigenen Heim mit
Schallplatten
von
Heckel
O 3, 10
Kunststraße

Pralinen
Riquet Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen
immer frisch
Greulich
N 4, 13

repariert
Knudsen
A 3, 7a Fernspr. 23483

Gegen
Teilzahlung
liefert
Herren- und Damenkleidg. oder Stoffe hierzu, Wäsche
Betten, Steppdecken
Matratzen.
Etage
Hug & Co
K 1, 5b, Breite Straße, i. Hause Schauburg-Kino
Ehestandsdarlehen
Kinderr.-Scheine

Gegen Schnupfen und Erkältung
GWG Fluid
statt 1.50 ℳ **50 ₰**
nur
Horst Eugen,
T 5, 17, Laden.
(7271 B)

Schöne Masken
Kasert, u. Verleih
bill. Preise. Uhl,
S 6, 21 (Ring).
Fernruf 216 66.
(16070 B)

Schöne Damen-Masken
verleiht billig
Baller,
Riedfeldstraße 19.
(31361 B)

Verleih u. Verk.
eleg. mod. Damen-
Masken-kostüme
Damenschneiderei
Koebig, O 6, 4
Fernruf 211 64.
(16090 B)

Hasen
Rücken ½kg 1.30 Mk.
Schlegel ½kg 1.20 Mk.
Ragout ½ kg -.65
Reh
Rücken und Keulen
Suppenhühner, Truthahnen usw.
H. v. St. George, O 7, 29
früher Straube
Ruf 201 12 - Kunststr.

Verloren
Aktentasche
mit Briefmarkenalbum
verloren. Gute Belohnung.
Fundbüro.
(9191 B)

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere
finden stete Käufer durch HB-Anzeiger

Ein Film, von dem man spricht!

Ein ganzes Buch könnte man füllen mit den Lobeshymnen der Presse über den ersten **Curt Goetz-Film**

Napoleon ist an allem schuld!

Curt Goetz als Autor, Regisseur und Hauptdarsteller
Kirsten Heiberg

In weiteren Rollen: **Valerie von Martens, Paul Henkels, Elsev. Möllendorff, Max Gülstorff** u. a.
mit entzückenden Schlagern von Franz Grothe
Vorpr.: Vom Hauswirt u. Mieter auf dem Meeresgrund

Ab heute 4.00 5.50 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

GLORIA-PALAST Seckenheimer Straße 13

HEUTE FREITAG
wieder der lustige
KAPPENABEND
mit Ueberraschungen im
J 1, 6 **Café Corso** J 1, 6

Spät-Vorstellung
23 Uhr
morgen Sonnabend

Ein treffliches Werk französischer Filmkunst in Originalfassung

EIN VARIÉTÉ-GROSSFILM

SEIN GROSSER IRRTUM
CETTE VIEILLE CANAILLE

3 Menschen
bis ins kleinste lebensecht und mitreißend

Der Mann:
ein alternder, überlegener, brutaler Sonderling und Genießer.

Die Frau:
ein Mädchen aus der Armutsatmosphäre

Der Dritte:
dessen Temperament über alle gescheite Liebestaktik triumphiert

UFA-PALAST
Sonderveranstaltung Schadt-Mainz

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

2 Märchen-Vorstellungen
Samstag Sonntag jeweils **2 Uhr**
2 herrliche Stunden im Märchenland!
1. **Frau Holle**
2. **Die sieben Schwaben**
3. **Die blaue Blume** (Honsteiner Puppenspiel)
4. **Micky-Maus** u. Wochenschau

Preise für Kinder 30, 40, 50, 60 Pfg. Erwachsene ab 50 Pfg.
Vorverkauf hat begonnen

LIBELLE

Heute 16.11 Uhr:
Kräppel-Kaffee • des Feuerio •
Vollständig neues Programm

Montag und Dienstag 16.11 Uhr:
Kinder-Maskenball
mit vielen Ueberraschungen

Dorsch-Lebertran
das reich vitaminhaltige Nähr- und Kräftigungsmittel, in Flaschen und ausgewogen. (13006 B)
Eier-Lebertran, Lebertran-Emulsion
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.

Ein neuer herrlicher Ganghofer-Film!

Der Edelweißkönig

Ein Ufa-Film mit **Hansi Knoteck - Paul Richter - Gustl Stark-Gstettenbaur - Katharina Berger - I. Wittmann - H. Erhardt - Viktor Gehring**

Drehbuch: Josef Dalman, Ludwig Schmid-Wildy nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer - Musik: Franz R. Friedl
Produktion Peter Ostermayr, Spielleitung Paul Ostermayr

Einer der schönsten Romane Ludwig Ganghofers - mit einem spannenden Geschehen von Liebe, Schuld und Sühne - erschließt sich uns in diesem wundervollen Film; seine Menschen, Unzähligen durch das Buch bekannt und vertraut, nehmen Gestalt an, seine Landschaft, die schweigenden Wälder und die leuchtenden Berge, läßt uns ihren ganzen Zauber empfinden.

Vorher: Ufa-Kulturfilm **Arbeitsmaiden helfen** und die neue Ufa Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!

Erstaufführung heute 2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr im

UFA-PALAST

Karneval im Goldnen Mainz

11. 2. 8¹¹ Uhr: Maskenball
12. 2. 4¹¹ Uhr: 1. Fremdensitzung
19. 2. 8¹¹ Uhr: Große Frank-Fremdensitzung
20. 2. 11¹¹ Uhr: Rosenmontags-Zug
20. 2. 8¹¹ Uhr: Rosenmontags-Ball
21. 2. 8¹¹ Uhr: Dienstags-Ball

Eintrittspr. im Vorverkauf: Herrensitzg. 1.50, Abend im Narrenr. 2.50, 1. Damensitz. 2.-, 2. Damensitz. 2.50, Maskenb. 3.-, 1. Fremdens. 3.-, 4.-, 6.-, 7.-, 8.-, Prankfremdens. 4.-, 5.-, 7.-, 8.-, 10.-, Rosenmont.-Ball 7.-, Dienst.-Ball 2.-. / Vorverk. in Mainz: Geschäftsstelle des MCV, Dominikanerstraße 6, Ruf 422 11, und D. Frenz, Ludwigstraße 4, Ruf 423 58.
Mainzer Carneval-Verein e. V., Mainz

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Ab heute Freitag:
Ein Paramount-Film in deutscher Sprache
Scotland Yard greift ein!
mit John Barrymore
J. Howard, L. Campbell
Beg.: We. 7, 8.30, So. 5, 7, 8.30 Uhr
Sonntagnachmittag 2 Uhr: Jugendvorstellung

Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim

Heute Freitag
nachm. und abends
TANZ
auf 4 Tanzflächen
EINTRITT FREI

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Freitag!

Festliche Aufführung
des Ufa-Spitzenwerkes unter Mitwirkung der gesamten
NS-Fliegerkorps-Kapelle
unter persönlicher Leitung d. Musikzuführers Schuhmüller

Beginn pünktlich 6, 8.30
Sonntags 4.30

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 284 04
Kursbeginn: 13. u. 16. Februar
Einzelstunden jederzeit. • Stepunterricht

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Flotte Stenotypistin

keine Anfängerin, möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbung mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung sind zu richten an: (160811V)

Suberit-Fabrik A.G., Mannheim-Rheinau

Kaufm. Lehrling

von größerem Geschäft der Büro-Einrichtungsbranche zum 1. April gesucht. Begabte, junge Leute wollen handschriftl. Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einreichen u. Nr. 160 697VS an d. Verlag.

Zuverlässiger **Gebrauchswerber**

der Haushalt- und Textilienstr wirkungsvoll gestalten kann und an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, kann sofort eintreten. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter Nr. 160 692 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannh.

Jüngere, tüchtige **Schneiderin**

sofort gesucht. Frauen-Schneiderei, Windeck... (150 617 V)

Friseur

Damen- u. Herrenfriseur sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Zuschriften unter Nr. 9188 B an Verlag.

Tüchtiger **Metzgergeselle**

gesucht. **Metzg. Schick** Schwetzinger Straße 112. (160687V)

Lehrling

von Lebensmittelgroßhandl. auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 9183 B an den Verlag.

Jüngere **Küchenhilfe**

sofort gesucht. Lehrbaustelle Mhm.-Waldhof, Waldpforte 11. (9137 B)

Buchhalter

bilanzsich., firm in Durchschreibebuchhaltung, Mahn- u. Klagewesen, sofort od. später gesucht. Zuschr. u. 160 774 VS an Verl.

Halbtags-Frau

für vormittags sofort gesucht. **Mayer, P 3, 14** (160684VS)

Junger Mann

mit Führerschein für Garagendienst, sofort gesucht. (160651V)

H. Berger, Augartenstr. 31-33

Zuverlässige **Verkäuferin**

für Metzgerei gesucht. Angeb. u. Nr. 160 770 B an d. Verlag d. B.

Jüngeres Fräulein

f. Schreibmasch. u. Büroarb. sofort oder später gesucht. — Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 160 692 VS an den Verlag d. B.

Mädchen

bis nach Tisch gesucht. Frau O. Werner, Collinistraße 28, 1. Etage. (160769V)

Lehrling

mit guter Auffassungsgabe zur Erlernung des Kürschnerhandwerks gesucht. Angebote an: (9194B)

Rich. Kunze, am Paradeplatz.

Tüchtiges **Tagesmädchen**

od. unabh. Frau gesucht. **Hopp, G 5, 19.** (160773V)

Stellengesuche

Junger, tüchtiger **Eisenhändler**

sucht sich auf 1. April zu verändern. Angeb. u. 160 515 B an d. Verlag.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst; Verantwortlich für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Bewegung: Karl Lauer; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Jul. Etz; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitg.: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim . . . über 17 000		
Ausgabe B Mannheim . . . über 29 500		
Ausgabe A und B Mannheim . . über		46 500
Ausgabe A Schwetzingen . . über 550		
Ausgabe B Schwetzingen . . über 6 950		
Ausgabe A und B Schwetzingen . über		7 500
Ausgabe A Weinheim . . . über 450		
Ausgabe B Weinheim . . . über 3 550		
Ausgabe A und B Weinheim . . über		4 000
Gesamt-DA. Monat Januar 1939 . über		58 000

Mietgesuche

Büro- und etwa 500 qm Lagerräume

in den Quadraten C—F von Großhandelsfirma zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 160 765 VS an den Verlag dies. Blatt.

3 Büroräume

parterre, zentrale Lage, Nähe Wasserturm, Bahnhof, auf 1. 4. oder 1. 5. 1939 zu mieten gesucht. Zuschriften u. Nr. 160 545 VS an den Verlag dieses Blattes.

Schöne, helle **Lagerräume**

mit Büro sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 9189 B an d. Verlag.

3-Zimmer-Wohnung

evtl. mit Bad, auf 1. April gesucht. Angeb. u. 9186 B an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer od. Mansarde

zu mieten gesucht. Angeb. u. 9197 B an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung

mit eingerichtet. Bad, Zentralhzg., Warmwasserversrg., nach dem Garten zu vermieten. Richard-Wagner-Straße Nr. 18, Näheres: 3. Stock.

Wirtschaft in der Neckarstadt

zu vermieten. — Näheres: **S 6, 9, Beißwenger.** (160771V)

Verschiedene Säle

Stadtmitte, für Karnevals-Veranstaltungen **Fasnacht-Samstag noch frei!**

Fernsprecher 228 96.

Lindenhof 1-Z.-W., 21.— M; Neckarau, 1-Z.-Wohn., 25 M; Neckarstadt 1-Zi.-Whg. 36 M; Käfertal-Süd 2-Z.-Whg 40 M; Oststadt 3-Z.-Whg. 80 M; Feud. 3-Zim.-Whg. 55 M; Innenstadt 4-Zi.-Wohn. 75 M; Oststadt 5-Z.-W. 140. Nachweis **Schneider** Schwetzingerstr. 39 (160913V)

7-8-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, 2 Tr. hoch, Warmwasserheizg. und -versorgung, auf 1. März 39 oder spät. zu vermiet. **Reichert,** Elisabethstr. 4 Fernruf 410 77. (150888 VS)

Schöne **1-Zimmer-Wohnung**

mit Küche, Badezimmer und Keller in gutem Hause, part., an ruhiges älteres Ehepaar z. 1. April zu vermieten. Näher. **Waldhofstr. 11a** Büro (Hof). (9179 B)

2 größere und 2 kl. Zimmer und Küche

Preis 39 M zu vermieten. Anzus. nach 14 Uhr bei: Rundt, G 5, 9. (9135 B)

3-4-Zimmer-Wohnung

parterre od. 2. Tr. in Stadtmitte, von ruhigem Ehepaar zum 1. April 1939 gesucht. Angeb. u. 9168 B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sonniges **möbl. Zimmer**

an berufst. Herrn sof. zu vermieten. Augartenstraße 86 1 Tr. r. (2981B)

Sauber möbl. Zimmer

zu vermieten. Bastian, Friedrichsfelderstr. Nr. 50, 1. Stock. (160093V)

Gutmöbliertes Zimmer

zum 1. März 1939 zu vermieten. **L 14, 1.** (160901VS)

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Dammstr. 6, bei Rant, am Meßpl. (9195B)

Sonniges, gut **möbl. Zimmer**

mit Schreibtisch an berufst. Hrn. z. 1. März zu vermiet. Fernruf 448 78. (9184 B)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einfach möbl. Zimmer

von Herrn zu mieten gesucht. Preisangebote u. 9132 B an Verlag

Gesucht werden **zwei gemütlich möbl. Zimmer**

von ruh., anst., berufstät. Mietern. Ang. u. 160 909 VS an d. Verlag d. B.

Modern möbl. sonn. u. ruhig. Zimmer

in möglichst guter Wohnlage, sofort oder evtl. auch für später von berufstätigem Herren zu mieten gesucht. Ang. u. 160 911 VS an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Bandoneon Prismenglas

zu kaufen gesucht. **Fernruf 608 93** (150749V)

Gut erhaltener **Zwillingswagen**

zu kaufen gesucht. Heilig, Neckarau, Katharinenstr. 52. (9185 B)

Gut erhaltener **Frühjahrsmantel**

für gesetzten Herrn zu kaufen gesucht. Ausführl. Preisangeb. u. 9124 B an d. Verlag d. B.

Kleiner Flügel

oder gut erhalten. **Marken-Piano** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9144 B an d. Verlag d. B.

Suche gut erhalt. **Schreibtisch**

zu kaufen. Angebote u. 9196 B an den Verlag dd.

Zu verkaufen

Achtung! Günst. Gelegenheit für Milchhändler!

Wegen Geschäftsaufgabe sofort preisw. abzugeben: Gut erhalt. Milchkühltheke und Käsevitrine. Anzusehen: Pfingstbergstraße 26 b. G. Beckenbach Wtw., 14—16 U. (150747V)

Nähmaschine

versenkbar, f. neu, zu verkaufen. **Steinbach** Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdl. (54192V)

Jetzt zugreifen! Schrank-Nähmaschine

neu, m. Gar. 165.- Rundschiffmsch. 135.- Kastenmasch. 115. (mit vor- u. rückwärts nähend) fl. Anl. wohl. 3.50 Gebr. Masch. 15.— Decker . . . 20.— Pfaff . . . 25.— Singer . . . 30.— Phoenix-Rundschiff 40.— **Endres** Neckarau Schulstr. Nr. 53. (130484V)

Cutaway

f. Abiturient geeig., billig abzugeben. Adresse zu erf. u. 9139 B im Verlag

Gebrauchte, gut erhaltene **Küche**

billig zu verkaufen. Florschütz, S 3, 4 (9146 B)

3 zurückgenomm. **Schlafzimm.**

gebraucht, in gutem Zustand. Zi., dunkel eichenfarb. **150.-** Nür., hell eich. marb. **175.-** dreitürig. Eiche **220.-**

Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (160588V)

Lexikon

Brockhaus u. Meyer, äußerst billig abzugeben. **Buchh. Herter** Gockelsmarkt (neb. Möbel-Trefzger). (160904V)

Bade-Einricht.

f. neu, besteh. aus Gasbadeofen mit Handbr. u. aufzeit. Badewanne umzugsh. preiswert zu verkaufen. Anzus. 15—18 U. Sofienstr. 7, part. rechts. (9128 B)

Frack und Smoking

für große, schlanke Figur, gut erhalt. zu verkaufen. Fernruf 523 66. (160700VS)

Fahrrad-Anhänger

evtl. mit Fahrrad. **Gesch.-Dreirad** fast neu, billig zu verkaufen. Ludwigshafen Rh., Kanalstraße 29. (160772V)

Waschf. m. W. u. bess. Wäsch., Chaiselg., billig zu verkaufen. K. Walter, F 4, 5 (Laden). (7267 BS)

Mutterboden Lehm u. Auffüllmaterial

abzugeben. **Fernruf 526 01.** (61 749 VS)

Roh-Schränke

Wäscheschr. 20.— Besenschrk. 22.— Schuhschr. 12.50 Kleiderschränke eintürig 25.— zweitürig 38.— dreitürig 75.—

Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (160588V)

Modernes, tadellos erhaltenes **Speisezimmer**

billig zu verkaufen. Rath, Ludwigshafen, Mundenheimer Str. 197. (9192 B)

Verschiedenes

Leih-Wagen Schmitt

Standplatz: Garage: **H 7, 30** Fernruf 263 71

Leih-Autos

Neue Wagen **Wasserturm-Garage** Kleinlinger Nachf. **N 7, 8** Tag- u. Nachtbetrieb **Ruf 20293**

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih Schwetzingerstr. 58 Inh. Feld & Fischer **Fernruf 423 94**

Suche Arbeit

für meinen **3 To Opel-Blitz Planwagen**

Angebote unt. Nr. 131 041 VS an den Verlag d. Bl.

Geräumige, möblierte **Zimmer**

sind immer begehrt. Durch eine **kleine Anzeige** werden auch Ihre Wünsche erfüllt.

DAS MÖBELHAUS FÜR ALLE!

GUTE MÖBEL BRAUCHEN NICHT TEUER ZU SEIN!

Wer hat die schönsten Küchen?

Das ist es eben, was Sie einmal selbst feststellen sollen. - Sie haben bei **Möbel-Schmidt** in **E 3, 2** die Wahl unter 80 wunderbaren Küchen. Sie werden auch über die Preise angenehm überrascht sein, denn . . „Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein!“

MÖBEL SCHMIDT E 3, 2

Immobilien

Baupartner gesucht

in schöner Lage von Ilvesheim. Bauplatz pro qm 2.80 M. Eigenkapital 4000—5000 M. Ausf. ert.

Friedr. Störk, Ilvesheim Maurermeister, Fernruf 470 22.

Tiermarkt

Langhaardackel

Salonhund, 2½ J., Rüde, rot, eingetrag., Sohn v. Reichssl. Stropp v. d. g. Perle, fehlerlos in Form u. Erzieh., wegzugshalb. zu verkaufen. Preis 50 M. Näh. briefl. Anfragen unter Nr. 9187 VS an den Verlag.

Nur nicht mit Gewalt!

Es gibt doch Burnus!

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Auf den Eimer Wasser genügt 1 Eßlöffel voll — dadurch ist Burnus so billig im Gebrauch. Probedose schon für 15 Pfg. Machen Sie noch heute einen kostenlosen Versuch, verlangen Sie eine Probedose.

Burnus

löst den Schmutz und schont die Wäsche

GUTSCHEIN! An die Burnus G.m.b.H., Darmstadt. Ich kenne Burnus noch nicht. Senden Sie mir gegen diesen Gutschein kostenlos und unverbindlich eine Probedose Burnus.

Name: ______

Anschrift: ______ S 32

Eleanor Powell
steht wie sonst keine - man weiß es aus der BROADWAY-MELODIE
(Nachtausgabe)
Hoheit tanzt inkognito
ELEANOR POWELL
Das Wunder der Tanzkunst!
NELSON EDDY
und ILONA MASSEY, der neuentdeckte ungarische Gesangsstar
Der neue Welterfolg
des Meisterregisseurs W. S. van Dyke, des Schöpfers von „San Franzisko"
DIE KRONE ALLER REVUE-FILME!
Darsteller von Weltruf unterhalten Sie!
500 entzückende Mädchen singen für Sie!
1000 schöne Beine tanzen für Sie!
Eine lockende - strahlende - schillernde Revue, heiter - rhytmisch-beschwingt - voll köstlichen Humors!
Beiprogramm: Neueste Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm: Unbekanntes von Rügen
Heute Premiere!
Anfangszeiten: 3.00 5.35 8.20 Uhr
P 7, 23 Planken Fernruf 23902
ALHAMBRA

Lucie Englisch ist heute persönlich anwesend
und gibt in allen Vorstellungen Autogramme / Ankunft: Hauptbahnhof Mannheim 12.47 Uhr
Die Unschuld vom Lande
Auf der Alm, da gibt's koa Sünd
Deutschland-Film-GmbH., Frankfurt a. M.
Heute ist unsere Parole:
Lachen • Lachen • Lachen
Spaß muß sein
darum jeder einmal zu
Lucie Englisch „Die Unschuld vom Lande"
Ralph Arthur Roberts in tausend Nöten
Oskar Sabo der Hausfreund
Kurt Vespermann ein Diener, wie er nicht sein soll
Anfangszeiten: 2.45, 4.15, 6.15, 8.30 Uhr
Schauburg
K 1, 5 Fernsprecher 24088 Breite Straße

Eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens
Ein bahnbrechender Ufa-Film, dessen packende Handlung sich über 2 Jahrzehnte - von 1917 bis heute erstreckt.
Ein unvergeßliches, ein großes Erlebnis!
Ein vom heroischen Geist unserer Zeit erfülltes Filmwerk
Spielleitung Karl Ritter
In den Hauptrollen:
Paul Hartmann Herbert A. Böhme, Fritz Kampers, Heinz Welzel, Paul Dahlke, Josef Dahmen
Jutta Freybe Carsta Löck, Gisela von Collande, Käthe Kühl, Marianne von Ditmar
Der Film hinterläßt einen Eindruck wie man ihn selten erlebt hat!
Menschen, ihre Erlebnisse und Schicksale, ihr Handeln und Kämpfen stehen im Mittelpunkt des dramatischen Geschehens.
Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll — jugendwert!
POUR LE MÉRITE
UFA
4.00 6.10 8.20
SCALA
Lindenhof — Meerfeldstr. 56
Ab heute!
Für Jugendliche zugelassen
4.10 6.20 8.30
CAPITOL
Meßplatz Waldhofstraße

Beachten Sie auch unsere Kinoanzeigen auf der drittletzten Seite!
Fröhlich Pfalz e. V.
Die Mannheimer Presse schreibt:
Das Auftreten der „Narrenzunft Breisach" in der
Prunk-Sitzung
der „Fröhlich Pfalz" am Sonntag den 12. Februar im Nibelungensaal ist für Mannheim ein ganz besonderes Ereignis
Näheres siehe Plakatanschlag

MARCHIVUM